

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanstüch u. Co., Magdeburg, Geschäftshaus: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1867. Redaktion und Druckerei: Große Mühlstraße 3, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Wer Fernpost in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.00 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. et den Postanstalten 2.25 egl. Beleggeld. Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Zusertionsgebühren: die sechsgeleitete Belegstelle 16 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Post-Zellungsliste Seite 500

Nr. 65.

Magdeburg, Sonntag den 18. März 1906.

17. Jahrgang.

## Auf zum Protest gegen das Dreiklassenwahlrecht!

Die Feier des 18. März, des revolutionären Erinnerungstages, verbindet das preussische Volk in diesem Jahre mit einer Demonstration gegen das elendeste aller Wahlsysteme. Vor 58 Jahren stiegen unsere Vorfahren auf die Barrikaden, um den Absolutismus zu bekämpfen. Das waren Mittel, ihrer Zeit entsprechend. Das Proletariat bedient sich heute solcher Mittel nicht mehr. Im friedlichen, gesetzmäßigen Kampfe sucht es sein Programm zu verwirklichen, und was ehemals die Barrikade, das ist jetzt das allgemeine Wahlrecht für das Volk: das bedeutendste Kampfmittel bei der Umwandlung des halbbarbarischen Preussens in einen Kulturstaat.

„Her mit dem Wahlrecht für das Abgeordnetenhaus!“ Das ist der Schlachtruf des Proletariats. Die morgigen Versammlungen sollen dazu dienen, ihn aufs neue erschallen zu lassen und den herrschenden Klassen zu zeigen, daß der unerschütterliche Wille des Volkes darauf gerichtet ist, ein gerechtes Wahlrecht zu erringen.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Alle, die ihr durch das Dreiklassenwahlrecht entrechtet seid, füllt die Versammlungen und fordert mit Donnerstimme

## Ein freies, gerechtes Wahlrecht in Preußen.

### Die preussische Revolution.

Der Sieg, den das Volk von Berlin am 18. März 1848 errang, war kein Sieg der Gewalt, aber ein Sieg der Energie. Die preussischen Kämpfer, die durch die Straßen zogen, hätten die Straße behaupten können, wenn nicht die beispiellose Tapferkeit der Revolutionäre den Hof und die herrschenden Schichten verblüfft und schließlich in einen Zustand vollkommener Ratlosigkeit gestürzt hätte. Daß dem preussischen Bürgertum Kraft und Mut zum dauernden Kampfe fehlten, haben die späteren Ereignisse reichlich bewiesen; aber die Reaktion hatte beim ersten Anprall diesen Gegner überschätzt, dessen politische Ideale für wirtschaftliche Vorteile käuflich waren. Einem Späteren schreibe die ausländische Memoirenliteratur die Bemerkung zu, der absolutistischen Macht des preussischen Königsgegeschlechts wäre auch die vorübergehende Erhebung des Jahres 1848 erspart geblieben, hätte Friedrich Wilhelm I. das Blut gleich von Anfang an tüchtig in den Mühlstein fließen lassen.

Diese Bemerkung ist nicht ganz unrichtig, vielmehr trifft sie bis zu einem gewissen Grade auch noch für spätere Zeiten zu. Noch immer ist die Gewalt des Staates im letzten Grunde die Gewalt über Leben und Tod wehrloser Untertanen. Wer die Macht dazu hat, das Blut des Volkes in den Mühlstein fließen zu lassen, und mit dieser Macht und dem feilen Willen vereint, es gegebenenfalls wirklich zu tun, darf des Augenblickserfolges seiner Politik gewiss sein.

Aber wer hat diese Macht? Wie lange hält sie vor? Wo sind ihre Grenzen? Selbst jene Staaten Europas, die in ihrer politischen Entwicklung am weitesten zurückgeblieben sind, sind nicht mehr reine Gewaltstaaten im grob-materiellen Sinne des Wortes. Auch der Willkür von oben sind Schranken gestellt: die Christen und der Fortschritt der sozialdemokratischen Partei in Preußen-Deutschland liefert den klarsten Beweis dafür. Sie mögen zern und drohen und auf den Knien zu ihrem Gott der Macht beten — die Erde tut sich dennoch nicht auf, um die Berhaften und tausendmal Verwünschten zu verdrängen. Sie können es nicht hindern, daß sich die Menschen in ihrem Denken, Fühlen und Wollen verändern, und sie brauchen diese Menschen, sie sind ohne sie lächerlich-hilfslose Schwächlinge, denn sie können ohne sie keine Schlachten gewinnen, weder im Felde noch auf der Straße, sie können ohne sie keine Reichtümer ansammeln, ja ohne sie können sie nicht einmal die gewöhnlichsten Bedürfnisse des Tages befriedigen: so ganz und gar sind sie auf uns angewiesen, auf die große Masse, auf die Arbeiter.

So erscheint auch das preussisch-deutsche Staatswesen nur als ein ungeheures System feilscher Beeinflussung: es kann mit Milliarden menschlicher Güter, es kann auch mit Kanonen, Maschinengewehren und Mänteln nur rechnen, weil und solange es mit Menschen rechnen kann. Gedanklosigkeit, Jucht, Willensschwäche, Trägheit, beschränkter Eigennutz — das sind die menschlichen Triebkräfte, die nach dem Willen der Mächtigen die Maschinen laufen und die Gewehre schließen lassen. Die bürgerliche Erhebung des Jahres 1848 ist nicht an der toten Materie, sondern an den Menschen gescheitert. Sie scheiterte an der raschen Spaltung des dritten und des vierten Standes, an der

geistigen und sittlichen Schwäche des deutschen Bürgertums, an der numerischen Schwäche und Unaufgeklärtheit des Proletariats, sie scheiterte an den agrarischen drei Vierteln der Bevölkerung, an dem ungeheuren menschlichen Reservecorps, das die Revolution nicht zu überwinden vermochte. Die preussische und deutsche Revolution von 1848 ist gescheitert, weil die Menschen in Preußen und Deutschland sie nicht entschieden genug gewollt haben.

Die Schmeichelei mag anders reden; aber nur die Wahrheit allein vermag zu nützen. Die Arbeiter Preußens und Sachsens stehen heute in einem schweren Kampfe, um die im Jahre 1848 rasch gewonnenen aber wieder verlorenen Menschenrechte aufs neue zu erringen. Während ihre Gegner die ungeheuersten Machtmittel angehäuft haben und kein Bedenken zeigen, sich ihrer skrupellos zu bedienen, haben sie selbst nichts anderes als ihr gutes Recht und ihre eheliche Begeisterung. Sie haben nicht die Macht zu befehlen, sondern nur die Fähigkeit, zu überzeugen. Mäß und barhäuptig treten sie einem bedrückten Volke gegenüber, der in Waffen starrt.

Wäre es wahr, daß die Macht imstande sei, die Menschheit wider ihren eigenen Willen zu zwingen, was bliebe dem Proletariat anderes übrig als stille Ergebung in eine ewige Sklaverei! Aber es ist nicht wahr! Der Wille der Mächtigen liegt nur wo er der Willenlosigkeit der vielen Schwachen begegnet. Und darum ist nichts förchtlicher, als der spöttische Einwurf unserer Gegner, die Wahlrechtsbewegung der preussischen und der sächsischen Arbeiter sei aussichtslos, weil der Staat seine Polizisten und seine Soldaten habe.

Der Sieg eines Gedankens entscheidet sich nicht auf den Straßensteinen, sondern in Menschenköpfen. Und was sich sonst und anderswo auf der Straße begab, war in Wirklichkeit der Ausdruck des geistigen Machtverhältnisses, wie es sich im Laufe der Jahre zu vor entschlossen hatte zwischen dem alten und dem neuen Gedanken, zwischen dem Sklavensinn und dem Geiste der Freiheit. Alle Anarchisten hören aber auf in dem Augenblick, da die große Masse der Menschen aufgehört hat, knechtisch zu denken und zu handeln.

Darum ist der Kampf um das gleiche Recht in Preußen und in ganz Deutschland nicht aussichtslos, nicht hoffnungslos. Es liegt ganz bei uns, ganz bei den Menschen, und gar nicht bei den Kanonen und Gewehren, wie er schließlich enden wird. Sobald es der großen Masse des preussischen und des sächsischen Volkes klar geworden sein wird, daß das gleiche Wahlrecht eine Lebensnotwendigkeit für sie ist, wird keine Macht der Welt den Sieg des gleichen Wahlrechts aufzuhalten vermögen.

Ein Staat kann mit geballter Faust ein kleines Häuflein von Krakeelern nieder schlagen, ohne sich selbst dabei zu verwunden. Er kann aber nicht mit den Waffen in der Hand den Kampf gegen die Mehrheit des Volkes führen, ohne in seinen Grundfesten erschüttert zu werden. Ein Ausbruch reaktionärer Lohndikt würde Deutschlands wirtschaftliche und politische Stellung in der Welt um so gewisser unheilbar ruinieren, als sich seine drei großen Weltkonkurrenten England, Frankreich und Amerika durch eine klügere und humanere Politik vor ähnlichen Gefahren längst geschützt

haben. Die deutsche Bourgeoisie ist politisch beschränkt, aber sie ist geschäftsklug genug, um zu begreifen, daß Deutschland nicht Rußland ist und nicht mit den Mitteln regiert werden kann, mit denen der Zarismus sein schmähliches Reich am Behalten der Zeit erregte.

Es ist kein in sich geschlossenes Wirtschaftsgebiet, keine Welt für sich, wie es Rußland ist, sondern der lebendige Teil eines Weltganzen, aus dem es sich nicht ausschalten kann, ohne sich selbst zu zerstören. Zu politischen Massenstreiks und zu Straßenkämpfen hat es darum keinen Tag Zeit übrig. Nur Karren und Verbrecher könnten daher den gerechten Forderungen der Massen ein unerbittliches starres Nein entgegenzusetzen und friedliche Kundgebungen des Volkes mit Flintenschüssen beantworten wollen. So wenig es die Absicht der Arbeiter ist, die physische Gewalt zur Entscheidung anzurufen, so wenig kann das auch unter den heute waltenden Umständen der Wunsch der herrschenden Klassen sein. Denn das Risiko ist für beide Teile zu groß.

Und so marschiert die Revolution in Preußen und Deutschland trotz alledem und alledem! Sie übt nicht auf den Greizerplätzen den Paradenmarsch, aber sie rückt auf der Tribüne des freien Wortes vor und hält die Feder in der Faust. Sie trägt keine Zughäuser und sammelt keine Waffen. Sie will jetzt die Gewehre nicht mehr allein, sondern auch die Menschen dazu haben, die sie tragen. Das ist freilich eine andere Taktik als die des Jahres 1848, sie ist unheimlicher, langwieriger, aber ihr Erfolg ist desto gewisser — wenn sie nur unermüdet stets ihr Ziel im Auge behält, die Herrschaft des deutschen Volkes im deutschen Lande zu begründen.

Denen, deren Andenken wir feiern, mißlang es; uns wird es, muß es gelingen. „Noch sind nicht alle Märgen vorbei!“ —

### Das Ministerium der Linken?

Aus Paris wird der Magdeburger „Volkstimme“ geschrieben:

Die Majorität, die das neue französische Ministerium seinem Debüt am Mittwoch erhielt, ist groß oder klein, je nachdem diese Majorität die Politik dieses Ministeriums aufsaßt. Sie ist verhältnismäßig klein, — trotz der 77 Stimmen Mehrheit, mit welchen die Priorität der Tagesordnung Mongeot beschlossen wurde, — wenn man in Rücksicht zieht, daß das neue Ministerium im Gegensatz zum Ministerium Combes ein Ministerium der erweiterten Linken ist, das von den Sozialisten bis einschließlich dem linken Flügel des Zentrums geht. Also etwa eine Fusion — oder besser gesagt Konjunktion — darstellt, wie sie von gewissen Majoritäten in Deutschland geträumt wird: „Von Bassermann bis Bebel.“

Die Majorität ist groß, wenn sie eine Mehrheit der Linken darstellt im Sinne des Ministerium Combes, also eine ausgesprochene radikale Mehrheit mit der anonymen Unterstützung der Sozialisten.

In Wahrheit ist — oder scheint? — das Ministerium Sarrien keines von beiden, trotz der Anteilnahme eines Barthou und Poincaré, die dem linken Flügel des Zentrums



angehören und des eifrigen Vertreters des Generalstreiks, Briand. Unsere Genossen enthielten sich in der Abstimmung über die Vertrauensresolution zum größeren Teil der Stimme, ebenso ein Teil der radikalen Dissidenten und der linken Zentrumslügler. Für das Ministerium stimmten 15 Mitglieder der Parteifraktion, darunter Rouanet, der Stimmenthieler Nr. 21, darunter Vaillant, Sembat, Faures und Pressensac. Öffentlich sorgt der nächste französische Parteitag dafür, daß in Zukunft die Fraktion bei allen entscheidenden Abstimmungen geschlossen stimmt. Gegen das Ministerium stimmte nur die Rechte und das Zentrum.

Auch die Erklärung der Regierung, die sehr geschickt abgefaßt war, ist — zwar nicht gerade zweideutig, aber in vielen entscheidenden Punkten von erheblicher Unklarheit. Die Frage der Ausdehnung des Gewerkschaftsrechtes auf die Staatsangestellten behandelt die Erklärung mit folgenden Worten: „Wir sind entschlossen, den Angestellten alle notwendigen Garantien gegen die Willkür und die Gültigkeitswirtschaft zu geben. Wir haben das Vertrauen in ihre Ergebenheit, um uns, mit dem Respekt vor der Disziplin und dem Gehalt, die Regelmäßigkeit des öffentlichen Dienstes sichern zu helfen.“

Von Genossen Sembrat in die Enge getrieben, erklärte Herr Barthou, der Minister der öffentlichen Arbeiten, dem gegen den seitherigen Brauch das Post- und Telegraphenwesen unterstellt ist, diesbezüglich: „Ich erkläre . . . daß die Haltung der Regierung sich nicht unterscheiden wird von der, die Herr Dubief als Handelsminister in einem Zirkular vom 7. September 1905 kundgegeben hat.“ In diesem Zirkular hatte Herr Dubief wohl das Gewerkschaftsrecht gewisser Staatsangestellten, die in industriell betriebenen Unternehmen beschäftigt sind, anerkannt, jedoch das der Post und Telebeamten entschieden verneint. Sarrien und Briand gingen wohl in den mündlichen Erklärungen etwas weiter, indem sie es ablehnten — der erstere mit geringerer, der letztere mit größerer Entschiedenheit —, gegen die bereits bestehenden Vereinigungen vorzugehen. Das würde ihnen übrigens übel genug bekommen. Im übrigen will die Regierung die Entscheidung der Kammer über den betreffenden Gesetzesentwurf herbeiführen.

Gegen die antimilitaristische Propaganda will das Ministerium wie sein Vorgänger vorgehen, jedoch schwieg es sich darüber aus, ob es die 2317 Unterzeichner des zweiten Plakats vor Gericht zitieren will.

Entschieden und unabweisend lautete die Erklärung nur betreffs der Durchführung der Trennung von Staat und Kirche. Es heißt da betreffs der Unruhen rund und nett: „Die Regierung wird mit der nötigen Beschränkung, aber mit unbegrenzter Entschiedenheit das neue Gesetz anwenden, dessen Charakter gewisse Oppositionsparteien vergeblich zu entstellen suchen . . . In allen Fällen wird die Regierung den Ursprung und die Verantwortlichen dieser politischen Agitation suchen und, um ihr ein Ende zu machen, alle Mittel gebrauchend, die das Gesetz ihr zur Verfügung stellt.“

Ein eigentliches Programm hat die Regierung nicht aufgestellt, jedoch angekündigt, daß sie vor den Wahlen ihr Programm veröffentlicht werden. Für jetzt beschränkt sie sich nur darauf, das Trennungsgesetz und die Wahlen durchzuführen. Alles in allem genommen ist an dem Ministerium vom Gesichtspunkt eines Linkenministeriums manches anzuzweifeln, jedoch ist es bei der verfahrenen Situation das relativ Beste, das zustande kommen konnte.

Ueber das mutmaßliche Programm ist schwer etwas zu prophezeien. Im Vordergrund wird wohl die Durch- und Fortführung der Versicherungsgegesetzgebung stehen. Sehr zweifelhaft ist es — da Poincaré Finanzminister ist —, ob die Reform der Einkommensteuer darunter sein wird. Sollte es doch der Fall sein, dann war allerdings die Wahl des Gemäßigten Poincaré, des Berichterstatters des Finanzbudgets im Senat, ein sehr geschickter Schachzug. Doch wird werden ja sehen.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 17. März 1906.

### Die zwei Nationen.

Die Arbeiter des nordfranzösischen Kohlenbeckens haben im jähren Entliegen die Hand von sich geschleudert. Sie wollen nicht mehr hinein in die fürchterlichen Schächte, in denen der Tod lauert; ein Gefühl des Abscheus, der Empörung kömmt sich in ihnen auf, das sie zum Außerordentlichen fortreißt. Es ist ihnen unmöglich, sich in das graue Gineriet des Abtags einzuspinnen. Die ungeheure Erschütterung der Katastrophe hat alle Gehirne zu rascher Denkarbeit angeheißelt, aber den Händen die Kraft genommen. Das ist die wahre innere Ursache des großen Kohlengräberstreiks, der in Nordfrankreich begonnen hat, und von dem gesagt wird, er werde um eine zehnprozentige Lohn-erhöhung geführt.

Man hat über den Massenmord von Courrières in den deutschen bürgerlichen Blättern geschrieben, die „Katastrophe“ lasse alles Trennende der Nationen vergehen und verknüpfe beide Völker mit dem Band menschlicher Solidarität. Und es ist wirklich während zu sehen, wie die bürgerliche Presse von jenseits und diesseits so ganz eins ist in ihren Entfindungen und Auffassungen. Man glaubt das „Berliner Tagelblatt“ oder die „Westfälische Zeitung“ in der Hand zu haben, wenn man den „Figaro“ oder das „Journal des Debats“ liest. Da stehen die Tränen frommweil, und die „Mitleidsbereitschaft“ der wohlthätigen Gesellschaft ist schier unbegrenzt.

Aber ebenso unbegrenzt ist auch die Herboßheit, mit der die bürgerliche Presse von jenseits und diesseits jedem Versuch begegnet, an die Stelle einer rührseligen Sentimentalität erste soziale Kritik zu setzen; ebenso unbegrenzt ist die Entzweiung über das Bestreben der sozialdemokratischen Presse,

„die Katastrophe zu ihren Parteizwecken auszunützen“. Schon liest man Betrachtungen darüber, wie „unbefonnen“ es von den Arbeitern sei, einen Streik zu beginnen, da sich die mächtige Gesellschaft der Unternehmer infolge der Materialschäden, die sie erlitten hat, selbst in einer kritischen Lage befindet. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, da man für die armen Unternehmer von Courrières sammeln wird, die durch einen frivolen Streik geschädigt worden seien. Und nun denke man gar, daß sich die in ihren Tiefen erregte Klasse zu Unbefonnenheiten und Gewalttätigkeiten hinreichende ließe. Welche Blut- und Schweißschäden würde sich dann hüben und drüben auf die Arbeiter ergießen. Und doch weiß jeder Arbeiter, in Frankreich wie in Deutschland, welches Maß von Bildung und Selbstbeherrschung dazu gehört, in solchen Situationen Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, und so dringend man wünschen muß, daß das Schlimmste verhütet werde, so könnten die französischen Kohlengräber jetzt nichts Unverzeihliches tun, weil alles, was sie tun würden, menschlich begreiflich wäre!

Menschlich begreiflich freilich nur für uns, nicht aber für die andern. Diese andern denken und fühlen ganz anders wie wir. Sie sind keine Unmenschen, sie wollen gern den jammernden Witwen und wimmernden Waisen ein Almosen gewähren; sie vertragen das Wehgeschrei nicht, das heute zerzerrend durch die ganze Welt klingt, es schreiet sie von der Tafel auf und läßt sie nicht schlafen. Aber daß die Ueberlebenden nicht, noch ehe die Toten geborgen sind, wieder in die Gruben kriechen wollen, um Kohlen zu schürfen — das begreifen sie nicht. Die Toten von Courrières sind die ersten nicht und werden nicht die letzten sein, aber auch für die Hinterbliebenen der Nächsten wird gesammelt werden. Was wollen sie also noch! So will es nun einmal die ewige gottgewollte Ordnung, daß Unternehmer da sind, die klingenden Gewinn einheimfen, Arbeiter, die sich in den Gruben von den Wetterern erschlagen lassen, und gute Menschen, die tränenden Auges mit dem Klingelbeutel umgehen. So denken die andern in Frankreich und so denken sie auch in Deutschland.

Darum liegt die bürgerliche Presse, wenn sie sagt, die „Katastrophe“ von Courrières lasse „das Trennende der Nationen vergehen“. Wie noch ist es vielmehr klarer gewesen, daß zwischen der Weichsel und den Pyrenäen zwei Nationen wohnen, die zwei verschiedene Sprachen reden, die verschieden denken, fühlen und handeln, und zwischen denen es nichts geben kann als Kampf.

Nur daß diese beiden Nationen nicht Deutsche und Franzosen sind, sondern Proletarier und Kapitalisten. —

### § 130.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die dritte Lesung des Gesetzes fortgesetzt. Die Konservativen hatten den Wunsch, den gesamten Etat zu erledigen. Trotz sechsstündiger Beratung mußte die Beratung der beiden Haupttitels, des Etats des Ministeriums des Innern und des Kultus, auf Sonnabend vertagt werden.

Ein bemerkenswertes wurde freilich in dieser sechsstündigen Debatte über die vorerwähnten Titel. Der Herr v. Dejnitz sprach über die landwirtschaftliche Verwaltung die Frage der Fleischnot an. Herr v. Podbielski sagte natürlich keine irgendwie wirksame Abhilfe zu. Er verwies nur auf die erhöhte Vieheinfuhr aus dem Ausland, die mit Inkrafttreten der neuen Handelsverträge ein-  
setzen soll.

Beim Eisenbahnetat brachte der Abg. Goldschmidt eine Anzahl sozialpolitischer Wünsche für die unteren Beamten und Arbeiter vor. Die Abgg. Brömel und Werner, der Antijemmit, hielten dieselbe Sprache.

Am lebhaftesten wurde es noch bei der Beratung des Justiz-  
etats. Hier brachten die polnischen Abg. v. Gjarinski und v. Dziembowski Beschwerden über die in Polen grassierende politische Polizei zur Sprache. Abg. v. Dziembowski wies besonders auf die Verurteilung der preussischen Justiz in den Ostmarken durch den Reichstag hin, der den Antrag des polnischen Abg. v. Czarnowski über die tendenziöse Auslegung des § 130 in den gemischtsprachigen Provinzen angenommen hat und damit dem Urteil über die tendenziöse Rechtsprechung in seiner Mehrheit beigetreten ist.

Der Minister ging auf den sachlichen Kern dieser Ausführungen mit keinem Worte ein, sondern beschwerte sich auch diesmal wieder als hervorragender Phrasist. Er glaubte genug getan zu haben, wenn er die Angriffe im deutschen Reichstag auf die preussische Justiz als übertrieben und falsch und deshalb völlig belanglos bezeichnete. Die Rechte spendete ihm lebhaften Beifall. Das genügte ihm und genügt uns. —

### Die Partei des Wortbruchs.

Mit 16 gegen 12 Stimmen nahm die Steuerkommission des Reichstags am Freitag eine neue Fassung des Brauenergesetzes an, die einen Mehrertrag von etwa 30 Millionen verspricht. Jetzt soll die Brauenersteuer, nachdem sie in der ersten Lesung gegen den Regierungsvorschlag stark herabgesetzt worden war, wieder so bedeutend erhöht werden, daß sich der Kommissionsbeschluß der Regierungsvorlage schon stark annähert. Die Brauenersteuer soll bei 250 Doppelzentner Maß 4 Mark, bei 500 Doppelzentner 4,50 Mark, bei 1000 Doppelzentner 5 Mark betragen, und steigt von da in Stufen von 1000 Doppelzentnern bis zu 10 Mark für 7000 Doppelzentner.

Dieser Beschluß entspringt einem Kompromiß, das vom Zentrum mit den Konservativen und Nationalliberalen geschlossen und von dem Zentrumsführer Spahn heldenmütig verteidigt wurde, von demselben Herrn Spahn, der vor einigen Monaten in Bonn seinen Wähler schwur, das Zentrum werde streng darauf achten, daß bei der Reichsfinanzreform die Belastung des Massenkonsums vermieden werde. Jetzt reißt er Herr Spahn darauf heraus, daß die 30 Millionen nicht von dem Publikum, sondern von den Bauern und den Wirten getragen würden.

Als Richter würde Herr Spahn ganz gewiß eine Verpflichtung ähnlich jener, die er seinen Wählern gegenüber übernommen hat, für bindend erklären und für den Vertreter haben. In der Politik aber ist Wortbruch und Volksbeleidigung ein göttliches und staats-  
erhaltendes Gewerbe. —

### Das Geburtsrecht der Agrarier.

Eine Fleischnot existiert nicht, sagen die Agrarier die Besitzer der Viehställe. Aber eine Fleischnot sind sie so gütig zuzugeben.

So am Freitag auch der Agrarier Ring, der Vater der Milchringe, in einem Vortrag in Osnabrück. Aber was macht das aus? Wir Agrarier sitzen sicher im Sattel:

Der Landwirtschaftsminister ist ein ganzer Mann, ein Mann mit Rückgrat, wobei man allerdings bedenken muß, daß einmal auch andre Leute das Heft in der Hand haben können. Eine Schweinefleischsteuerung sei vorhanden, allein niemand sei bei seiner Geburt das Recht zuteil geworden, sein ganzes Leben hindurch Schweinefleisch zu essen. Gegen Zufälligkeiten helfe keine Volksversammlung und kein Protest der Magistrate. Die große Schlachthoforganisation sei verfehlt. Er sei stets für die Freizügigkeit des Fleisches eingetreten, so daß vor den Toren jeder Stadt Vieh geschlachtet und das Vieh dann eingeführt werden könne. „Wehren bringt Ehre! Im übrigen werden wir uns in den nächsten zwanzig Jahren noch höflich wehren müssen!“

Es gibt eben zweierlei Geburtsrechte: eines für die Besitzenden, sich's wohl sein zu lassen und sich die Taschen zu füllen, und ein andres für die Besitzlosen, zu darben und sich abzurackern, ohne das Nötigste zum Leben zu erwerben.

Darüber, in welche Rechtsphäre man hineingerät, entscheidet der Zufall der Geburt, wie über die rigorose Grenzsperrre, die alles ausländische Fleisch fern hält, die „Zufälligkeit“ entscheidet, daß den Agrariern eine strapellose bürgerliche Mehrheit Viehtrieberrdienste leistet.

Nun strecken und recken sich die fatten Notleidenden vor ihren Stalltüren und verhöhnen die darbenenden Millionen, die nicht wissen, wie sie sich und die Ihren ausreichend ernähren können.

Denn ein Recht zum Essen, Lump, haben nur die Schweine haben. —

### Vom südwestafrikanischen Kriegsschauplatz.

Untern 20. Februar hatte der neue Gouverneur von Sinequiquit gemeldet, daß nach übereinstimmenden Rundschafterberichten Morenga und die Bersten der Bondelszwarts noch bei Hartbeestmond, d. h. in unmittelbarer Nähe des Dranjeflusses, ständen, während sich Morris westlich Gaoabis, also ebenfalls im südlichsten Teile des Bondelszwartsgebietes und bei Genfris auf dem linken (britischen) Dranjefufer aufhalten sollte. Größere Gotten-tottenkommandos bis zu hundert Berittenen durchstreiften damals diese Gegend.

Witternweile hat sich am 2. März der Bethanierkapitän Cornelius mit allen seinen Leuten dem Hauptmann Bollmann ergeben. Dadurch wurde dem Obersten Dame der Rücken frei und er konnte alle verfügbaren Kräfte gegen Morenga und Morris einsetzen. Ueber diese Operationen meldet heute der amtliche Draht:

Major von Storff hat den Angriff gegen Morenga in den letzten Wochen vorbereitet und den Kreis um die Stellung des Gegners am Dranjefluß immer enger geschnitten. Patrouillen hatten in den ersten Tagen des März südlich Umeis und westlich Pellabrist feindliche Wachposten festgestellt und beschiedentlich Feuer erhalten.

Am 6. März wurde eine Funkenstation auf dem Marsch von Marisfontein nach Umeis beschossen, wobei ihr Führer Hauptmann v. Papatz fiel. Tags darauf erhielt eine Signalkompanie südlich Gaoabis Feuer. Anhaltend wich der Gegner in südlicher Richtung zurück. Von der Abteilung Siebert trat am 8. März die zwei Kompanien, zwei Gebirgsgeschütze und ein Maschinengewehr starke Linie Kolonne unter Oberleutnant Beyer den Vormarsch vom Wasserfall den Dranjefluß abwärts an. Sie stieß östlich Pellabrist auf einen starken Gegner, der erst in der Nacht vom 9. zum 10. März, als Verstärkungen herankamen, seine Stellung räumte. Zu dem Gefecht fiel ein Unteroffizier, schwer verwundet wurden drei Mann, leicht verwundet Leutnant Mannhardt und drei Mann.

Am 10. März setzte Oberleutnant Beyer seinen Vormarsch fort. Am gleichen Tage ging Major Zähler mit der durch andre Truppen verstärkten rechten Kolonne der Abteilung Siebert (zwei Kompanien, vier Geschütze, ein Maschinengewehr) von Pilgrimsruft in südwestlicher Richtung vor und errichtete am Abend den Dranjefluß, etwa 12 Kilometer westlich Pellabrist.

Nach Meldungen vom britischen Ufer des Flusses soll sich Morenga zwischen diesen beiden Abteilungen befinden und war die Fortsetzung des Angriffs am 11. März beabsichtigt. Die näheren Nachrichten hierüber stehen noch aus.

Die Abteilung Eckert ging von Gaoabis längs des Dranjeflusses nach Osten, Abteilung Hornhardt von Umeis quer über das Gebirge in der Richtung auf Hartbeestmond vor. Beide Abteilungen trafen am Morgen des 12. März 3 Kilometer östlich Hartbeestmond auf den Feind und waren ihn in gemeinsamem Angriff zu rücken. Er floh teils den Dranje aufwärts, teils in nordöstlicher Richtung. Die Abteilung Eckert hatte zehn leicht verwundete, die Abteilung Hornhardt keine Verluste. Beide Abteilungen sollten am 12. März abends den Vormarsch in der Richtung auf Pellabrist fortsetzen.

Das wild zerklüftete, unerforschte Gebirgsgegend verlangt die äußersten Anstrengungen von der Truppe.

Von einem Erfolg dieser Anstrengungen kann der offizielle Draht nichts berichten. Wahrscheinlich wird der landeständige Gegner in dem „wild zerklüfteten unerforschten Gebirgsgegend“ entweichen und alle Mühen werden dann wieder vergeblich gewesen sein.

Wie so oft schon in diesem fürchterlichen Kolonialkriege.

### Der Christofere.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird von einem bürgerlichen politischen Verbredler geschrieben:

„Bei der Beratung über den dritten Nachtragsetz für die Schutzgebiete verbreiteten sich die Abgeordneten Erzberger und Bebel über den Fall des Hauptmanns Kananenberger, der zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt wurde. Es wunderte mich, daß diesem Hauptmann nicht nur eine Gnadenpension gewährt wurde, sondern daß ihm auch eine Beurlaubung zuteil wurde. Die letzten acht Monate seiner Strafe wurden nämlich in Festungshaft wegen Vergehens (Majestätsbeleidigung, Begangung durch die Kritik einer Kaiserrede) auf der Festung Ehrenbreitstein antrat.“



find ich auch diesen Hauptmann vor. Es ist üblich, daß die paar Festungsstubegefangenen ihre Mahlzeiten gemeinschaftlich einnehmen; als auch ich in den Kreis aufgenommen werden sollte, widersetzte sich Herr Hauptmann Kannenberg dem mit der Motivierung: „er könne sich u n m ö g l i c h als ehemaliger Hauptmann mit jemand, der den allerhöchsten Kriegsherrn beleidigt habe, a n e i n e n T i s c h sehen.“ Auch ein ehemaliger Reserveoffizier schloß sich diesem Boykott an, so daß ich allein bleiben mußte. Ich ließ ihm sagen, daß ich noch keinen Mord auf dem Gewissen hätte. Etliche Tage später verbot ein Artilleriehauptmann seinen Unteroffizieren, mit mir zu sprechen.“

Der bürgerliche Majestätsbeleidiger scheint sich über diese Behandlung gar noch zu wundern und sie nicht ganz in der Ordnung zu finden. Er geht durch die bürgerlich-preussische Welt mit verbundenen Augen. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 17. März 1906.

### Zur Lokalfrage.

Wir lesen in unserm Breslauer Parteorgan: Einen glänzenden Erfolg errangen unsere Genossen in Rauscha bei Gb.itz. In Gb.itzern Blättern finden wir nämlich folgendes Infarat:

#### Erklärung!

Die unterzeichneten Saalbesitzer erklären sich bereit, allen politischen Parteien und allen wirtschaftlichen Vereinigungen jederzeit ihre Säle zu gesetzlich erlaubten Zwecken zur Verfügung zu stellen, soweit sie nachweislich nicht vorher anderweitig bestellt sind. Sollte das durch Art. 29 der preussischen Verfassung (alle Preußen sind berechtigt, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln) gewährte Versammlungsrecht von irgendwelcher Seite zu beeinträchtigen versucht werden, so verpflichten sich die Unterzeichneten, mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln solidarisch, und zwar unverzüglich, gegen solche Maßnahmen vorzugehen!

Rauscha, den 6. März 1906.  
Traugott Mühsch's Erben, Banereri. Hugo Schmidt, Gastwirt.  
Oswald Walzer, Schützenhaus. Paul Lehmann, Gerichtskretscham.  
H. Wünschmann, Gasthof Kaiser Friedrich 3.

Der Unterzeichnete erklärt hierdurch im Namen der organisierten Arbeiterschaft, daß auf Grund der am 6. März mit den Saalbesitzern geschlossenen Einigungsvereinbarung die Sperre über den Gasthof Kaiser Friedrich 3. (Inhaber H. Wünschmann) und den Gasthof des Herrn Hugo Schmidt hiermit aufgehoben ist.

Bruno Maschwitz.

Unsere Genossen in Rauscha haben also nur zwei Wirten durch die Tat bewiesen, was die Arbeiter als Konsumenten bedeuten. Darauf haben die übrigen Saalbesitzer nicht etwa beschloffen, Schadenersatzklagen vorzubereiten, sondern sie haben sich geeinigt, allen Parteien ihre Lokalitäten zur Verfügung zu stellen und Militär- und Polizeibehörden das Konzept zu verderben, wenn diese durch Boykottierungen die Arbeiter um ihr Versammlungsrecht bringen wollen. Das ist auch der einzig richtige Standpunkt. Weshalb machen es die Wirte in Magdeburg nicht ebenso? Wie bald würde die die ganze „Lokalfrage“ aus der Welt geschafft, wenn die Wirtvereinigung den Militärbehörden einfach erklären würde: Wir kümmern uns nicht mehr um den Militärboykott. Dann müßte die Militärbehörde hier ebenjotig nachgeben, wie sie auch schon an andern Orten nachgegeben hat.

Auch in Breslau haben mehrere Wirte sich schon bereit erklärt, in Zukunft den Arbeitern ihre Säle zur Verfügung zu stellen. Mögen sich die Arbeiter Magdeburgs das Vorgehen der Breslauer und Rauschaer Arbeiter als Beispiel dienen lassen. Wenn nicht alle Wirte, so wird dann doch bald Herr Köhler in Buda u bekehrt sein, daß es gut ist, mit den Arbeitern in Frieden zu leben, wenn er auf ihre Großen spekuliert. —

— Die Versammlungsbesucher in Magdeburg machen wir noch einmal darauf aufmerksam, daß der „Luisenpark“ Platz genug hat um alle Versammlungsbesucher aufzunehmen, die in den übrigen St. Meisten keinen Platz mehr finden. Man gehe daher frühzeitig in die Versammlungen, um gegebenenfalls noch rechtzeitig den „Luisenpark“ erreichen zu können. —

— Vorbereitungen zum zweiten „roten Sonntag“. Die Magdeburger Polizeibehörde, sitzfällig wie sie ja nun einmal ist, wenn es gilt, Magdeburg vor der Revolution zu schützen, hat alle Vorbereitungen getroffen, um die Revolution im Keime zu erstickern. Die Revolver liegen schon alle bereit. Sie werden, wie auch am 21. Januar, von Polizeioffizieren mit sechs Patronen geladen, und morgen früh den Polizeibeamten überreicht. Das ganze Personal hat morgen wieder Dienst. Die armen Schutzleute, die so um ihren dienstfreien Sonntag kommen, tun uns leid. Wenn ihnen heute Abend angezündet wird, wo sie morgen früh den Umfzug niederzuhalten haben, mögen sie sich aber daran erinnern, daß die Magdeburger Arbeiter zu solchen Maßnahmen keine Veranlassung gegeben haben. Die Militärbehörden scheinen schon eingesehen zu haben, daß am 21. Januar die Revolutionslust recht richtig war, und daß Maßnahmen, wie sie da getroffen wurden, nicht dazu beitragen können, die Bevölkerung mit Bewunderung für unser „herrlicher Kriegsheer“ zu erfüllen. Bisher wenigstens wurden vom Militär keine besonderen Vorsichtsmaßregeln für den morgigen Tag getroffen. —

— Die Stadt Magdeburg und die Seifenfabrik der Großkauf-Gesellschaft. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Großkauf-Gesellschaft deutscher Kaufmänner beabsichtigt, die Seifenfabrik, die in Alten gebaut werden sollte, in Herbst zu errichten. Auf die politische Bekanntmachung dieses Vorhabens hin sind mehrere Einwendungen gegen die Ableitung der Fabrikabwässer in die Nuthe, ein Nebenflüßchen der Elbe, erhoben worden; so von mehreren an der Nuthe liegenden Gemeinden und von dem Stadtrat der Stadt Magdeburg, die eine Ver-

schlechterung des Elbwassers befürchtet. Zur ganzen Trinkwasser kann wohl niemand nachdrücklicher eintreten wie wir. Wir bezweifeln aber doch, daß die Seifenfabrik irgend etwas zur Verschlechterung des Trinkwassers beitragen kann. Die Abwässer der jetzt in Herbst bestehenden Seifenfabriken werden schon in mehr als 100 Jahren in die Nuthe geleitet, ohne dieser und der Elbe zu schaden. Die Abwässer der Seifenfabrik der Großkauf-Gesellschaft sollen nun mit einem Male die Nuthe verunreinigen, und das Elbwasser verschlechtern. Das glaube wer will. Aber der Magistrat scheint den Mittelstandsreiteren sich gefällig erweisen zu wollen. Ob er wohl auch Einspruch erhoben hätte, wenn ein Privatmann die Seifenfabrik in Herbst errichten wollte? —

Die Bezirksversammlung für Alte Neustadt findet nicht Dienstag den 20., sondern später statt. Der Termin wird noch bekannt gegeben. —

Das Bureau des Metallarbeiterverbandes bleibt morgen der Versammlungen halber den ganzen Tag geschlossen. —

— Zum Ausstand der Metallarbeiter bei Gebrüder Commichau bemerken wir, daß von einer Preisbildung desselben, trotzdem auf Anweisung Wehlers eine große Zahl Gewerkschaftsmitglieder arbeitswillig geworden ist, nicht die Rede sein kann. Wir erwarten nach wie vor, daß jeder Kollege, der im Interesse der Arbeiterbewegung tätig sein will, es ablehnt, in dieser Fabrik Arbeit zu nehmen. —

— Achtung, Kutscher! Bei den Ausschachtungsarbeiten am Kaiser-Wilhelm-Platz findet seit einigen Wochen eine Dampfplugslokomobile Verwendung, die mittels eines Drahtseils die mit Erde beladenen Wagen aus dem Grund herausholt. Da an dieser Stelle ein besonders starker Wagenverkehr herrscht, kommt es sehr häufig vor, daß beim Anziehen dieser Lokomobile durch ihre knatternden Stöße die Pferde scheuen und leicht durchgehen. Die Kutscher von Fuhrwerken, die hier gelegentlich durchkommen, wollen also ihr ganzes Augenmerk auf ihre Pferde richten, um sich und andre Menschen vor Schaden zu bewahren. —

— Zur Oberbürgermeister-Wahl. Am 15. März war die Bewerbungsfrist für Oberbürgermeister-Kandidaten abgelaufen. Insgesamt sind 28 Meldungen eingegangen, die vom Wahlausschusse in einer Sitzung, die heute, Sonnabend stattfindet, gesichtet werden sollen. —

— Die Polizei als gezieltes Betrugsobjekt ausgesucht hatte sich der Hausierer Heinrich Schor aus Braila in Rumänien. Er erschien im Polizeipräsidium und bat um Unterfützung zur Reise nach Berlin, wofür er in Stellung sei; auf der Fahrt von Hannover hierher sei ihm sein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen worden. Er komme von Köln zurück, wo er zum Begräbnis seines Vaters gewesen sei. Bei näherer Nachforschung stellte sich heraus, daß er im Besitze von Geldmitteln war und ferner, daß er im Jahre 1905 als lästiger Ausländer aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen und ohne Erlaubnis zurückgekehrt ist. Schließlich räumte er ein, dergleichen Verbrechen, wie er sie hier versucht, in Hannover und Braunschweig mit Erfolg ausgeführt zu haben. Daß die Betrüger sich darauf verlassen, die Polizei zu beschwindeln, ist ja schon alles mögliche, noch hübscher ist es allerdings, daß einer von ihnen dabei Erfolg hatte. —

— Das beschlagnahmte Scharfrichter-Honorar. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß dem hiesigen Scharfrichter das Honorar für eine Hinrichtung in Hannover, die noch bevorstand, gepfändet worden war. Die Hinrichtung hat am Dienstag stattgefunden. Die Gläubiger des Herrn Engelhardt sind aber nicht zu ihrem Gelde gekommen, weil die Justizbehörden einen Abbeder aus Breslau mit dem traurigen Umte betrauten, das sonst der Magdeburger Abbeder bekleidet. —

— Eine Arbeit, die bestraft wird. In Magdeburg ist es bei jungen Leuten, die vorübergehend arbeitslos sind, vielfach üblich, sich am Bahnhof aufzustellen, um sich durch Gepäcktragen und andere dem Publikum erwiesene Dienste einiges Geld zu verdienen. Aber wohl kaum einer von ihnen weiß, daß der Beginn eines derartigen Erwerbes der Polizei angemeldet werden soll, und daß im Unterlassungs-falle Strafen erfolgen können. So ging es gestern dem Arbeiter Karl Knebel, der wegen einer solchen Uebertretung zu 1 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. —

— Eine rohe Tat beug am Freitag die in der Hagenstraße in der Neustadt wohnende Frau L., indem sie zwei Kinder einer Familie, mit der sie in häuslichem Streit lebte, mit siedendem Wasser begoß. Beide Kinder erlitten im Gesicht, am Kopf, Hals und Armen nicht unerhebliche Brandwunden. Für diese Tat wird Frau L. noch schwere Reue empfinden. —

— Selbstmord. Am Freitag Abend gegen 8 1/2 Uhr brachte sich der Gärtnergehilfe Hans Wagner aus Queblinburg, geboren 1859, im Restaurant Turmshausenstraße 4 in der Friedrichstraße in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Herzgegend bei, an dessen Folgen W. am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr im altstädtischen Kranienhause verstorben ist. Da W. von allen Substanzmitteln entblößt war, scheint Mitleidlosigkeit die Ursache zum Selbstmord gewesen zu sein. —

— Eine Messeraffäre. Am Freitag Abend geriet der Schneidergeselle Hermann Fleischer in einer hiesigen Herberge mit einem andern Jüngling in Streit, in dessen Verlauf der erstere von seinem Partner mit einem Messer arg zugerichtet wurde. Unter andern ist eine Gesichtskade vollständig zerfleischt. Der Verletzte wurde dem altstädtischen Krankenhaus zugeführt. Der Täter, der schon fürjmal wegen ähnlicher Verbrechen verurteilt ist, wurde sofort verhaftet. —

— Die Automobilspritze verunglückt. Bei einer Probefahrt, die am Sonnabend mittag 12 1/2 Uhr ein Löschzug der Hauptfeuerwache mit der Automobilspritze unternahm, verlagte beim Einbiegen aus der Albrechtstraße in die Kaiserstraße die Steuerung. Das schwere Gefährt kam vor dem Grundstück Kaiserstraße 7 mit dem Vorderwagen auf den Fußsteig, wobei durch den Anprall des rechten Vorderwades an einen dort stehenden Wagenbauer ein Bruch der Vorderachse eintrat. Unter Leitung des Branddirektors und unter Zuhilfenahme von Hebekrännen konnte das Fahrzeug nach geraumer Zeit nach dem Depot zurückgeschleppt werden. Die Reparaturarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen. Von den auf dem Auto befindlichen Mannschaften ist zum Glück keiner zu Schaden gekommen. —

— Stadt-Theater. Spielplan vom 18. bis 25. d. M. Sonntag nachmittag: „Homo und Julia“ (volkstümlich). Vorstellung; abends: „Carmen“. — Montag: „Anna von Barnhelm“. — Dienstag: „Oberon“. — Mittwoch: „Der Gelehrte“. — Donnerstag: „Die Nitrakterin“. — Freitag: „Der Freischütz“, hierauf „Coppelia“. — Sonnabend: „La Traviata“. — Sonntag nachmittag: „Emilia Galotti“ (Volksvorstellung). abends: „Oberon“. —

— Wilhelm-Theater. Die neue Gylfische Operette „Das Schützenfest“ erzielt allabendlich einen großen ethischen Erfolg und wird deshalb für längere Zeit auf dem Spielplan bleiben. Die Aufführung am Dienstag gewinnt infolgedessen an Interesse, da die erste Soubrette Fräulein Elise Hofmann aus Wien, welche für kommende Saison in Aussicht genommen ist, auf Engagement gestiegen wird. — Auf das Benefiz von Fräulein Luise Komell am Mittwoch, zu welchem noch einmal „Das Jungfernfest“ zur Aufführung kommt, sei ganz besonders hingewiesen. —

— Im Kaiserpanorama, Breitenweg 134, 1 Treppe, kommen für die Woche vom 18. bis 24. März zwei vollständig neue Serien zur Ausstellung. Neben einer zweiten Reise durch das materielle Ärauten, dargestellt in 50 Stereoskopen, wird es Kunstkenner interessieren, daß auch eine Tour durch das alte Nürnberg und das schon gelegene Heidelberg zur Vorstellung gelangt. Beide Reisen kosten für Erwachsene 40 Pf. —

— Jiu-Jitsu. Vor einem gebildeten Publikum — Mitglieder der Garnison- und Polizeiverwaltung, des Magistrats und der Presse — produzierte sich gestern nachmittag im Zirkusklub der Japaner Jiu-Jitsu, über dessen merkwürdige Kunst wir schon mehrfach berichteten. Sein System besteht darin, daß er unter genauer Kenntnis des anatomischen Baues des Menschen seinen Gegner in irgend einer Weise fest, so daß diesem große Schmerzen bereitet werden, die ihn zum willenlosen Gehorchen nötigen. Der kleine, geschmeidige Japaner, der 110 Pfund wiegt, produzierte zunächst eine Anzahl Griffe, dann kämpfte er mit einem 250 Pfund schweren Stosch, der das Ringen berufsmäßig betreibt, und überwältigte ihn. Wenn sich das alles so verhält, wie es erklärt und vorgeführt wurde, dann mag Jiu-Jitsu in der Tat für Polizeibeamte, Kaufbolde und Leute, die mit rabiaten Menschen in Berührung kommen, nützlich sein; daß es auch einen ästhetischen Genus beisteht, zu sehen wie der Japaner seine Kunst anwendet, vermögen wir aber nicht zu behaupten. Am meisten interessiert sich die Polizeibeamten — erschienen waren der Polizeipräsident Graf Dambörsch, der Inspektor Schmidt und eine ganze Anzahl Kommissare — für Jiu-Jitsu, dem sie offenbar bei der Dingfestmachung von Verbrechen eine große Bedeutung beimessen. Sie schienen aber außer acht zu lassen, daß die Magdeburger Schulleute nicht über die fabelhafte Gewandtheit des kleinen Japaners verfügen. — An die Vorbereitung von Jiu-Jitsu schloß sich das Auftreten eines Fesselprengers, der sich seines Neupern halber — er ist ein Aktino — den Namen „Eldstön“ zugelegt hat. Die Polizeibeamten hatten alle nur denkbaren Fesslungsinstrumente mitgebracht, der Eldstön besetzte sich aber nur von einem. Für die andern bedarf er eines dunklen Mannes, da er nicht zeigen will, wie er es macht. Bei diesem Teile der Vorstellung erwies sich der Polizeipräsident Schmidt als ein hervorragender Sachverständiger für Fesslungen. Er kannte die Bedeutung jedes einzelnen dieser Marterinstrumente, und es scheint in der Tat, als habe ihn die intensive Beschäftigung mit dem Problem, wie man die Arbeiterbewegung am besten bekämpfen, seinen eigentlichen, polizeilichen Aufgaben noch nicht vollkommen entfremdet. —

— Walthalla-Theater. Für die zweite Hälfte des März hat die Direktion Kruse ein Programm zusammengestellt, das als durchaus weltstädtlich bezeichnet werden kann. An Stelle der üblichen Kostümsoubrette eröffnete die uns von früher her bekannte, aber immer wieder gern gesehene Konzertsängerin Elisabeth Käsel den Reigen. Ansprechende Melodien, eine gut gesungene Stimme und vortreffliche Erscheinung zeichnen die Dame aus. — Einen musikalischen Genuss auf den verschiedensten Instrumenten, verbunden mit einer guten Portion Humor, boten die Les Frenches in ihrer Szene: „In einem Pariser Restaurant“. — Bari und grazios wie eine Sylphide zeigte sich Fräulein Lucia Rabello in verschiedenen Pas als Spieglensängerin. — Eine durchaus gute Darbietung war das Auftreten des humoristischen Gesangs-Duettts Leopold und Falcou. — Mit einer Reihe neuer Tricks auf dem Gebiete der akrobatischen Equilibristik überraschten The 3 Ferganas. Das zwei Personen einen Kopfstand auf einem Brett ausführen, das der Dritte frei auf dem Kopfe balanciert, wurde hierorts noch nicht gezeigt. — Durchschlagend und wirksam in jeder Form waren die Couplets des Humoristen Karl Bretschneider. Auf Grund des stürmischen Beifalls, den er erntete, mußten immer neue Zugaben gegeben werden. — Ein hochinteressanter Ausstattungs-Dressur-Akt war die Vorführung von zirka 20 Kobolds und andern Papageien durch Herrn und Frau Graciella. Die Vielseitigkeit und die außerordentliche Geschicklichkeit, mit der diese Prachtvögel die ihnen beigebrachten Kunststücke ausführen, grenzt ans Wunderbare. — Als Hauptattraktion des Programms dürfte wohl Ernst Koschel in ihrer derb drohisch und naturalistischen Szene als Theater-Argentin gelten. Wer irgendwie von Grinsen geplagt wird, gehe hin und sehe sich diese Gefängnis- des Varietes an und er kommt sicher als geholt nach Hause. — Ein schwieriger gymnastischer Verwandlungs-Lustakt ausgeführt von La belle Clemence et Randroug, sowie die neuen und amüsanten Umnahmen von Drösio Bio-Tableaus bildeten den Schluß des interessanten Abends. —

## Letzte Nachrichten.

### Die russische Revolution.

Hd. London, 17. März, 1 Uhr mittags. (Privattelegramm der „Volksstimme“.) Nach einer Meldung der „Daily Tribune“ aus Petersburg trifft die russische Regierung umfassende Vorbereitungen zur kräftigen Unterdrückung der zweifellos bevorstehenden neuen revolutionären Erhebung. Die Peter-Pauls-Festung wurde durch schwere Geschütze und Maschinengewehre verstärkt. Auch das Arsenal wurde besetzt. Andererseits treffen die Revolutionäre Vorbereitungen, um einen neuen Generalstreik erfolgreich durchzuführen. Jede Stunde kann neue blutige Ereignisse bringen. —

\* Warschau, 17. März. Gestern wurden hier zwei Polizisten auf der Straße erschossen. Die Täter sind entkommen. —

\* Saratow, 16. März. Die Frau, die den General Sacharow tötete, ist zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Der Gerichtshof empfahl die Verurteilte zur Begnadigung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. —

Hd. Petersburg, 17. März, 1 Uhr mittags. (Privattelegramm der „Volksstimme“.) Der Finanzminister arbeitet ein der Reichsduma vorzulegendes Projekt aus, das die Erleichterung der Konzeptionserteilung für ausländische Unternehmen betrifft. —

Hd. Petersburg, 17. März. Der „Ruß“ bespricht die Verschlebung der Reichsdumawahlen in den westlichen Gouvernements in höchst abfälliger Weise. Hierdurch werde die Kraft des Widerstandes gegen die Revolutionäre geschwächt, und das Frühjahr dürfte sicher blutige Ereignisse bringen. —

\* Tschita (Sibirien), 17. März. Der zum Tode verurteilte Anführer der Kuznezow und noch zwei andre Personen, über welche dieselbe Strafe verhängt war, sind zu langjähriger Zwangsarbeit begnadigt worden. Die übrigen vier zum Tode Verurteilten sind gestern erschossen worden. —

\* Königsaberg i. Oipr., 17. März. Hier wurden gestern eine Anzahl Russen verhaftet. Später wurden sie freigelassen, nachdem man ihnen die Ausweisungsbefehle eingehändigt hatte. Ob sie gar über die russische Grenze abgehoben werden, wird von der bürgerlichen Presse nicht gemeldet, die mit dem Vorgehen der Polizei natürlich einverstanden ist. Das einzige Verbrechen, das man ihnen nachjagt, besteht darin, daß sie „bei verschlossenen Türen und verhängten Fenstern Versammlungen abgehalten“ hätten. Im Russenland ist das nicht erlaubt. —

Hd. London, 17. März, 1 Uhr mittags. (Privattelegramm der „Volksstimme“.) Nach einer Meldung aus Madrid herrscht in Adaluzien eine furchtbare Hungersnot infolge anhaltender Dürre. Wenn die Regierung nicht umfassende Maßnahmen trifft, um den Hungernden, deren Leiden unbefriedigend sind, zu Hilfe zu kommen, scheint eine Erhebung unvermeidlich zu sein. —

\* München, 17. März. Im Finanzausschuß der Abgeordnetenämmer stellte der Minister Graf Feilich Landtagsneuwahlen für nächstes Jahr in Aussicht. Diese Wahl wird zum erstenmal nach dem gleichen, geheimen, direkten Wahlrecht stattfinden. —

\* Budapest, 17. März. Der Ministerrat hat den leidenden Ausschuß der Koalition wegen Annäherung von Rechten der vollziehenden Gewalt, sowie wegen Aufregung zu offenem Widerstand gegen die Ordnungsmaßnahmen der Regierung aufgelöst. —

Hd. New-York, 17. März. Das Bahnhofs-Gebäude in Colorado, bei dem 40 Personen getötet und 34 schwer verletzt worden, wurde durch einen Telegraphien betriebs, der eingeschlagen war. —



# H. Lublin

## Berufs-Kleidung



**Konditor-Jacken** aus weißem Körper . . . **2.55 2.85**  
**Konditor-Jacken** aus Prima weißem Körper . . . **3.25 3.75**  
**Konditor-Jacken** aus grau Leinen . . . **2.25 2.50**  
**Konditor- und Koch-Mützen** **40**



**Friseur-Jacketts** aus weißem Körper . . . **2.75 3.25**  
**Friseur-Jacketts** aus Prima weißem Körper . . . **3.50 4.00**  
**Friseur-Blusen** aus mode Körper . . . **2.50**



**Fleischer-Blusen** aus blau oder rosa gestreiftem Satin . . . **1.85 2.15**  
**Fleischer-Blusen** aus blau oder rosa gestreiftem Satin Augusta . . . **2.15 2.50**  
**Fleischer-Jacketts** aus blau-weiß gestreiftem Satin . . . **3.00 3.30**

**Konditor-Schürzen** weiß, 100 cm lang . . . **90**  
**Fleischer-Schürzen** weiß . . . **1.00**

<b>Barchent-Herrenhemden</b> beste Qualität	Länge 90	95 cm	<b>90 1.00</b>
<b>Barchent-Herrenhemden</b> mit schräger Klappe, Länge 95 cm			<b>1.10</b>
<b>Barchent-Herrenhemden</b> Körper, einseitig geraucht	Länge 90	95 cm	<b>1.20 1.30</b>
<b>Barchent-Herrenhemden</b> Körper, einseitig geraucht, mit Klappe	Länge 95	100 cm	<b>1.40 1.50</b>
<b>Herrenhemden</b> Satin-Barchent	Länge 90	95 cm	<b>1.40 1.50</b>
<b>Herrenhemden</b> Satin-Barchent, mit ganzer Klappe	Länge 95	100 cm	<b>1.60 1.70</b>
<b>Militär-Nessel-Hemden</b> aus kräftigen, weiß-blau gestr. Stoffen			<b>1.20 1.00</b>

**Blau baumw. Männer-Schürzen** . . . **75**  
**Blau Leinen-Männer-Schürzen** . . . **1.10**  
**Grüne Drell-Männer-Schürzen** . . . **1.00**



**Schriftsetzer-Kittel** Bordschluss, aus Regattastoff . . . **2.25 2.75**  
**Schriftsetzer-Kittel** Bordschluss, aus braunem Nessel . . . **2.50 2.75**  
**Schriftsetzer-Kittel** Schulterchl., a. Regatta od. Nessel . . . **2.25 2.75**

**Monteur-Jacken** gerade zum Knöpfen aus blau Baumwollentuch . . . **1.10**  
**Monteur-Jacken** schräg od. gerade zum Knöpfen aus prima blau Baumwollentuch . . . **1.70**  
**Monteur-Jacken** schräg od. gerade zum Knöpfen aus blau Körper (Pilot) . . . **2.60**  
**Monteur-Hosen** zu Jacken passend . . . **2.60 1.70 1.10**



## Arbeits-Blusen

		Burschen	Herren
aus blau-weiß gestreiftem Elbin	Qual. II	90	1.05
	Qual. I	1.05	1.20
aus Körper-Regatta		1.50	1.75



**Maler-Kittel** aus grau Leinen . . . **2.25 2.75**  
**Bildhauer-Kittel** aus rohem Nessel, Bordschluss und Schulterabschluss . . . **2.25 2.40**  
**Maler-Hosen** aus rohem Nessel oder grau Leinen . . . **1.60 2.15**  
**Maler-Mützen** **40**



**Schutzmäntel für Aerzte** aus modisfarbigem Satin . . . **4.75**  
**Schutzmäntel für Aerzte** aus weißem Körper . . . **4.75**

**Haus- und Bureau-Joppen**  
 Jagdtuch — Loden



**Diener-Anzüge** aus gestreiftem Kadettstoff . . . **8.50**  
**Diener-Jacketts** mit Stehfragen, aus gestreiftem Kadettstoff . . . **3.50**  
**Diener-Jacketts** mit Umlegefragen, aus gestreiftem Kadettstoff . . . **3.50**

## Arbeits-Mützen

in Loden, Zwirnstoff und Tuch, gute Fassons und beste Verarbeitung . . .

**30 40 70**

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 65.

Magdeburg, Sonntag den 18. März 1906.

17. Jahrgang.

## Der 18. März.

Arbeiter, Parteigenossen! Keine größere Ausbreitung verschiedener Bevölkerungsklassen gegeneinander kann es geben, als es durch das Unrecht des Dreiklassenwahlsystems zum preussischen Abgeordnetenhause geschieht! Diesem Unrecht galt schon der Kampf des Jahres 1848. Im Kampfe gegen dieses Unrecht haben die Märzkämpfer ihr Leben hergegeben. Länger als ein halbes Jahrhundert lastet die Dreiklassenwahl auf dem preussischen Volke. Mit dem roten Sonntag wurde der erste Aufruf unternommen gegen ein System, das dem größten Teil des Volkes alles Recht vorenthält zugunsten eines winzig kleinen Teils der Bevölkerung, der bevorzugt ist, weil sich in seinen Händen das Gold zu Bergen anhäuft.

Der Kampf gegen dieses Unrecht, gegen diese unausgesetzte Ausbreitung wird nicht mehr ruhen. Der 18. März, der Gedenktag der Revolution, ist dazu ausersehen, einen neuen Vorstoß zu unternehmen. Kann es einen geeigneteren Tag dazu geben, als den Tag, der dem Andenken derer geweiht ist, die ihr Leben für Beseitigung der Dreiklassenwahl in die Schranken schlugen?

Der 18. März hat noch immer Begeisterung zu entfachen vermocht und er wird sie in diesem Jahre zur Indernden Flamme emporschlagen lassen. Mit unverlässlichen Letztern muß dieser 18. März den herrschenden Klassen das Wenefel an die Wand schreiben: Bis hierher und nicht weiter!

Der 18. März muß zu einer Demonstration gegen die Dreiklassenwahl werden, wie sie mächtiger nicht gedacht werden kann!

Darum hinein in die Versammlungen!

Verfassungen am 18. März finden statt:

### Magdeburg. Vormittags 11 Uhr.

Altstadt: Im „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstraße 7.  
Neue Altstadt: Im „Weißen Hirschen“, Friedrichsplatz 2.  
Alte Altstadt: In der „Krone“, Moldenstraße 43—45.  
Buckau: Im „Thalia“-Saal, Dorotheenstraße 14.  
Zudenburg: In der „Berliner Bierhalle“, Schönungerstr. 28.  
Wilhelmstadt: Im „Luisenpark“, Spiegelgärtenstraße 1c.

### Wahlkreis Jerichow 1 u. 2.

Burg. Vormittags 11 Uhr im „Hohenzollernpark“.  
Genthin-Altenplathow. Nachmittags 3 Uhr im Leichnerschen Lokal.

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben. Nachmittags 3 Uhr bei Herzog.  
Barleben. Nachmittags 3 Uhr im Gewerkschaftshaus.  
Lobenstedt. Nachmittags 3 Uhr bei Magdorp.

### Wahlkreis Wanzleben.

Leimbach. Sonnabend 17. März, abends 8 Uhr, bei Julius Casar.  
Salzke-Westehäfen. Sonntag 18. März, vormittags 11 Uhr, bei Köbel „Kaiserhalle“.

Sonntag 18. März, nachmittags 3 Uhr:

Gr.-Otterleben-Benneckenbeck. Bei Friedrich Strumpf.  
Al.-Otterleben-Hohendobeleben. Bei Emil Schüge.  
Diesdorf. Bei Herrn Hildebrandt.  
Fermersleben. Bei Emil Stiller.  
Behndorf, Döbendorf, Herweddingen, Langenwiesenthal und Sohlen. Bei Müller („Zur Friedrichsruh“) in Sohlen.  
Egeln, Eigerleben, Bleckendorf, Hakeborn, Anseburg, Zarßun, Westeregeln und Wolmirsteden. Bei Jahnke („Wilhelmsgarten“) in Egeln.

### Wahlkreis Calbe-Mscherleben.

Schönebeck. Nachmittags 3 Uhr im „Stadtspark“.  
Staßfurt. Abends 8 Uhr im Wiefenerschen Lokal.  
Queßlinburg. Abends 8 Uhr im Restaurant „Vorwärts“.  
Ehale. Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Tanne.  
Msherleben. Abends 8 Uhr im „Anter“.

### Wahlkreis Halberstadt-Wernigerode.

Wernigerode. Nachmittags 4 Uhr im „Volksgarten“.  
Msherleben. Nachmittags 3½ Uhr im „Feldschlößchen“.  
Halberstadt. Nachmittags 4 Uhr im „Odeum“.

### Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal. Sonntag den 18. März, nachmittags 5 Uhr, im Wendts Restaurant. —

Wendigung der Wirtschaftspolitik wieder beseitigt werden könnte.

Diese Steigerung der Güterpreise setzte alsbald nach Annahme des Zolltarifs ein. Man weiß in Fachkreisen, daß eine Reihe von Güterbesitzern auf diesen Zeitpunkt gewartet hatten, um möglichst bald ihren Besitz loszuschlagen. Jetzt stellt ein erfahrener Landwirt aus Ostpreußen dem „Berliner Tageblatt“ folgende Angaben über Güter zur Verfügung, die in letzterer Zeit mit großem Gewinn verkauft worden seien:

1. Das dem Grafen Schimmelmann gehörende Gut Erlenthal im Kreise Schildberg wurde von diesem vor 3 Jahren mit 217 500 Mark bezahlt, in diesem Jahre erhielt er 450 000 Mark.

2. Besitzer Peters in Ludwigshorst, Kreis Gnesen, kaufte vor fünf Jahren sein Gut für 65 000 Mark, vor ein paar Monaten erhielt er 116 000 Mark.

3. Besitzer Förchte kaufte vor ein paar Jahren sein Gut Mitters bei Liebstadt im Kreise Mohrungen für 61 000 Mark und erhielt vor ein paar Monaten von Herrn Dreher aus Stolpe 88 000 Mark.

4. Besitzer Wandtke hat sein 1050 Morgen großes Gut Klein-Babenz im Kreise Rosenburg für 220 000 Mark an Herrn Schulz verkauft; für dieses Gut wurden vor zwei Jahren nur 165 000 Mark bezahlt.

5. Glowacki in Hohenkirch bei Strelno hat sein 110 Morgen großes Grundstück für 72 000 Mark an Reichhold verkauft, im Juli vorigen Jahres war der Erwerbsswert 66 000 Mark.

6. Besitzer Martin Kostenski in Pawlowo bei Szwarzewau hat sein Gut mit einem Gewinn von 60 000 Mark verkauft; Kostenski war nur wenige Jahre Besitzer dieses Gutes.

7. Lange in Augstfahlen verkaufte sein Gut von 400 Morgen für den Preis von 120 000 Mark, nach Verkauf von drei Monaten erhielt der jetzige Besitzer 135 000 Mark.

8. Vor fünf Monaten kaufte Herr Schweder in Schöneich, Kreis Schwedt, die zirka 300 Morgen große Besitzung des Herrn Foth für 100 000 Mark, jetzt hat er das Gut für 125 000 Mark verkauft.

9. Das Herrn Kobiski gehörige Lippau im Kreise Meidenburg, Ostpreußen, wurde von diesem vor fünf Jahren mit 240 000 Mark bezahlt, vor ein paar Monaten erwarb es Herr Ritter für 510 000 Mark.

10. Das Gut Regelmühle Nr. 2 im Kreise Deutsch-Krone bei Schneidemühl bekommt demnächst seit einem Jahre den vierten neuen Besitzer. Herr Reichert hat es für 350 000 Mark erworben. Das Gut hat 60 000 Mark mehr gebracht als vor einem Jahre, und jeder der Besitzer hat in den wenigen Monaten je 20 000 Mark daran verdient.

11. Das Gut Lubahn im Kreise Verent, Herrn John gehörig, ist im September v. J. von einem Herrn aus Weiffalen für 514 000 Mark gekauft worden. Vor nicht zu langer Zeit hatte Herr John das Gut für 210 000 Mark von den Erben übernommen.

12. Herr Rahl hat sein Gut Schützen B. im Kreise Rastenburg an Herrn Noll verkauft für 340 000 Mark. Vor vier Jahren brachte das Gut beim Verkauf 210 000 Mark.

13. Güterbesitzer Peters in Ludwigshorst, Kreis Wittkowo, hat seine Besitzung von 300 Morgen für 120 000 Mark verkauft. Das Gut hat vor sieben Jahren 66 000 Mark gelöst.

14. Herr Michael Petrowicz in Zuda, Kreis Wittkowo, hat für seine 70 Morgen große Besitzung 40 000 Mark erhalten, er hat sie vor ein paar Jahren für 15 000 Mark erworben.

Diese Angaben sind von hohem Interesse. Sie widerlegen schlagend das Lammersied von der ewigen Not der Landwirtschaft, denn es mag einen Esel geben, der ein bankrotttes Geschäft über den Span bezahlt, man wird aber nicht annehmen können, daß alle diese und andre Käufer nicht zu rechnen wissen und aus reinem Interesse für die Landwirtschaft Phantasiepreise bezahlen.

Die Vorbesitzer haben eben Monopiturgewinne, Spekulationsgewinne eingeheimst, die jetzigen Besitzer werden nun hermitlich das Lied von der Agrarnot fortsetzen, bis ihnen eine willfährige Mehrheit ebenfalls neue Zölle und Liebesgaben bewilligt, damit auch sie Monopiturgewinne einheimen können.

Die Konjunktur müssen natürlich für die Herren die Rede bezahlen: ihnen zeigen die obigen Zahlen einmal drastisch, wie Brotzölle auf die Landwirtschaft wirken und was sie den Agrariern einbringen, die nicht müde werden, auf den „Gißbaum Bär“ zu schimpfen, während sie ohne alle Strupel ihre Spekulationsgewinne einheimen. —

## Der Halleische Aufreizungsprozeß.

g. Halle, 16. März.

Vor der Strafkammer hat sich heute der Redakteur des „Volksblatt“, Genosse Dämmig, wegen Vergehens gegen den jetzt fast im Kurs befindlichen § 130 des Strafgesetzbuchs zu verantworten. Er soll durch einen am 3. Februar unter der Spitzmarke „Hamburgs Fall“ veröffentlichten Leitartikel in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander öffentlich angereizt haben. Der Staatsanwalt findet es aufreizend, daß in dem Artikel gesagt worden war, der Wahlrechtsrand in Hamburg konnte nur geschahen, weil die gepanzerte preussische Macht dahinter stand und die Gewaltthäter sich auf die preussische Baionette verlassen konnten. Der Kampf gegen die preussische Reaktion müsse als Angriffskrieg geführt werden, ehe es zum Verteidigungskrieg komme. Besonders aufreizend empfunden wird das am Schluß des Artikels angefügte Zitat des Reiterliedes von Schiller aus „Wallensteins Lager“: „Und sehet ihr nicht das Leben ein, nie wird

es das Leben gewonnen sein. Nicht eigenartig berührt es, daß der Staatsanwalt als Belastungsmaterial für die Anklage sozialdemokratische Blätter vorlegt, in denen derselbe Artikel ohne die eine der inkriminierten Stellen veröffentlicht ist. Wie es scheint, will er damit beweisen, daß ein anderer Redakteur diese oder jene Stelle ebenfalls gefunden hat. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Landberg — Magdeburg.

### Die Vernehmung des Angeklagten.

Genosse Dämmig übernahm die Verantwortung für den Artikel, den er nicht verfaßt habe. Den Verfasser nenne er nicht, auch müsse er bestreiten, durch den Artikel verschiedene Bevölkerungsklassen gegeneinander angereizt zu haben. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Meuter, hält unsern Genossen vor, daß ihm einige Ausdrücke wie: „Und sehet ihr nicht das Leben ein, nie wird auch das Leben gewonnen sein“, doch aufgefallen sein müssen. Durch jenen Satz würden doch die Anhänger der Sozialdemokratie aufgehetzt, gegen die Reaktionsäre, die an der jetzigen preussischen Staatsverfassung mit dem Wahlrecht festhalten, Stellung zu nehmen. Gen. Dämmig erklärt, daß jene Wendung nur pathetisch zu verstehen sei. Eine Gewalttätigkeit sei durch den Artikel weder beabsichtigt, noch habe er das Bewußtsein gehabt, zu einer Gewalttätigkeit anzureizen. Die Sozialdemokratie wüßte sogar, daß sich der Kampf gegen das Wahlrecht in gesetzlichen Bahnen vollzieht. Der Vorsitzende entgegnet, daß sei wohl etwas zuviel gesagt, denn in Sachsen und Hamburg wäre es doch zu Gewalttätigkeiten gekommen, und die Vorgänge, die sich um den 21. Januar abspielten, wären nicht so ganz friedlich verlaufen. Die Wendung: „Und sehet ihr nicht das Leben ein“, werde doch von dem gewöhnlichen Mann dahingehend aufgefaßt, er möge, wenn es nur tut, nur zuschlagen. Dies deute auf Kugeligkeit hin, und solche Wendung sei nicht pathetisch, sondern wörtlich zu nehmen. Die Erklärung bestehe in den jetzigen gespannten Verhältnissen, und die Leser könnten sich, wenn Wahlen eintreten, einmal des Artikels erinnern, Veranlassungen stören etc. In andern Blättern, welche denselben Artikel veröffentlicht hätten, habe man die Artikel abgeschwächt und jedenfalls einige Stellen als strafbar empfunden. Hierzu erklärt Genosse Dämmig nochmals, daß er bei Veröffentlichung des Artikels nur den gesetzlichen Kampf im Auge gehabt habe, und es geradezu widerförmig gewesen wäre, zu Gewalttätigkeiten anzureizen; er habe bei der Bekanntgabe des Artikels nicht einmal an eine Aufreizung gedacht.

### Die Plaidoyers.

Darauf nahm der Erste Staatsanwalt Schwegert das Wort, der sein Plaidoyer damit einleitete, daß die Erfordernisse des § 130 erfüllt sind, wenn eine Anreizung geschehen sei. Ein Erfolg sei nicht notwendig. Der Angeklagte bestreite, das Bewußtsein gehabt zu haben, anzureizen. Die Anklagebehörde nehme dies aber nach den vorliegenden Umständen an. Einige Nebenwendungen des Artikels, wie Schmachgesch. Wahlrechtskräuter etc., sind als geschmacklos zu bezeichnen; die Wendung aber, die Wahlentziehung konnte geschehen, weil sich die Hamburger Gewaltthäter auf die preussischen Baionette verlassen konnten, wirkt aufreizend. Auf den Satz: „Und es ist nötiger denn je, den Wahlrechtskampf als einen Angriffskrieg zu führen, ehe er zum Verteidigungskrieg wird“, lege die Staatsanwaltschaft nicht das Hauptgewicht. Die Anklage stütze sich besonders auf den Schlußsatz des Artikels, in dem es heiße: „Hamburg ist eine schwere Warnung für das Proletariat, zu allen Zeiten zu allen bereit zu sein. Nie soll in Deutschland ein ähnliches Stück geschehen, daß muß sich die deutsche Arbeiterklasse in diesen erlittenen Zeiten geloben. Und sehet ihr nicht euer Leben ein, nie wird auch das Leben gewonnen sein.“ Das heißt, es muß zum Kampf kommen; zu einem geschmackvollen Kampf brauche man aber das Leben nicht einzusetzen. Der Satz sei also nur dahin auszuliegen, daß man einen gewalttätigen Kampf andeute. In Betracht komme die damalige Empörung und Aufregtheit, die zur Zeit der Veröffentlichung des Artikels herrschte, und der Artikelsschreiber redete der offenen Gewalt das Wort. In andern Blättern gleicher Richtung habe man die inkriminierten Stellen weggelassen. Der Artikel sei ungeheuer scharf, infolgedessen sei eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten am Plage.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Landberg, bestreitet, daß in dem Artikel zu Gewalttätigkeiten angereizt worden ist. Der Artikel enthalte eine sentimentale Betrachtung, hervorgerufen durch eine Gefährdung der Interessen der Arbeiter Hamburgs. Die übergroße Mehrzahl des Volkes ist um das Wahlrecht gebracht worden. Der Artikel ist strafrechtlich unanfechtbar, und er war geschrieben, um den Arbeiter Mut zu geben zur Verteidigung gegen weitere Angriffe auf die Heiligkeit des allgemeinen Wahlrechts. Der Versuch auf weitere Entweichungen soll zurückgewiesen werden. Dem Satz vom dem eventuellen Angriffskrieg habe der Erste Staatsanwalt selbst nicht solche Bedeutung in der Anklage beigelegt. Und Ausdrücke wie: „Und sehet ihr nicht das Leben ein etc.“ dürfe man nicht auf die Goldwaage legen, wie es der Ankläger tue. Wie oft spreche man im öffentlichen Leben von Eroberungen, Wahlsieg etc., ohne an irgend eine Anreizung im Sinne des § 130 zu denken. Wenn gesagt werde, das Proletariat solle zu allen Zeiten zu allen bereit sein, so heißt das bildlich, es solle stets auf die Schanzen treten zur Verteidigung des Wahlrechts. Jeder Parteigenosse solle im Dienste der Partei stehen. Dies könne auf den normalen Menschen keinen anreizenden Einfluß ausüben, und nur mit dem normalen Menschen solle man doch rechnen. Die Folgerung des Anklägers, eine Aufreizung liege auf alle Fälle vor, da man bei einem geschmackvollen Kampfe das Leben nicht einzusetzen brauche, ist nicht richtig. Man kann sehr wohl mit dem Stimmzettel sehr wichtige und weitgehende Rechte erobert; denn der einrichtige Staatsmann wird sich wohl sagen, daß er auf die Dauer nicht gegen den Gesamtwillen des Volkes regieren kann. Der Ankläger stütze sich zu Unrecht auf andre Parteizeitungen. Wenn man auch diese sehr hoch schätzte, so darf man diese Zeitungen jetzt doch nicht als Schwere heranziehen, weil sie die inkriminierten Sätze geschrieben haben. Man weiß nicht, weshalb die in Betracht kommenden Redakteure die Sätze gestrichen haben. Sie brauchen bei den Streichungen nicht an einen Verstoß gegen § 130 gedacht haben, sondern können sich gesagt haben, die Anklagebehörden sind gegenwärtig sehr voringenommen gegen euch, und deshalb streichen sie die Sätze.

Das Tatbestandsmerkmal, daß die Anreizung in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise geschehen sei, fehle aber gänzlich. Der Staatsanwalt dachte dabei an einen ganz entfernten liegenden Fall und sagte, wenn einmal in einem andern deutschen Bundesstaat ein Aktentat auf das Wahlrecht unternommen wird, dann könnte die Anreizung Erfolg haben. Das stehe doch aber fest, daß das preussische und sächsische Wahlrecht so schlecht ist, daß an eine Verfechtung wahrlich nicht mehr zu denken ist. In Süddeutschland gehe man durchgängig damit um, das Wahlrecht zu verbessern. Und eine Einwirkung des Artikels des „Volksblattes“, das in Halle erscheint, auf Leier irgend eines kleinen Fürstentums sei wohl ausgeschlossen. Mit solchen entfernten Möglichkeiten sollte man doch nicht rechnen. Es ist ausgeschlossen, daß in irgend einem Kleinstaat in Deutschland die Sozialdemokratie zu einem Straßenkampf schreiten würde, weil jener Artikel im Halleischen „Volksblatt“ gestanden hat. Also das Tatbestandsmerkmal der Gefährdung des öffentlichen Friedens fehle gänzlich. Der Redakteur Dämmig habe mit vollem Recht darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie den Gedanken an die Gewalt stets von sich gewiesen habe. Dies könne jeder Professor, der das vierzigjährige Wirken der Sozialdemokratie

## Die Profite der „Notleidenden“.

Bei der Beratung über die im neuen Zolltarif vollzogene Erhöhung der Marktzölle ist oft auf die alte Tatsache verwiesen worden, daß die Zölle alsbald in Bodenpreise eskompiert werden. Der augenblickliche Besitzer hat den Vorteil, schon der nächste Käufer muß die künstliche Steigerung im Güterpreise bezahlen, und er lebt dann nur noch der Furcht, daß der durch Zölle künstlich geschaffene und von ihm bar erndete Profit durch eine



Meine Chronik.

Der Massenmord von Courrières.

Das Vordringen des Brandherdes von Grube 3 nach Grube 2...

Der Bergwerksdirektor Meyer von „Shamrock“ ist mit den...

Nach einer neuen Meldung stockt die Bergungsarbeit auf allen...

Die Rettungsmannschaften sahen in einzelnen Stellen brennende...

Der Streik im Grubengebiet soll durch die in der Arbeiterschaft...

Ein schweres Eisenbahnunglück.

Nähe bei Portland (Colorado) stießen zwei Passagierzüge der...

Fernsprecher ohne Draht.

Wie dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Tokio gemeldet wird...

Der Ruhm des Mörders.

Rudolf Hennig, der erwachte Mörder, ist heute gewiß der...

Briefkasten.

Für die Opfer der russischen Revolution gingen ein: Ueber...

die Straßenswämme seines gesamten Grundstücks inkl. Blumenplatz...

Burg, 17. März. (Der Tarif der hiesigen Weißgerber.)...

Halberstadt, 17. März. (Spielplan des Stadt-Theaters.)...

Halberstadt, 16. März. (Die letzte Stadtverordneten-Sitzung)...

Siegersleben, 17. März. (Polizeibeamten.) Wie das...

Parah, 17. März. (Chauffee- und Bahnbau.) Endlich...

Dachau, 17. März. (Stadtverwaltung und Lehrergehälter.)...

studiert habe, befunden. Stets sei in Parlamenten und Versammlungen...

In einer Meßpitte entgegen der Erste Staatsanwalt, es wäre...

In seiner Duplik hält Rechtsanwalt Landsberg seinen früheren...

Genosse Dümmig schließt sich den Ausführungen des Verteidigers...

Das Urteil.

Das Gericht verurteilte nach längerer Beratung, es habe sich im...

3 Monaten

erkannt worden. —

Provinz und Umgegend.

Zur Beachtung!

Wir ersuchen alle Vertrauensmänner, Referenten oder Mitarbeiter...

Redaktion der „Volksstimme“.

Cracau, 17. März. (Zur Volksfrage.) Die „Schweizerhalle“...

Cracau-Preier, 17. März. (Zur Gemeindevertreterwahl.)...

Fermerleben, 17. März. (Für Arbeiterradfahrer.) Zu...

Biere, 17. März. (Zur Beteiligung an der Volksversammlung.)...

Burg, 17. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) Am...



Gelegenheitskauf-Geschäft

# A. Karger

Grosso 3099  
Marktstrasse 18

## Damen-Konfektion

Die neuesten Fassons in  
**Damen-Paletots**  
**Kragen, Joden**  
in nur neusten u. besten Stoffen,  
schwarz und farbig.  
Grösste Auswahl, sehr billig.  
**Kinder-Saccos und -Jacketts**  
in allen Größen, extra billig.  
**Staub- u. Regenmäntel**  
**Saccos und Paletots**  
außerordentlich billig.  
**Tüll- u. Chiffon-Stolas**  
außerordentlich billig.  
**Elegante lange seidene**  
**Tüll-Kragen.**  
sehr preiswert.

## Kleiderstoffe

Neu! schwarze Stoffe  
Neu! farbige Stoffe  
Neu! Wolles  
in großer Auswahl, nur gute  
Qualitäten, sehr preiswert.

## Schwarze Seidenstoffe

große Auswahl  
in glatt und Damast, nur beste  
Qualitäten, extra billig.

Große Partien  
**Budskins u. Cheviots**  
für Herren- und Knaben-Anzüge  
und -Paletots, darunter große  
Posten

**Beste für Schulanzüge**  
außerordentlich billig.

## Damen-Konfektionsstoffe

schwarz und farbig, sehr preiswert.

## Gardinen

## Sofastoffe

## u. Plüsch

## Teppiche

## u. Vorleger

## Portieren

in Wolle und Plüsch

infolge des großen Umsatzes in  
den Weltläden und infolge des  
schnellen Lagerwechsels  
nur immer die neusten Muster  
und besten Qualitäten, außer-  
ordentlich billig.

Ein großes Lager  
**Leinwand, Bett-**  
**federn und Dauen**  
nur gute Qualitäten, sehr billig.



## Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke  
Kreppe, Flore etc.  
in grösster Auswahl

**Lange & Münzer**  
51a Breitweg 51a

Neu! Neu! Neu!

# Berliner Dirnentum

von Hans Ostwald

Bd. I Berliner Bordelle . . . & Mk. 1.00

Bd. II Die freie Prostitution im Vormärz & Mk. 1.00

Bd. III Mattressen in Berlin . . & Mk. 1.00

Vorrätig in der

**Buchhandlg. Volksstimme**  
Jakobstrasse 49

Wollen Sie reell und billig bedient sein, dann beden Sie Ihren

## Bedarf zur Konfirmation

in 3096

## Uhren, Gold- u. Silberwaren

bei  
**Walter Heller, Goldschmied**  
Eudenburg, Halberstädterstr. 51.

Durch eigene Fabrikation und großen Umsatz  
**konkurrenzlose Preise.**

**Verlobungsringe und Steiringe**  
ganz besonders preiswert.

## die Lederhandlung von G. Arnoldt

Halberstädterstrasse 110b  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von 2386

**Sohlen- und Oberleder-Ausschnitt sowie sämtliche**  
**Schuhmacher-Bedarfsartikel.**

## Rollenwaschmaschine 'Reinwäscher'

ist konkurrenzlos in sauberem Waschen! 2879

Jeden Dienstag Schauwaschen von 10-1 Uhr.

Verkauf und Kommissionlager

**Otto Dittmar, Olvenstedt.**

## Konsumverein „Biene“ f. Schönebeck a. E. u. Umg.

### Die Auszahlung der Geschäftsguthaben

für ausgetretene Mitglieder findet am  
**Montag den 26. März 1906**  
von früh 8-12 Uhr für die Buchnummern 1-4700  
und nachmittags von 2-6 Uhr der Schluss auf dem  
Kontor des Vereins statt.

3082

Der Vorstand.

### Küchensettel

der Magdeburger Volksküche  
Gr. Marktstr. 21.

Gröffnet von 11 $\frac{1}{2}$ -1 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Portion Essen mit Fleisch 20 und

27 Pf., ohne Fleisch 18 Pf., eine

Tasse Kaffee 4 Pf., 1 Brötchen 2 Pf.

Montag: Sauerkohl, Erbsenei und

Rippenspec. Nebengericht: Milch-

reis.

Dienstag: Weiße Bohnen mit Ham-

melfleisch.

Mittwoch: Leipziger Märlerei mit

Schweinefleisch.

Donnerstag: Linsen mit Rindfleisch

Freitag: Schmorkohl mit Salzlar-

toffeln und Schweinebraten.

Sonnabend: Reissuppe mit Rind-

fleisch.

Beabsichtige mein 1222

**Restaurationsgrundstück**

mit Fremdenverkehr

sofort oder später zu verkaufen.

Anzahlung billigst.

**E. Prautsch, Fochberg 9.**

3080

Er Winterfeldt Schuhmachereistr.

### Zentral-Arbeitsnachweisbureau

des Handels- und Transport-

arbeiterverbandes

Stephansbrücke 38, 1 Treppe

Sprechst. 9-1 und 4-8 Uhr.

Sofort ein junger Mann von

18 bis 20 Jahren als

**Laufbursche**

für ein großes Geschäft gesucht.

1206

### Lehrling

für Fleischmiede u. Schlosserei

gegen Kost und Logis oder Kost-

geld gesucht

**Fischerweg 2.**

3022

**Ein Bäckerlehrling**

tann zu Ostern oder sofort in die

Lehre treten bei

**Karl Müller, Ederburg.**

3022

**Einen Bäckerlehrling**

sucht zu Ostern unter günstigen Be-

dingungen **Louis Enke, Wädel-**

meister, Salbe a. S. 2898

3022

**Schneider**

aus gute Lager - Jacketts,  
Sofen und Westen gesucht.  
**Julius Lange,**  
Breitweg 147.

3.15 3.15



# NEUHEITEN

## Three Shillings Hut

Breitweg 159 im Ulrichsbogen

empfiehlt zur Konfirmation sein großes Lager in

## Claques u. Seidenhüten

## Konfirmandenhüte

weich und steif, in allen Preislagen.

## Geschäfts-Übernahme.

Am heutigen Tage habe ich die Bäckerei des Herrn  
Suhtz in der Berlinerstraße Nr. 3 übernommen. Es  
wird mein festes Bestreben sein, nur gute und schmackhafte  
Ware zu liefern. Die geehrte Kundschaft bitte ich, mir das-  
selbe Vertrauen wie meinem Vorgänger zu schenken. 1227

Hochachtungsvoll **Hans Dubke.**

## H. Myrrhe, Breitweg 129

früher Gr. Münzstrasse 16, empfiehlt 2657

## Schuhwaren

Bozealf-Herren-Schnallen-, -Schnür-, -Zug- 7.50

Bozealf-Damen-Schnür-, -Knopf- 6.50

Bozealf-Mädchen-, von 31-35 5.25

## J. Brilles

Neustadt, Lübeckerstr. 20  
gehört 12

## 5 Prozent Rabatt.

## Pfand-Versteigerung.

Mittwoch den 21. März,  
nachm. von 2 Uhr ab, sollen in  
meiner Geschäftslokale Magdeburg-  
Neustadt, Schulstr. 18, die in  
der Zeit vom 1. April bis  
Ende Juni 1905 unter  
No. 64 738-67 288

meines Pfandbuchs bei mir ver-  
pfändeten, bis jetzt weder eingelöst  
noch verlängerten Gegenstände durch  
den vereideten Auktionator Herrn  
Biesenthal öffentlich meistbietend  
versteigert werden. 3083

## Hermann Bühring,

Sozialdemokratisches Lieber-  
buech. Preis 40 Pfg. Zu haben  
in der Buchhandlung Volksstimme.

## Kopfläuse

jed. Ungez. vertr. Tholin, Fl. 50 Pfg  
Dep Löwen-Apoth., Altmarkt 22.

## Zähne u. Plomben

- jeder Art

- Otto Danneberg - Wst.

Gr. Diesdorferstr. 228

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## Möbel!

Wegen Verlegung meiner Lager-  
räume verkaufe:

Einige elegante Plüschsofas  
sowie mehrere 3094

**Garnituren**

stauend billig.

**Fr. Gessler**

Möbelmagaz., Berlinerstr. 30/31.

## Möbel!

Wegen Verlegung meiner Lager-  
räume verkaufe zu enorm billigen  
Preisen: 1 großen Posten 3094

## Bettstellen

mit guten Matratzen  
sowie einige elegante Schlafzimmer.

**Fr. Gessler**

Möbelmagaz., Berlinerstr. 30/31.

Grüßlaffge 3000

## Emaille-Haushaltungs- und Küchengeräte

erstaunlich billig  
**Altmarkt 23.**

Kaufe fortwährend  
**Kanarienhähne**  
bezahlt pro Stück  
4.00 bis 8.00 Mk. u.  
Weibchen von 14 Stück  
ab 80 Pf. 2894

bei Abnahme von  
10 Pfund 1.60.

**J. Tischler, Annakstraße 25.**

in und außer dem Hause.

**Pub. Johanni-fabrikstr. 8, II 1.**

## Radierwasser

à Flasche 40 Pf.

Buchhandlung Volksstimme.

## Käse

Limburger Stück 25 Pfg.

Bauernkäse Stück 5 Pfg.

Landkorbkäse Stück 20 Pfg.

Edamer ¼ Pfd. 25 Pfg.

5 Prozent Rabatt.

## Butter

täglich frisch 3064

Pfund 1.15, 1.25, 1.30 Mk.

5 Prozent Rabatt.

## Kaffee

hochrein, rein und feinschmekend

½ Pfd. 50 und 60 Pfg.

5 Prozent Rabatt.

3064

**Butterhandl. Edelweiß**

40 (Zuh. J. Lehmann)

Halberstädterstrasse 40

**Kaffee, Kakao,**

**Schokolade und Tee**

in verschiedenen Preislagen sowie

sämtliche Artikel zum Backen

empfiehlt 2890

**Carl Reisse**

Adler-Drogerie

u. Neustadt, Lübeckerstr. 24.

Rabattmarken auf alle Waren.

**Albert Gerecke**

Rind- und Schweine-Schlächtere

Halberstädterstr. 51

empfiehlt seine 1032

**F. Fleisch- u. Wurstwaren**

prima Ochsenfleisch

Fortsetzung des

# ≡ Liquidations-Ausverkaufs ≡

im Spezialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe.

Ueberraschend billige Preise. Große Auswahl bester Qualitäten.  
Modernste Neuheiten aller Art.

Jeder benutze diese unübertroffenen vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Schwarze Stoffe für die Konfirmation äußerst billig.

# Bernhard Dornbusch Nachfolger

Greizer Kleiderstoff-Lager

261 Breitweg 261 gegenüber dem  
Blomarch-Denkmal 261 Breitweg 261.

Verkaufsstunden: 9-12 Uhr vormittags, 2-7 Uhr nachmittags.



# Sechs große Volks-Versammlungen

finden statt am

**Sonntag den 18. März, morgens 11 Uhr**

Altstadt: Dreikaiserbund, Gr. Storchstr. 7 | Buckau: Thalia-Saal, Dorotheenstraße 14  
 Neue Neustadt: Weißer Hirsch, Friedrichsplatz 2 | Sudenburg: Zerbster Bierhalle, Schöningerstr. 28  
 Alte Neustadt: Krone, Moldenstraße 43-45 | Wilhelmstadt: Luisenpark, Spielgartenstraße 1c

Tagesordnung in allen Versammlungen:

## Frei Wahlrecht - Frei Preussen.

Männer und Frauen des werktätigen Volkes! Demonstriert durch Massenbesuch dieser Versammlungen für die dem Volke gebührenden Rechte.

Fr. Holzappel, Sekretär.

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Sonntag den 18. März 1906

### Öffentliche Versammlungen.

Wernigerode. Nachmittags 4 Uhr im „Volksgarten“.  
 Referent: Genosse Paul Hoffmann-Halberstadt.  
 Oschersleben. Nachmittags 3 1/2 Uhr im „Feldschlößchen“.  
 Referent: Genosse Albert Bartels-Wernigerode.  
 Halberstadt. Nachmittags 4 Uhr im „Odeum“.  
 Referent: Genosse Emil Müller-Oschersleben.

Tages-Ordnung:

Die bürgerliche Revolution von 1848-49 und das preussische Dreiklassenwahlsystem.  
 Die Genossen wollen dafür sorgen, daß die Versammlungen gut besucht werden.

### Mieter-Bau- und Sparverein

E. G. m. b. H.

Sonnabend den 24. März, abends 8 Uhr, in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28

### Ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Kassen- und Revisionsbericht. 3. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern. 4. Entschädigung der Hilfskassierer. 5. Wahl der Hilfskassierer. 6. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen ersucht. Die Mitgliedsbücher gelten als Legitimation.

Der Vorstand. A. Pitt, Vorsitzender.

Wieder eröffnet! Wieder eröffnet!

### Schlachten-Panorama

am Kaiser-Wilhelm-Platz

### Schlacht bei Weissenburg

Sturm der Preussen und Bayern auf die Stadt Weissenburg und den Gaisberg am 4. August 1870

Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz.  
 Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr  
 Eintrittspreis 1 Mk., Militär und Kinder 50 Pf.

### Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Unentgeltliche Auskunft an organisierte Arbeiter und Witwen, Waisen, Dienstboten, Lehrlinge, Invaliden und solche Personen, die einer Organisation nicht angehören können, in der Zeit von 11-1 u. 5-7 Uhr. Näher der Auskunftsjugend ist das Sekretariat für Auskunfts-jugend geschlossen.

### Streitzüge eines Sozialisten

in das Gebiet der Erkenntnistheorie.

Von Joseph Dietzgen.

Neu herausgegeben mit einem Anhang

Max Stirner und Joseph Dietzgen

von Eugen Dietzgen.

Preis 30 Pfennig.

### Buchhandlung Volksstimme

49 Jakobstraße 49.

### Olvenstedt Grundstück-Verkauf

Am Donnerstag den 22. März soll das den Schröder'schen Erben gehörige, Olvenstedt, Poststraße 196, gelegene Grundstück mit Garten im Zimmermann'schen Restaurant abends 8 Uhr verkauft werden. Mietzins 540 Mark.

Al. Materialw.-Gesch., Schlacht, Schnapsst., viel Flaschenbier, 3. Ver. Näh. G. Fischer, Kurfürstenstr. 29.

Milchgeschäft, 110 Str. tägl. weg. Kranth. bill. zu verk. augen. Grift. Gust. Fischer, Kurfürstenstr. 29.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Stephansbr. 38, 2 Tr. r. Ged.

### Zerbster Bierhalle

Heute Sonntag

Telephon 3747

### Öffentlicher Tanz.

Es ladet freundlichst ein

Franz Königstedt.

### Luisen-Park

Heute Sonntag den 18. März

### Gr. Instrumental-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des

Mandolin-Trios „Les Napolitanos“.

444

Anfang 3 1/2 Uhr.

Von 7 Uhr an: Gesellschaftsball.

Entree 15 Pf. - Programm 5 Pf.

### Dreikaiserbund

Gr. Storchstraße 7.

Heute Sonntag: **Tanz!**

bei vollbesetztem Orchester.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Danke.

Nach die Gewerkschaften auf meine zwei Regelsbahnen aufmerksam.

### Gesellschaftshaus Zur Krone

Alte Neustadt, Moldenstraße 43, 45

Heute Sonntag: Familien-Kränzchen.

Ergebenst ladet ein

Heinrich Bühro.

### Thalia-Buckau.

Heute Sonntag

Öffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pfg.

Ergebenst ladet ein

469

J. Westphal.

### Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag: **Tanz.**

Anfang 3 1/2 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Otto Eicke.

Olvenstedt. Olvenstedt

Heute Sonntag

### Musik à la Hamburg

bei

Hermann Nielebock.

### Lemsdorf!

Gasthof zum „Deutschen Kaiser“  
 Radfahrer-Station. Telefon Nr. 2

Diesen und nächsten Sonntag: **Tanz.**

Ergebenst ladet ein

Julius Cäsar.

### Großes Bockbierfest.

### Restaurant zum Kleinen Herrmann

Heute und morgen

Ausschank von vorzüglichem Bockbier

Bestwille mit Salat an Bord!

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Freundlichst ladet ein

Ernst Herrmann u. Frau, Heinrichstraße.

### III. Magdeburger Saison.

### CIRCUS

Sarrasani

Telephon 690

Sonntag den 18. März

2 Vorstellungen

Nachm. 4, abends 8 Uhr.

Bei der Nachmittags-Fremden-Vorstellung zahlen Militär vom Feldwebel abwärts und unter 10 Jahre alte Kinder halbe Preise.

In beiden Vorstellungen das sensationelle Programm.

Neu! Jiu-Jitsu

„Die Quelle japanischer Kraft“ und

Neu! Die Original-Javaner

in ihren national-akrobatischen Spielen und

Neu! Das Musical Pferd

Das Nonplusultra der Dressur und

Neu! ? Tom Jack ?

Der letzte der Leucopathen genannt: Der „Eiskönig“.

und vieles andre mehr.

Montag den 19. März

abends 8 Uhr

Grand Soirée d'équestre.

### Städtisches Orchester

Fürstenhof.

Mittwoch den 21. März 1906

abends 8 Uhr

Grosses

### Volkskonzert.

Leitung: Kgl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldsee.

Eintrittskarten

im Vorverkauf 30 Pf.

an der Kasse 40 Pf.

Logenplätze 55 bzw. 80 Pf.

### Walhalla.

Ab 16. März

Vollständig neuer

brillanter Spielplan

Nur Spezialitäten

ersten Ranges!

Glänzender Erfolg sämtlicher

Programmnummern.

Anfang der Vorstellung:

Sonntag 7 1/2, Wochentags 8 Uhr

Barterresaal:

„Zur Venusgrötte“

Konzert

und Künstler-Vorstellung.

Eintritt frei.

### Briefpapier-

Kassetten

— großartige Neuheiten —

50, 60, 75 Pf., 1—2 Mt.

Karten-Kassetten

— in großer Auswahl —

empfiehlt die

Buchhandlung Volksstimme

3g. Mädch. l. unentgeltl. Platten er

Wash-u. Plättanst. Königgräberstr.

### Mehr. junge Mädchen

suchen bei gutem Lohn und dauernde

Beschäftigung

Meyer & Co.

Kartonagenfabrik

Lübeckerstr. 103.

### Kaiser-Panorama

Breiteweg 134, 1.

Zweite Reise durch das

malerische Kärnten.

Hochinteressante Tour durch

Nürnberg und Heidelberg.

### Stadt-Theater.

Sonntag den 18. März 1906

nachm. 3 Uhr, Volkstimml. Vorstellung

Romeo und Julia.

Abends 7 Uhr

Carmen.

### Wilhelm-Theater.

Sonntag, 18. März, nachm. 3 1/2 Uhr

zu kleinen Preisen.

Er und seine Schwester.

Abends 7 1/2 Uhr

Die Schützenlied.

Montag und Dienstag

Die Schützenlied.

Dienstag den 20. März Gastspiel

der 1. Soubrette Fr. Else Hofmann

aus Wien.

Mittwoch: Benefiz Louise Ronne

Das Jungfernstift.

### Burg. Grand Salon

Heute Sonntag von nachm 4 Uhr an

Tanzkränzchen.

Freundl. ladet ein P. Schumann

### Schönebeck

Gasthaus z. Bürgerhaus

Heute Sonntag

Tanzkränzchen!

Freundlichst ladet ein

Max Haack.

### Sieverts Variété

Täglich abends 8 Uhr

Internationaler

Soubretten-Wettstreit und

Schönheits-Konkurrenz!



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 65.

Magdeburg, Sonntag den 18. März 1906.

17. Jahrgang.

## Heimarbeiterchutz.

Angesichts des großen Elends, das auf der Heimarbeiter-Ausstellung in offensichtlichster Weise zutage trat, flossen Herz und Mund gar vieler „Arbeiterfreunde“ über. „Das ist zu schlimm“. „Da muß etwas geschehen!“ So konnte man oft hören und lesen.

Die sozialdemokratische Fraktion will nun sofort die Probe auf das Exempel machen; will feststellen, wie weit sich Worte und Taten bei den nichtsozialdemokratischen „Arbeiterfreunden“ decken, und hat zu diesem Zwecke folgenden Entwurf eines Gesetzes betr. die Haus- und Heimarbeiter und die Hausgewerbetreibenden ausgearbeitet und dem Reichstage eingereicht.

Wir Wilhelm usw. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

### Begriffsbestimmung.

§ 1. Im Sinne dieses Gesetzes sind:

- Heimarbeiter diejenigen Personen, welche allein oder mit Familienangehörigen in der eignen Wohnung oder in fremder Arbeitsstätte (Platzarbeiter) im Auftrag und für Rechnung von Unternehmern oder Hausgewerbetreibenden gewerblich tätig sind, und zwar auch dann, wenn sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen,
- Hausarbeiter diejenigen Personen, welche im Auftrag und für Rechnung von Hausgewerbetreibenden in deren Wohnung oder Arbeitsstätte gewerblich tätig sind, und zwar auch dann, wenn sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen,
- Hausgewerbetreibende diejenigen Personen, welche im Auftrag und für Rechnung von Unternehmern oder vorübergehend für eigene Rechnung in eigener oder fremder Wohnung oder Arbeitsstätte Hausarbeiter oder Heimarbeiter beschäftigen.

### Beschaffenheit der Arbeitsräume.

§ 2. Räume, in denen Haus- oder Heimarbeiter mit der Anfertigung, Bearbeitung, Verpackung, Ausbesserung, Reinigung oder Zurechtung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt sind, sind so einzurichten und zu unterhalten, daß diese Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit geschützt sind. Insbesondere müssen die Räume hell, trocken, heizbar und leicht zu lüften sein und mindestens 12 Kubikmeter Luftraum für jede darin beschäftigte Person enthalten. Zum Schlafen oder zum Kochen dürfen sie nicht benutzt werden.

Die vorstehenden Bestimmungen stehen weitergehenden Landesgesetzlichen Vorschriften nicht entgegen.

### Anzeigepflicht für die Räume.

§ 3. Wer an Hausgewerbetreibende oder Heimarbeiter Arbeitsstätten vermietet, hat dieses der nach den Landesgesetzen zuständigen Ortsbehörde innerhalb drei Tagen zu melden.

§ 4. Hausgewerbetreibende oder Heimarbeiter, welche Räume der in § 2 bezeichneten Art innehaben, haben hiervon der nach den Landesgesetzen zuständigen Ortsbehörde unverzüglich Anzeige zu machen und derselben die Räume genau zu bezeichnen. Die Ortsbehörde hat über die erfolgte Anzeige und darüber, daß die Räume den Bestimmungen des § 2 dieses Gesetzes entsprechen, innerhalb drei Tagen nach erfolgter Anzeige eine Bescheinigung in zwei Exemplaren kostenlos anzustellen. Die Bescheinigung muß eine Angabe über den Kubikinhalt der zu benutzenden Räume enthalten und über die Personenzahl, welche nach den Bestimmungen des § 2 dieses Gesetzes darin beschäftigt werden darf. Entsprechen die Räume den Bestimmungen des § 2 dieses Gesetzes nicht, so ist die Bescheinigung zu verjagen.

§ 5. Unternehmer und Hausgewerbetreibende dürfen nur solche Hausgewerbetreibende oder Heimarbeiter beschäftigen, welche ihnen die behördliche Bescheinigung über die Anzeige ihrer Arbeitsräume vorlegen. Sie haben eine Liste der von ihnen beschäftigten Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter mit Angabe der Arbeitsräume derselben anzulegen und der nach den Landesgesetzen zuständigen Ortsbehörde einzureichen.

Änderungen und Ergänzungen dieser Liste sind innerhalb drei Tagen, nachdem sie eingetreten, der Behörde anzuzeigen.

### Liste n.

§ 6. Die nach den Landesgesetzen zuständige Ortsbehörde hat ein Gesamtverzeichnis der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden ihres Bezirks anzulegen und eine Abschrift desselben der Gewerbeinspektion sowie auf Verlangen den Berufsorganisationen der Unternehmer und Arbeiter zuzuhängen.

### Lohnbuch.

§ 7. Unternehmer und Hausgewerbetreibende, welche Hausarbeiter oder Heimarbeiter beschäftigen, haben für jeden von ihnen beschäftigten Haus- oder Heimarbeiter ein Lohnbuch anzulegen.

Auf dieses Lohnbuch finden die Bestimmungen des § 114a der Gewerbeordnung entsprechende Anwendung.

Das Lohnbuch bleibt in den Händen des Haus- oder Heimararbeiters.

### Verbot der Herstellung bestimmter Heimararbeit.

§ 8. Die Herstellung oder Bearbeitung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln durch Hausgewerbetreibende oder durch Heimarbeiter ist untersagt. Ferner kann durch Beschluß des Bundesrats die Herstellung oder Bearbeitung von Waren durch Hausgewerbetreibende oder durch Heimarbeiter verboten werden, wenn durch diese Herstellung das Leben oder die Gesundheit der bei derselben beschäftigten Personen gefährdet wird oder wenn durch die hergestellten oder bearbeiteten Waren eine Gefährdung des Lebens oder der Gesundheit der Konsumenten eintreten kann.

Der Beschluß des Bundesrats ist durch das Reichs-Gesetzblatt zu veröffentlichen und dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnisnahme vorzulegen.

### Ruhezeit.

§ 9. In der Heimararbeit und im Hausgewerbebetrieb darf die Arbeitszeit nicht vor 6 Uhr morgens beginnen und nicht über 8 Uhr abends, am Sonnabend sowie an Vorabenden der Feiertage nicht über 5 1/2 Uhr nachmittags dauern. An Sonn- und Feiertagen ist jede Arbeit untersagt, ausgenommen diejenige, welche in Notfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden muß.

### Kinder, jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen.

§ 10. Die § 135 bis 138 der Gewerbeordnung finden auf die in der Heimararbeit oder im Hausgewerbe beschäftigten Kinder, jugendlichen Arbeiter und die Arbeiterinnen entsprechende Anwendung.

### Verbot des Mitgebens von Arbeit.

§ 11. Personen, welche in Fabriken oder im Hausgewerbebetrieb beschäftigt sind, darf Arbeit zur Verrichtung außerhalb der Fabrik oder des Hausgewerbebetriebs nicht übertragen werden.

### Regiearbeit des Reichs, der Einzelstaaten und Gemeinden.

§ 12. Arbeiten des Reichs, der Einzelstaaten und der Gemeinden dürfen nur an solche Unternehmer vergeben werden, welche diese in eigenen gewerblichen Betrieben unter Ausschluß jeglicher Zwischenunternehmer ausführen und sich verpflichten, bei der Ausführung derselben die Tarifverträge oder die von den Berufsorganisationen der Arbeiter festgesetzten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erfüllen.

### Arbeitsordnung.

§ 13. In jedem Hausgewerbebetrieb, in dem mehr als fünf Personen beschäftigt sind, ist eine Arbeitsordnung gemäß § 131a bis 131g der Gewerbeordnung zu erlassen und auszuhängen.

### Versicherungspflicht.

§ 14. Hausgewerbetreibende und Heimarbeiter sowie deren mitarbeitende Familienangehörige sind versicherungspflichtig. Sie unterliegen den für Versicherungspflichtige im Krankenversicherungsgesetz, im Invalidenversicherungsgesetz und in den Unfallversicherungsgesetzen gegebenen Vorschriften. Die näheren Bestimmungen erläßt der Bundesrat mit der Maßgabe, daß die Unternehmer als Arbeitgeber der Hausgewerbetreibenden und für die bei letzteren in Arbeit stehenden Haus- und Heimarbeiter sowie deren mitarbeitende Familienangehörige zu zahlen, und berechtigt, sich den gesetzlichen Beitragsanteil der von ihnen beschäftigten Heimarbeiter von diesen, den der Hausgewerbetreibenden und der bei denselben in Arbeit stehenden Haus- und Heimarbeiter von den Hausgewerbetreibenden erstatten zu lassen.

Die Bestimmungen des Bundesrats sind durch das Reichs-Gesetzblatt zu veröffentlichen und dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnisnahme vorzulegen.

### Anstehende Krankheiten.

§ 15. Sofern im Hausgewerbebetrieb oder in der Heimararbeit in einer Werkstatt, einem Zimmer oder einer damit verbundenen Wohnung Personen beschäftigt werden oder sich aufhalten, die mit ansteckenden Krankheiten befallen sind, so hat der Inhaber solcher Räume der Gewerbeaufsichtsbehörde davon sofort Mitteilung zu machen. Diese hat sich unverzüglich davon zu überzeugen, ob die mit einer derartigen Krankheit befallenen Personen mit den zu bearbeitenden Materialien oder Gegenständen derart in Verbindung kommen, daß die Gefahr einer Uebertragung nach außen hin besteht. Zutreffendenfalls hat sie eine Desinfektion der in diesen Räumen vorhandenen Materialien und Gegenstände anzuordnen. Ist die Desinfektion nicht ausführbar oder im Verhältnis zum Wert der Materialien und Gegenstände zu kostspielig, so kann deren Vernichtung angeordnet werden.

Den Schaden und die Kosten, welche durch die Desinfektion oder Vernichtung entstehen, hat der Unternehmer zu tragen, für dessen Rechnung die Materialien oder Gegenstände bes- oder verarbeitet werden.

### Ausdehnung der Gewerbeaufsicht.

§ 16. Die Aufsicht über die Ausführung der vorstehenden Bestimmungen untersteht der Gewerbeinspektion und deren Hilfsorganen unter entsprechender Anwendung des § 139b der Gewerbeordnung, sowie den durch die Mitglieder der gewerblichen Berufsorganisationen der Unternehmer und Arbeiter in direkter, gleicher und geheimer Wahl zu diesem Behuf gewählten Vertretern.

Die Zahl dieser Vertreter bestimmt die nach den Landesgesetzen zuständige Ortsbehörde, sie muß so bemessen sein, daß durch diese Vertreter jeder Betrieb des Hausgewerbes und der Heimararbeit monatlich mindestens einmal kontrolliert werden kann.

Die Ortsbehörde erläßt das Wahlreglement nach Anhörung der in Frage kommenden Berufsorganisationen der Unternehmer und Arbeiter.

### Ausgang.

§ 17. In den Männern und Arbeitstätten der Heimararbeit und des Hausgewerbebetriebs ist der Text dieses Gesetzes, sowie ein Exemplar der im § 4 vorgeschriebenen Bescheinigung in Plakatform an geeigneter, allen beteiligten Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen.

### Strafbestimmungen.

§ 18. Unternehmer oder Hausgewerbetreibende, welche Haus- oder Heimarbeiter zwingen oder zu zwingen versuchen, freien Hilfskräften oder Privatversicherungen beizutreten oder sich als selbstständige Gewerbetreibende anzumelden, um sich dadurch den Verpflichtungen auf Grund des § 14 dieses Gesetzes zu entziehen, werden mit Geldstrafe nicht unter 100 Mark und bis zu 300 Mark und im Unvermögensfall mit Haft bestraft. Dasselbe Strafe trifft denjenigen, welcher die ihm nach § 15 obliegende Mitteilung unterläßt oder Materialien oder Gegenstände verbirgt, um sie der Desinfektion oder der Vernichtung nach § 15 zu entziehen.

§ 19. Uebertretungen der § 2 bis 11, 13, 14, 17 dieses Gesetzes werden mit Geldstrafe nicht unter 100 Mark bis zu 2000 Mark, im Unvermögensfall mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

### Gewerbegericht.

§ 20. Für die Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten zwischen Heimarbeitern, Hausarbeitern und Hausgewerbetreibenden einerseits und ihren Arbeitgebern andererseits, sowie zwischen Heimarbeitern, Hausarbeitern und Hausgewerbetreibenden desselben Arbeitgebers sind die Gewerbegerichte des Gewerbegerichtsgesetzes zuständig. Die im § 5 des Gewerbegerichtsgesetzes enthaltenen Einschränkungen der Zuständigkeit der Gewerbegerichte für Heimarbeiter werden aufgehoben.

### Minimallöhne.

§ 21. Auf Antrag von Arbeitern der Heimararbeit, der Hausarbeit oder des Hausgewerbebetriebs oder ihrer Organisation hat das Gewerbegericht als Einigungsamt für den Bezirk seiner Zuständigkeit die Lohnsätze in der Branche, welche es anerkennen hat, für eine bestimmte Dauer festzusetzen.

In Orten, an denen ein Gewerbegericht nicht besteht, müssen Kommissionen gebildet werden, welche auf entsprechenden Antrag diese Festsetzung bewirken. Die näheren Bestimmungen erläßt der Bundesrat mit der Maßgabe, daß die Kommissionen zur Hälfte aus Unternehmern und zur Hälfte aus Arbeitern, unter Vorbehalt eines Vertreters der Gewerbeinspektion, bestehen müssen.

Die Bestimmungen des Bundesrats sind durch das Reichs-Gesetzblatt zu veröffentlichen und dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Die Lohnsätze dürfen nicht niedriger festgesetzt werden, als die in Fabriken und Werkstätten für entsprechende Arbeit gezahlten. Sie sind von den Einigungsämtern bzw. Kommissionen zu veröffentlichen und sind nach ihrer Veröffentlichung für Unternehmer und Arbeiter der betreffenden Branche während der Dauer, für welche sie festgesetzt sind, rechtsverbindlich.

### Inkrafttreten des Gesetzes.

§ 22. Dieses Gesetz tritt ein Jahr nach dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Urkundlich usw.

Berlin, den 28. Februar 1906.

## Gewerkschaftsbewegung.

e. Die Macht einer guten gewerkschaftlichen Organisation haben endlich auch einmal die Heimarbeiter in der Konfektionsbranche in Magdeburg eingekehrt. Nach vielen Mühen ist es gelungen, die Heimarbeiter zu organisieren, und nun ist im Verein mit den Werkstättenarbeitern durch die Organisation ein sehr bedeutender Erfolg errungen worden, ohne daß es zur Arbeitseinstellung gekommen ist. Schon die Tatsache, daß die Arbeiter gelassen dastanden, hat die Unternehmer zu Zugeständnissen veranlaßt! —

Ueber Maßregelungen christlicher Gewerkschaftler jammert die liberale „Saar-Post“. Die Betriebsleitung der Burbacher Hütte hat ihre Beamten angewiesen, ein offenes Auge auf die Organisation zu haben. „Das ist nun auch geschehen.“ klagt das Blatt. „Der Vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes in Burbach, sowie zwei weitere Mitglieder wurden von der Burbacher Hütte auf das Straßenpflaster geworfen. Ein Arbeiter war 26 Jahre auf dem Hüttenwerk beschäftigt, seine besten Kräfte, seine Gesundheit hat er in der jahrelangen harten Arbeit im Dienste der Hütte aufgerieben, da macht der Mann von seinem gesetzlichen Rechte der Koalition Gebrauch — er organisiert sich — aber da heißt es auf einmal: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen!“ Was aus den Familien der Hinausgeworfenen wird, daran denkt man offenbar nicht.“ — Es nicht also nichts, daß Wilkom eine Abordnung christlicher Arbeiter huldvoll in Audienz empfängt und Posadowsky die christlichen Gewerkschaften seiner warmen Sympathie versichert — die Scharfmacher haßen jede Art von Organisation und pfeifen darauf, ob sie „oben“ gern gesehen ist. —

Ungetrene Verbündete? Aus dem Ruhrrevier wird geschrieben: Bekanntlich hatten sich der Deutsche Bergarbeiterverband und der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter beim letzten großen Bergarbeiterstreik verbündet. Es wurde damals die bekannte Siebener-Kommission gewählt, die auch nach dem Streik noch ein Zusammenarbeiten der beiden Verbände gewährleisten sollte. Erst Ende Februar tagten unter der Leitung dieser aus beiden Verbänden gewählten Siebenerkommission Vertreter von Bergarbeitern aus allen Gebieten Preußens zwecks Erreichung besserer Lohnverhältnisse. Gegen sie ist heraus, daß gerade in dieser Zeit unter den christlichen Vertrauensleuten des Ruhrreviers Zirkulare verbreitet worden sind, die bezweckten, ohne Mitwirkung des alten Verbandes eine Lohnaufbesserung für die Mitglieder des christlichen Verbandes zu erreichen. In dem vier Oktavseiten umfassenden Zirkular ist in fettem Druck hervorgehoben, daß es gelte, den alten Verband auszuspalten und die Siebenerkommission zu desavouieren. Unterzeichnet ist dieses Zirkular mit dem Namen Köster. Köster heißt aber auch der — Vorsitzende des christlichen Verbandes. Soweit unsre Feststellungen. Was man in der letzten Zeit von den Herren Gewerkschaftsleuten erlebt hat, ist triftig genug. Und doch berechtigt dies alles nicht dazu, ohne weiteres anzunehmen, daß ein derartiger Verrat des christlichen Gewerbevereins vorliegt. Es wird aber Licht in die Sache kommen. Dafür wird gesorgt! —

„Borussia“-Katastrophe. Die Untersuchung gegen die Schuldigen der „Borussia“-Katastrophe scheint doch in Aufbruch zu kommen. Der Redakteur der „Bergarbeiterzeitung“, Wischmann, ist in der Sache als Zeuge vernommen worden, nicht als Angeklagter. Wir betonen das ausdrücklich, weil die „Bergarbeiterzeitung“ stets, wenn sie gegen Grebennitzstände loszog, einen Angeklagten stellte. Diesmal scheint's anders zu sein. Die „Dortmunder Zeitung“ wendet sich gegen die Ansicht der „Bergarbeiterzeitung“, welche die Meinung ausgesprochen hatte, die Untersuchung verlaufe im Sande. Die Untersuchung, welche sich gegen den Betriebsführer richtete, konnte, sagte die „D. Z.“, nicht früher zu Ende geführt werden, da die Vernehmung einer großen Anzahl Zeugen und die Erstattung der Gutachten bei einer so umfangreichen und wichtigen Sache naturgemäß längere Zeit in Anspruch nehmen. —

ac. Die Kohlenindustrie in Pennsylvania. Angesichts des drohenden Bergarbeiterstreiks im nordamerikanischen Kohlengebiet scheint es angebracht, einige statistische Angaben über die dortige Kohlenindustrie zu bringen. Die Verträge, welche zwischen den Grubenbesitzern und der Bergarbeiter-Organisation abgeschlossen sind, und welche Ende März ablaufen, erstrecken sich auf circa 150 000 Bergarbeiter. Das pennsylvanische Kohlengebiet erstreckt sich auf eine Fläche von 15 500 Quadratmeilen, die in zwei große Regionen, die Anthrazit- und die Weichkohlenregion zerfällt. Die erste ist die kleinere und erstreckt sich über 500 Quadratmeilen. Das Jahresprodukt für das Jahr 1905 in der Anthrazitregion erreichte die Höhe von 61 Millionen Tonnen, während der Gewinn an Weichkohlen gerade 100 Millionen Tonnen betrug. Die ganze nordamerikanische Kohlenproduktion ist nicht viel über 100 Jahre alt; erst im Jahre



Ein roher Patron. Der vorbestrafte Schriffteller Fr. Schaffer aus Bernburg, geboren 1840, lehnte am 28. Januar d. J. Schindbeck in der Herberge des Gastwirts Strohbach ein und betrat sich so ungehörig, daß er hinausgewiesen wurde. Da er nicht gehen wollte, wurde er gewaltsam entfernt. Während darüber zerkümmerte Schaffer eine Feuerschelle, schlug den Wirt mit der Faust und ließ ihn die Wirtin. Seinen beiden Söhnen brachte Schaffer, als sie ihn auf Strafe verfolgten, mit einem Messer blühende Wunden bei. Der Angeklagte wurde wegen seiner Straftaten zu 1 Jahr 3 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Wegen Kontrahatsvergehen trafen den Bierbrauer Gebr. Pfeiffer zu Burg, jetzt zu Groß-Salze, geboren 1876, 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis.

Ein Prügelpädagoge. Der Lehrer Alfred Richter Wolmirstedt, geboren 1879, erteilt Unterricht in der Klasse 7a 2 Volksschule. Am 8. September 1905 vormittags zwischen 8 u. 9 Uhr war der 7 Jahre alte Schüler Walter Proschwitz während des Schreibens sehr unachtsam, weshalb ihm der Lehrer mit einem dünnen Stöckchen einen Handschlag versetzte. Außerdem gab der Lehrer dem Knaben mit der rechten Hand von hinten eine derbe Ohrfeige, daß dieser Nasenbluten bekam, eine Schwellung d. Gesichtes und leichte Hautabstrichungen davontrug. Schon sehr waren häufig Klagen über den Lehrer eingegangen, daß er je Bücklingsrecht überschreite, und der Rektor hatte ihm wiederholt Warnungen erteilt. Die Kammer belegte den Angeklagten wegen schlagkräftiger Körperverletzung mit 30 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis.

Gemeinschaftlicher Betrug. Der Kontorbote und Revisor Bruno Göhr hier, geboren 1874, unterließ unter falschem Namen die schon öfter vorbestrafte Witwe Alwine Köcher geborene Buschendorf hier, geboren 1866, in der Zeit vom Dezember 1903 bis zum Frühjahr 1905 bereits bei Begehren ihres schwerkranken Mannes ein Liebesverhältnis und versprach ihr die Heirat, obwohl er verheiratet war. Durch allerhand Vorspiegelungen gelang es dem Göhr, seiner Geliebten angedrückt nach und nach etwa 500 Mark abzuschwindeln. Frau Köcher wohnte früher in Jeggau, wo ihr am 1. Januar 1906 verstorbenen Mann ein Wählergrundstück besaß. Die Witwe war unzufrieden mit der Windmühlensversicherungsgesellschaft, die für den Unfall 1100 Mark zu zahlen. Diese beschlagnahmte der Privatmann Grobber in Mieste als Hypothekgläubiger und trat dann seine Ansprüche an die Firma Gebr. Büchmann in Gardelegen ab. Letztere hatte an dem Gheumann Köcher eine Forderung von 2000 Mark, wofür Grobber Bürgschaft geleistet hatte. Um nun trotzdem Geld vor der Versicherungsumme zu erhalten, stellte Frau Köcher dem Göhr unter falschen Daten Darstellungen über angebliche Darlehen in Höhe von 1200 Mark aus und zederte ihm den Anspruch an den Wählerversicherungsverein. Im Vergleichsweg erhielt Göhr schließlich 300 Mark gezahlt und schädigte Grobber um diesen Betrag. Die Kammer stellte auf Grund des Beweisergebnisses nur den gemeinschaftlichen Betrugsfall fest und verurteilte deswegen Göhr zu 4 Monaten Gefängnis; die Witwe Köcher, die sich im wiederholten Mißfall befindet, ebenfalls zu 4 Monaten Gefängnis. Von dem andern Betrugsfall wurde Göhr freigesprochen.

Ein Diebstahlschloß. Der Arbeiter Franz Kalle, geboren 1881, der Arbeiter August Kirchner, geboren 1880, und der Dachdecker Ferdinand Jüter, geboren 1858, hier, sämtlich vorbestraft, versuchten am 18. Januar d. J. die Wobentammer des Dienstmädchens Anna Pflug zu erschleichen, um zu stehlen. Wurden aber gestört und flüchteten. Am 16. Januar stieg Kalle in die Wohnung des hohenzollernschen Haues und stahl eine Kassetten mit 100 Mk. Inhalt, eine Sparbüchse mit 1 Mk. Inhalt, eine Uhr, ein Zigarettenbuch und einen Trauring. Als er sich damit entfernen wollte, wurde er abgefaßt, ließ die Kassetten fallen und lief mit den übrigen Sachen weg. Den Ring ließ er später durch Jüter für 2 Mk. verkaufen, der sich dadurch der Gehelerei schuldig gemacht haben soll. Zu dem verjuchten schweren Diebstahl habe er den Dietrich beschafft und Wache gestanden. Die Kammer verurteilte Kalle zu 8 Monaten Gefängnis, Kirchner zu 3 Monaten Gefängnis; Jüter nur wegen verjuchten schweren Mißfalldiebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Von der Anklage der Gehelerei erfolgte Freisprechung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 14. März 1906.

Freispruch. Das Schöffengericht zu Oschersleben hat den Bergmann Paul Jaensch und dessen Ehefrau, beide aus Jakobshagen, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt. In der heutigen Verurteilungsberatung wurden beide kostenlos freigesprochen.

Diebstahl und Vorkleidei. Der Fürsorgezögling Paul Silberstein aus Quedlinburg wird beschuldigt, im Oktober v. J. siebenmal gekleidet, zwei schwere und zwei einfache Diebstahle ausgeführt und zwei schwere Diebstahle versucht zu haben. Der Angeklagte ist geständig. Das Urteil lautet auf insgesamt 6 Monate Gefängnis und 7 Tage Haft.

Freispruch. Ginter verschlossenen Türen wurde gegen den Knäuer Ernst Kühne aus Sargstedt verhandelt, welcher beschuldigt war, sich an einem Mädchen unter 11 Jahren fittlich vergangen zu haben. Das öffentlich verkündete Urteil lautet auf Freispruch. Der Gattin Otto Rode aus Quedlinburg betrieb dortselbst von 1896 bis voriges Jahr eine Gastwirtschaft. Der Umsatz betrug jährlich 20000 Mark. Die Kassette delatantisch auf 25000 Mark. Wegen einfachen Bankrotts wird er zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Güter- und Entendiebe. Auf der Anklagebank erscheinen die Arbeiter Gustav Otto, August Dasse und Karl Elberg, welche sich wegen Diebstahls zu verantworten haben. Außerdem der Arbeiter Karl Dalg und dessen Ehefrau, Minna geb. Wege. Die Angeklagten, welche sämtlich aus Wernigerode stammen, haben darstellend im vergangenen Jahre eine Menge Güter und Enten gestohlen bzw. verhehrt. Es wurden verurteilt: Otto zu 10 Monaten, Dasse zu 1 Jahr 6 Monaten und Elberg zu 6 Monaten Gefängnis. Otto und Dasse werden außerdem mit die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren entzogen. Die Ehefrau Dalg wird wegen Gehelerei mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. Karl Dalg wurde freigesprochen.

Diebstahl und Betrug. Die Handelsleute Michael und Rudolf Frederdsdorf, beide aus Halberstadt, wurden von der Anklage des Betrugs vom Schöffengericht in Oschersleben freigesprochen. Eine andre Anklage lautet auf Diebstahl. Beide sollen am 5. März Kleidungsstücke im Werte von 40 Mark gestohlen haben. Rudolf Frederdsdorf ist geständig, daß nicht sein Bruder, sondern er allein den Diebstahl ausgeführt habe. Rudolf Frederdsdorf wurde deshalb von dieser Anklage freigesprochen. Der Gerichtshof hält heute den Betrag für erwiesen. Richard Frederdsdorf wird wegen Diebstahls und Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis und Rudolf Frederdsdorf wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Militär-Justiz.

159 Mißhandlungen. Wie schon kurz erwähnt, hatte sich in Duffelsdorf ein Soldatenheim vor dem Kriegsgerichte in der Person des Sergeanten Friedrich Hlbers von der 1. Komp. Inf. Reg. 128 in Erfahrung zu veranlassen. Wie aus der umfangreichen Beweisaufnahme hervorging, hatte der Angeklagte seit dem Jahre 1901 die Rekruten fortgesetzt mit der

Die unhaltbaren Zustände bei der Polizei in Oschersleben passen sich aber vorzüglich ein in den Rahmen der ganzen Vorberedecken preußischen Polizeipraxis, über die der Staatssekretär Pofadowsky vor einigen Wochen im Reichstag ein vernichtendes Urteil fällte. Kein moderner Geist steckt in den preussischen Polizeiwesen. Es riecht nach Moderdunst und ist nur in Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten groß. Etwas anders wird, werden Polizisten noch manchmal das Anlagelbänkeln vor dem Richterstuhl der Öffentlichkeit zieren müssen.

Wenddorf, 16. März. (Gemeindevahl.) Bei der Gemeindevahl am Donnerstag wurde unser Kandidat, Schöffler W. Diez, für die 3. Abteilung mit 32 Stimmen gewählt. Die Verteilung war befriedigend. Als Vertreter der 2. Abteilung wurden die Landwirte Alb. Wittig und Andreas Krause gewählt. Von den drei Wählern der 1. Abteilung war nur der Kaufmann Gustav Heide (Säger's Heim) erschienen, welcher sich selbst wählte. Der Wahltag war auf 8 Uhr abends angesetzt und fand in circa 1 1/2 Stunden seine Erledigung.

Salzke, 15. März. (Personalien.) Laut Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen sind für den Amtsbezirk Salzke (vom 1. April d. J. ab) der Gemeindevorsteher Dilling in Salzke zum Amtsvorsteher und der Fabrikdirektor Dr. Johannes Stod daselbst zum Stellvertreter ernannt worden.

Westerhüsen, 16. März. (Gemeindevahl.) Die am 12. d. M. stattgefundene Ergänzungswahl zur Gemeindevorstellung hat unsern Genossen im ersten Wahlgang nicht den erhofften Sieg gebracht. Es hat Stichwahl zwischen unserm Kandidaten und dem Kandidaten des Hausbesitzervereins stattgefunden. Mit Bemühung kann man aber konstatieren, daß die Arbeitererschaft von einigen Ausnahmen abgesehen, das regste Interesse an der Wahl bekundet hat. Der Hausbesitzerverein hat durch Zurückziehung seiner Kandidatur gezeigt, daß er es nicht auf einen Kampf mit der Arbeitererschaft ankommen lassen wollte. Der Vorstand genannten Vereins erklärt im hiesigen „Geschäftsanzeiger“ eine Erklärung, wonach sich die Mitglieder bei der Stichwahl ihrer Stimme enthalten sollen. Arbeiter, Parteigenossen! Das darf uns aber nicht abhalten, unsere Pflicht zu erfüllen. Wir müssen alles daransetzen, um bei der Stichwahl eine noch größere Stimmenzahl auf unsern Kandidaten zu vereinigen als bei der Hauptwahl. Denke keiner, es geht auch ohne ihn! Wir müssen auf alle Eventualitäten vorbereitet sein. Die Stichwahl findet am Mittwoch den 21. März, nachmittags 5 Uhr, statt. Die Zeit ist diesmal sehr günstig. Wir hoffen, daß sich die Genossen, welche der Hauptwahl aus irgendwelchen Gründen fern geblieben sind, ihrer Pflicht erinnern werden. Es ist eines organisierten Arbeiters unwürdig, einer Stunde Lohnausfall wegen sein Wahlrecht zu vernachlässigen. Jeder ausgeklärte Arbeiter muß es sich zur Ehre anrechnen, durch unermüdliche Agitation zu dem Sieg unsres Kandidaten beigetragen zu haben.

Safferode, 14. März. (Gemeindevahl.) Noch nie dürfte wohl um die Ehre im hiesigen Gemeindeparlament ein schärferer Kampf geführt worden sein als in diesem Jahr. Ist es uns auch noch nicht gelungen, den Sieg davonzutragen, so können wir mit dem Erfolg zufrieden sein. Unsere Stimmenzahl ist von 13 im Jahre 1904 auf 80 gestiegen. Von seiten der Gegner war alles mobil. Dutzende von Stimmen hatten die Gegner von wahl, aber nicht stimmberechtigten Personen (Frauen, Josenen usw.) aufgebracht, w. den Sieg streitig zu machen. Recht interessant war in den l. gerichtlichen Wählerversammlungen das Benehmen etlicher Herren, das wir hier zum Teil erwähnen müssen. In der Versammlung am Sonntag den 13. d. M. erlaubten sich etliche bürgerliche Wähler eine zähe Kritik an dem Verhalten einiger Gemeindevorsteher. Dies schlug besonders Herrn von Bomsdorf, seines Zeichens pensionierter Oberleutnant, auf die Nerven. In einer am Montag stattgefundenen Wählerversammlung, die von ziemlich denselben Personen besucht war wie die vorhergegangene, meinte der Herr, dieselbe sei eine sozialdemokratische gewesen, auch sprach er den Wählern das Recht ab, in derartiger Weise an der Tätigkeit der Gemeindevorsteher Kritik zu üben. Diese seien sich allein verantwortlich. Aber weil er es den Häuptern nicht recht machte, lege er am Wahltage sein Amt als Schöffe nieder. Nun, uns ist dies sehr angenehm. Tut es Herr v. Bomsdorf aber nicht, so werden wir ihn gelegentlich daran erinnern. Wir hoffen es aber stark, denn wir sind der Meinung, ein Offizier hält sein gegebenes Versprechen. Weiter hielt der Herr alle aufgestellten Kandidaten außer denjenigen, die ihm angenehm waren, nicht für geeignet, das Amt zu verwalten. Der Herr scheint nur pensionierte Offiziere und Rentiers für befähigt zu halten, das Gemeindeparlament zu zieren. In lebenswürdiger Weise befaßte er sich mit den Sozialdemokraten. Im allgemeinen machten die bürgerlichen Wählerversammlungen auf uns den Eindruck, als seien es militärische Festlichkeiten, an denen es manchmal den Soldaten erlaubt ist, mit den Herrn Vorgesetzten etwas vertraulicher umzugehen, wo die Feiern des Stabesgehorams etwas gelockert sind und die Soldaten auch einmal etwas sagen dürfen, wenn sie nicht gefragt sind. Nun gut, die bürgerlichen Elemente, welcher Schattierung sie auch sein mögen, werden aus dem Wahlergebnis ersehen, daß die Zeit bald aus ist, wo die Arbeiter in der Gemeindevorstellung fehlen. Die Sozialdemokraten am Dreieck mögen sich den Spruch merken: „Die Sozialdemokratie in ihrem Lauf, hält weder Doh noch Esel auf!“

Safferode, 14. März. (Recht netze Zustände) wurden gelegentlich einer Wählerversammlung am Tagelicht gefördert. Im vorigen Winter mußten die Schul Kinder, um nicht zu frieren, sich das Brennholz von zu Hause mitbringen. (1) Nach dem Wernigeröder Zweekzeitung ist die Schuld hieran dem früheren Amtsvorsteher zuzuschreiben. Preußen in Deutschland voran!

Stahfurt, 15. März. (Der recht rührige Ver- schönerungsverein), der der Stadterwaltung einen Teil Arbeit und Kosten abnimmt, hat auf seiner Generalversammlung sein Aktionsprogramm für dieses Jahr entwickelt. Wir haben daraus folgendes hervor: Veränderung der Anlagen am Denkmal, Baumfällungen auf dem Sandplatz, dem Postmarkt, in der Kirchenstraße, in der Hohenzollernstraße. Gesuch an den Magistrat um Errichtung einer Kaserne am Sandplatz, Veranlassung des bürgerlichen Amtes für Schulen im Park. Zu begrüßen ist die Anregung des Herrn Lehrer Pöschke, dem Vorort wegen Unhöflichkeit des Stadtwerts für einzelne wartende Damen entgegenzutreten, das in der Tat durch nichts begründet ist und Stahfurt nur in den schlechten Ruf bringt. Der, wie es scheint, von mancher Seite gern gesehen wird. Leider ist die Anregung, Monstere im Stadtpark zu veranlassen, auf Einbruch des Doerbergens (Gemeinde sollen gelassen, der ganz unmodernweise mit dem Umfang erweitert, der vielleicht dabei getrieben werden könnte. Man will durchaus den Stahfurter Arbeiter als roh verzeichnen. Vielleicht hält man ihn deshalb für roh, weil er sich häufig eine rohe Verhandlung gefallen lassen muß.

Wernigerode, 17. März. (Lohnauszahlung unter Polizeiaufsicht.) Seit Freitag voriger Woche befanden sich die Arbeiter der Fabrik der Gebr. Warischhausen hier im Streit. Als sie am Sonnabend zum Empfang des wöchentlichen Lohnes auf dem Fabriksplatz erschienen, waren sie nicht wenig erschrocken, dort zwei Polizisten und zwei Gendarmen vorzufinden, die den Arbeitern mitteilten, die Anzahlung fände auf der Straße statt. Da die Arbeitenden durchweg 5 bis 15 Jahre zur vollen Zurechenbarkeit der Fabrikarbeit gearbeitet haben, so erregte die merkwürdige Maßnahme berechtigtes Aufsehen. Aber glauben die Herren Gebr. Warischhausen, daß der kloge Vorkauf der Streitenden für die Arbeitenden gefährlich werden könnte? Wie wärem denn Redu kommen die Herren Gebr. W. her und rufen den Schuß der bürgerlichen Organe an? Da die Streitenden doch auch Bürger und Steuerzahler sind, hätten diese mit demselben Recht von dieser recht überflüssigen Anordnung Gebrauch machen können. Sie sorgten jedoch auf die Seite Schuß und überlassen es den Unternehmern, derartige provokatorische Maßnahmen, die bei jedem vernünftigen Menschen nur Mißbilligung hervorrufen, zu veranlassen.

1770 wurden die ersten Kohlenfelder entdeckt. Im Jahre 1792 wurde die erste Bergbaugesellschaft gegründet, die noch heute mit einem Betriebskapital von 60 Millionen Mark besteht. In ungeheurer Weise ist die Produktivität der Arbeit gestiegen. Vor 10 Jahren arbeiteten die Bergleute mit Pickel und Schaufel 12-14 Stunden pro Tag, um eine Tonne Kohlen zu gewinnen. Heute arbeiten sie mit Maschinen 9 Stunden pro Tag und fördern zwischen 10 und 20 Tonnen zutage. Nach einem am 1. Dezember 1905 in Kraft getretenen Besetze darf in den Gruben kein jugendlicher Arbeiter unter 16 Jahren mehr arbeiten, und die über Tage Arbeitenden müssen das 11. Lebensjahr überschritten haben. Die Zentralisation der Grubeninteressen wird durch die Verschmelzung der verschiedenen Eisenbahnen herbeigeführt, und es heißt, daß in Wäldern ein Syndikat die gesamten Kohlenfelder von Pennsylvanien an sich bringen wird; damit würde es über das Wohl und Wehe von 325 000 Männern und Jungen, die in den Gruben beschäftigt sind, zu befinden haben. Von diesen Arbeitern sind mehr als 70 000 Ausländer. Die Vereinigten Staaten liefern ein Drittel des gesamten Kohlenproduktes der Welt, und der Staat Pennsylvanien liefert allein wieder die Hälfte davon.

Provinz und Umgegend.

Polizisten am Pranger.

Seize Jähren müssen alle Wohlgefunten weinen ob der Schande, mit der am Mittwoch die Polizei beehrt worden ist. Wir meinen die Schande, die sich die Polizei aufs Haupt geladen hat in dem Prozeß gegen den Stadtverordneten Stöter vor dem Schöffengericht in Oschersleben. Zwar nicht über die Taten, deren sich die Polizei schuldig machte, wird heulen und Zähneklappen sein, sondern darüber, daß sie so ungeachtet war und ihre Taten offenbar werden ließ.

Zu dem Prozeß wurden die Hosten schnell verkauft. Aus dem Angeklagten wurde der Ankläger und aus der Polizei hzw. mehreren ihrer Beamten die wirklich Schuldigen. Besonders über den Polizeifergeanten Wiedenbach entlud sich ein verberbtlicher Segen der schwersten Beschuldigungen. Gegen das, was diesem Hlter der Besetze nachgesetzt wurde, verbläht alles, was über seine Kollegen Franke und Lange aus unbarmherzige Sicht des Tages gezogen wurde, obgleich auch das nicht gering war.

Ein zum Feldhüter bestellter Mann, dem nachgewiesen ist, daß er unbedeutend vom Felde eine Portion Erbsen — und sei sie auch noch so klein — mitnimmt, ein Mann, der zu anderer Schutze bestimmt ist, und dabei droht, einen ehrbaren Bürger „niederknipfen“ zu wollen, wenn es einmal passe, ein Mann, der als Hüter des Gesetzes „Scherze“ begeht, die mit Diebstahl verzwiefelte Technik haben, der unter seinem Eide, allerdings „objektiv“, die Unwahrheit sagt, ein solcher Mann ist sicher nicht berufen, auf Gesetzesverächter zu fahnden und das Publikum vor allen Fährnissen zu beschützen und zu beschirmen.

Dazu ist ebenfalls ein Mann nicht berufen, wie Lange, dem der Hahn an seinem Revolver bedenklich lose zu sitzen scheint, der anscheinend Freude an zweifelhaften Wizen findet und mit bewundernswürdiger Harmlosigkeit anspricht, daß es wohl keinen Beamten gebe, der in Wirtschaften nicht einmal von Gästen Bier für sich bezahlen lasse. Leichten Herzens beschuldigt er sich und seine Kollegen des Ziehens auf anderer Leute Kosten. Das gibt zu denken. Kann eine Polizeiverwaltung richtig arbeiten, von der eines ihrer Mitglieder eine derartige Behauptung aufsteht?

Aber Franke und Lange sind nicht die schlimmsten! Ihrem Kollegen Wiedenbach konnten sie auch nicht annähernd das Wasser reichen. Dieser Mann hat eine glänzende Begabung dafür, wie ein Schugmann nicht sein soll. Ueberall steckt er seine Nase hinein, obgleich ihm von seinem Vorgesetzten, dem Bürgermeister, auf das ernste unter sagt war, auf eigne Faust Untersuchungen anzustellen. Um Dinge, die ihn auch nicht das mindeste angingen, kümmerte er sich; er konfirmierte förmlich Straftaten, um nur „untersuchen“ zu können. Und das alles aus niedriger Rachsucht, aus persönlicher Ränke, wie der Verteidiger des Stadtverordneten Stöter in der Verhandlung sagte. Die ungewöhnlichsten Beschuldigungen wurden dem Polizeifergeanten vorgeworfen. Ein Rattenkönig von Anschuldigungen, die, wenn sie auch nur zu einem Bruchteil wahr wären, genügen müßten, um den Namen dieses Polizisten für immer aus der Liste der Schugleute zu streichen. Zeugen auf Zeugen beschuldigten diesen Beamten unter ihrem Eide der Doppelschwärze, der Zeugenbeeinflussung, der Fälschung und ähnlicher Taten. Und gegen alle Zeugnisse hatte dieser Beamte nur das eine Wort: Das ist unwahr. Fast jeden Zeugen bezichtigte er mit diesem Worte des Meineids. Dabei spielte er sich noch auf als gesinnungsgläubiger Sozialist.

Man muß gesehen und gehört haben, mit welcher Dreistigkeit dieser Polizist jede Beschuldigung bestritt, mit welcher Ungeniertheit er auf leere Vermutungen hin die ungewöhnlichsten Schwärze gegen Menschen erhob, denen nicht das geringste nachzuweisen ist, und man begreift, daß der Verteidiger sagte, Wiedemann reiste nur der Umstand, daß er nicht nur als Zeuge, sondern auch als Nebenkläger aufgetreten sei. Mit einer kurzen Handbewegung winkte der Gerichtsvorsitzende W. ab, als er wegen einer Bemerkung des Rechtsanwalts in Schutz genommen werden wollte.

Wiedenbach, der noch im aktiven Dienste; aber der Umstand, daß keiner seiner Vorgesetzten ein Wort des Lobes, nicht einmal der Entschuldigung für ihn fand, sondern im Gegenteil alle noch die Anschuldigungen bekräftigen, läßt vermuten, daß seine Stunden als Beamter gezählt sind.

Aber mit Wiedenbach als Opfer allein ist es nicht getan. Er ist nur ein Ausläufer aus einem System, das vor allen Dingen einer gründlichen Revision bedarf, einem System, das zu befehligen selbst berufenen Leuten, die vielleicht den guten Willen dazu hatten, eine Unmöglichkeit war, weil es härter war als sie. Wer die Ehre und die Ehre dieser unhaltbaren Polizeizustände in Oschersleben ist, das soll dort offener Scherz sein.

Es gibt aber ein Mäch, die imhaube ist, diese Stärke zu brechen. Die Öffentlichkeit! Der letzte Prozeß hat das Polizeisystem in Oschersleben in bedenkliche Erörterung gebracht. Es kann nicht ausbleiben, daß eine gründliche Erörterung nur den Polizeibeamten in Oschersleben vorgekommen wird. Es kann nicht ausbleiben, daß nur solche Leute, die auf die Vergebung Schugmann auch wirklich Anspruch haben, auf diese Posten gestellt werden. Diese Folge wird der Prozeß Stöter haben, von dem selbst die Urteilsbegründung anzuerkennen mußte, daß die Verhandlung durch die Beweisaufnahme „ausgesprochen“ worden sei.



**Kloppfeitsche Geschlagen**, mit Ohrfeigen traktiert, mit der Faust unter das Kinn gestoßen und gekniffen, daß sich blutunterlaufene Stellen bildeten. Ich hochsommer ließ M. die jungen Leute mit zwei angezogenen Mänteln bei glühendem Ofen kniegebungen und Weichströmen bis zur völligen Erschöpfung machen; aus Liebhaberei, wie sich mehrere Zeugen charakteristisch ausdrückten. Einem Wustketter hatte der Angeklagte zwei Fußkette vor den Unterleib verlegt, die ein langwieriges Magenübel zur Folge hatten. Die Frage des Gerichtsvorsitzenden, warum man die Behandlungsweise nicht zur Kenntnis der Vorgesetzten gebracht habe, wurde von den Zeugen dahin beantwortet, daß man die Prügel der „alten Leute“ gescheut habe. Das Kriegsgericht fand den Angeklagten der Mißhandlung in 159 Fällen schuldig und verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis sowie zur Degradation. M. hatte bis zum letzten Augenblick gelungnet und alles als einen Machtwort hingestellt.

**Eine militärische „Spund“-Geschichte.** Vor einiger Zeit wurde ein Sergeant vom Militärgericht zu 21 Tagen Mittelarrest verurteilt, weil er beim Einmarschieren der Meuten einem Soldaten befohlen hatte, einem seine Sache schlecht machen den Meuten ins Gesicht zu jucken. Als der Soldat ärgerte, fuhr ihn der Sergeant barock an, seinen Reichthum zu zeigen. Nun tat der Soldat, wie ihm befohlen. Die Strafe erliefen dem Vorgesetzten, dem Prinzen Rupprecht, zu gering und er legte Berufung beim Oberkriegsgericht ein. Das gleiche tat der Sergeant mit der Begründung, daß ihm die Strafe zu hoch sei. Das Oberkriegsgericht verwarf die Berufung des Vorgesetzten und leitete die Strafe für den Sergeant auf 14 Tage Mittelarrest herab. Während der ganzen Verhandlung war die Deffenlichkeit ausgeschlossen. — Diesem oberkriegsgerichtlichen Urteil wird wie ein Faustschlag empfunden werden. Ein pflichtvergessener, wertiger militärischer Vorgesetzter zwingt einen Untergebenen dazu, einem Kameraden, der seine Sache schlecht gemacht hat, ins Gesicht zu spucken und diesem damit eine Beleidigung zuzufügen, die zu allen Zeiten mit als die schimpflichste angesehen wurde. Derartige Mentalitäten müssen geradezu demoralisierend wirken. Das Oberkriegsgericht aber leitete den Standpunkt des verurteilten Sergeanten, daß die über ihn verhängte milde Strafe noch zu hoch sei. Und aus welchen Gründen, so fragt sich wohl jeder, wird in einem Fall, wie dem vorliegenden, die Deffenlichkeit ausgeschlossen? Wo liegt die Gefährdung militärdienstlicher Interessen, die ein Verbot hinter verschlossenen Türen allein rechtfertigen würde? Selbst wenn als im vorliegenden Falle die militärdienstlichen Interessen durch das Verhalten des Sergeanten geschädigt worden sind, konnten sie zweifellos nicht mehr geschädigt werden.

**Bermischte Nachrichten.**

**Th. Zuggeschwindigkeiten.** Nach dem Archiv für Eisenbahnen waren die größten im Jahre 1902 erreichten Geschwindigkeiten in den verschiedenen Ländern Europas folgende:

Frankreich	93,5	Kilometer pro Stunde.
England	87,7	"
Deutschland	82,7	"
Belgien	79,6	"
Niederlande	75,7	"
Oesterreich	73,2	"
Italien	67,1	"
Rußland	61,5	"

Zeit sind natürlich schon in allen diesen Ländern größere Geschwindigkeiten erreicht. B. V. fährt jetzt schon in Baden ein Zug mit 100 Kilometer Geschwindigkeit. Der schnellste Zug der Welt ist bisher der von Erie nach Buffalo (Nordamerika) fahrende Schnellzug, der bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 115 Kilometer in der Stunde ein zeitweises Geschwindigkeitsmaximum von 148,5 Kilometer hat. Die längsten Strecken, die von einem Schnellzug ohne Aufenthalt durchlaufen werden sind:

- in Deutschland: München—Münster 199 Kilometer,
- in Frankreich: Paris—Nantes 192 Kilometer,
- in England: London—Glasgow 253 Kilometer.

\* Die schnellsten Tiere. Im „Kosmos“ lesen wir: Wenn alle Vierfüßler der Erde zu einem Wettlauf zusammenträten, so

würde die Gazelle den ersten Preis davontragen, die in der Sekunde 27 m (allerdings nur während kurzer Zeit) zu durchlaufen vermag. Dann das Rennpferd mit etwa 25,3 m (Maximalleistung), während der schnellste Hund der Welt, der russische Wolfshund, 25 m in der Sekunde läuft. Für den Rennsport gezogene englische Windhunde machen in der Sekunde 18 bis 23 m. Ein Fuchshund durchläuft 4 englische Meilen (a 1609 m) in 360,5 Sekunden, legte also in der Sekunde 18 m zurück; englische Hühnerhunde sollen 25 bis 30 km in der Stunde machen, in der Sekunde mithin 7 bis 8 m, diese Schnelligkeit aber 2 bis 3 Stunden lang aushalten können. Nach Hayes vermag die halbwilde Eschmohnde flüchtig 15 km hinter sich zu bringen, und dieser berühmte Polarfahrer legte selbst im Hundeschlitten 11 km in 28 Minuten zurück. Nach dem Windhund folgt das Durchschnitts-Rennpferd mit etwa 1200 bis 1300 m in der Minute; der Hase soll es unter Umständen bis zu 1080 m bringen, während ihm für gewöhnlich bloß 400 m zugestimmt werden. Dann kommen die Giraffe mit 900, der Tiger mit 860, das Rennpferd mit 850 und der Wolf mit 570 m. Dieser Stammvater des Hundes ist ein vorzüglicher und ausdauernder Läufer; verfolgt oder von Hunger getrieben, durchläuft er 80 bis 100 km in einer Nacht, und es gilt als unüblich, einen ausgewachsenen Wolf auf der Flucht einzuholen. Wölfe verfolgten einen englischen Jäger, dem sie auf ebener Landstraße 5 Viertelstunden auf den Fersen blieben, dabei 28 Meilen (engl.) zurücklegend: das sind 36,05 km für die Stunde und 10,01 m für die Sekunde. — Von den Vögeln hält den Rekord unsere Zenusfalken (Mauersegler) mit rund 494 km in der Stunde (137,5 m in der Sekunde). Ihre am nächsten kommt der virginische Regenpfeifer mit 415 km (115 m); dann folgt der Wander- und Vorkensfalk mit 269 km (74 m). Zum Ueberbringen von Nachrichten abgerichtete Schwalben sollen eine Geschwindigkeit von 240 bis 245 km (67—68 m) erreichen, während der schnellste Vorkensfalk, den Wölfe auf Seealand beobachtete, 185,5 km in der Stunde (51 m in der Sekunde) betrug. Der Strauß legt, indem er mit den Flügeln nachhilt, in der Stunde 32 m zurück. — Unter den Fischen ist der schnellste der Delphin, der in der Stunde 37 km (10,29 m in der Sekunde) durchschwimmen kann; in gleichem Abstand folgen dann der Lachs mit 24 km (6,88 m) und der Hering mit 22 km (6,17 m).

**Kleine Chronik.**

**Auf dem Wege zur Heilung des Krebses.** Geheimrat Paul Ehrlich, der Direktor des Frankfurter Instituts für experimentelle Therapie, hielt im Kaiserin-Friedrich-Haus in Berlin einen Vortrag über seine Krebsforschungen. Von praktischer großer Bedeutung dürften Ehrlichs an Mäusen vorgenommene Versuche einer aktiven Immunisierung gegen Karzinom werden. Bestimmte leichte Formen des Mäusekrebses gehen bei der Uebertragung auf andere Mäuse nicht an, sondern das Impfmateriale geht im Organismus der gelimpften Tiere zugrunde, ohne daß diese erkranken. Dabei entstehen aber offenbar Antikörper (Schutzstoffe) gegen die Krebszelle, denn diese vorbehandelten Tiere sind unempfindlich gegen die künstlich durch Injektion gewonnenen bösartigsten Tumoren, die Tiere haben eine aktive Immunität erworben, und zwar richtet sich diese sowohl gegen eigentliches Karzinom, wie Sarkom und partiell auch den Knorpelkrebs, das Chondrom. Professor Ehrlich hob zwar in seinem Vortrag immer wieder die Tatsache hervor, daß die zur Uebertragung der Versuche von der Maus auf den Menschen noch ein weiter Weg ist, aber das Prinzip der Heilung sei gefunden.

**Nach zehn Jahren.** Vor zehn Jahren wurde auf dem Gleis der Frechenener Eisenbahn ein Mann ermordet aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft hatte 500 Mark Belohnung ausgesetzt. Jetzt wurde der fabrikanischer Peter Braun verhaftet, dessen Sohn als elfjähriger Knabe der Mordtat beigewohnt hatte und Mitteilungen hierüber seiner Braut machte, welche diese Tatsache verriet. Der Sohn des Mörders wurde gleichfalls verhaftet.

**Briefkasten.**

R. B. Das brauchen Sie gerichtlich nicht zu machen; es genügt ein einfaches Schriftstück. Ob Sie das aber überhaupt schützen wird, ist sehr fraglich.  
Gr. Salze, 48. Unseres Wissens ist das kein Hindernis.

**Vereins-Kalender.**

Ungelesen unter dieser Rubrik kosten pro Seite 5 Pf. Bei Einlegung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dazu zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme.

**Maschinen, Geiger und Berufsgenossen, Bahnhalle** Magdeburg, Sonntag den 18. März, nachm. 3 1/2 Uhr, Mitglieder-versammlung in „Birgerhaus“, Stephansbrücke 38. 527

**Cracau, Arbeiter-Madfabrikerverein.** Sonntag den 18. März, nachmittags 8 Uhr, Versammlung in der „Birgerhalle“, Knochenhauerstr. 27/28. 526

**Viehmarkt.**

Magdeburg, 16. März. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 77 Minder, 101 Kälber, 131 Schafwisch etc., 920 Schweine. Verkauf für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige Markt, b) junge fleischige und ältere ausgemästete — Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 31—33 Mt., d) gering genährte jeden Alters 28—30 Mt. Küllen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren — Mt., b) vollfleischige jüngere 33—35, c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—32 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 26—29 Mt. Färse u. u. d. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färse höchsten Schlachtwertes — Mt., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — Mt., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färse 28—30 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färse 25—27 Mt., e) gering genährte Kühe und Färse 21—24 Mt. Kälber: a) feine Markt — Mt., b) mittlere 22—24 Mt., c) geringe Saugkälber 22—40 Mt., d) Ältere, gering genährte (Fresser) — Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 36—38 Mt., b) ältere Mastlamm 32—35 Mt., c) mäßig genährte — Mt. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 74—76 Mt., b) fleischige 70—73 Mt., c) gering entwickelte 66—69 Mt., d) Sauen 65—70 Mt. Verkauf und Tendenz mittelmäßig. Ueberstand: 15 Minder, — Kälber, 13 Schafe, 6 Schweine.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	14. März	15. März	16. März	17. März
<b>Zugbrunn</b>	+ 0,41	+ 0,30	0,11	—
<b>Leun.</b>	+ 1,12	+ 1,00	0,12	—
<b>Budweis</b>	+ 0,56	+ 0,42	0,14	—
<b>Prag</b>	+ 1,44	+ 1,28	0,16	—
<b>Innsbruck und Saale.</b>				
<b>Straßfurt</b>	+ 2,40	+ 2,40	—	—
<b>Weißensfels Untp.</b>	+ 0,36	+ 2,20	0,16	—
<b>Trotha</b>	+ 3,00	+ 3,70	0,20	—
<b>Mölkau</b>	+ 3,76	+ 3,56	0,20	—
<b>Merseburg</b>	+ 3,18	+ 3,03	0,15	—
<b>Salze Oberpegel</b>	+ 2,40	+ 2,36	0,04	—
<b>Salze Unterpegel</b>	+ 3,34	+ 3,20	0,14	—
<b>Mulde.</b>				
<b>Deßau</b>	+ 1,78	+ 1,58	0,20	—
<b>Muldebrücke</b>	+ 1,47	+ 1,20	0,27	—
<b>Vardubitz</b>	+ 2,25	+ 2,00	0,25	—
<b>Brandeis</b>	+ 1,76	+ 1,61	0,15	—
<b>Melmitz</b>	+ 1,42	+ 1,42	—	—
<b>Leitmeritz</b>	+ 2,28	+ 1,99	0,29	—
<b>Müßitz</b>	+ 0,77	+ 0,64	0,13	—
<b>Dresden</b>	+ 3,13	+ 3,14	—	0,01
<b>Torgau</b>	+ 3,85	+ 3,80	0,05	—
<b>Wittenberg</b>	+ 3,76	+ 3,58	0,18	—
<b>Waldau</b>	+ 4,04	+ 3,94	0,10	—
<b>Barby</b>	+ 3,76	+ 3,71	0,05	—
<b>Schönebeck</b>	+ 3,47	+ 3,45	0,02	—
<b>Magdeburg</b>	+ 4,20	+ 4,23	—	0,03
<b>Langermünde</b>	+ 3,85	+ 3,87	—	0,02
<b>Wittenberge</b>	+ 3,26	+ 3,32	—	0,06
<b>Broda-Dömitz</b>	+ 3,21	+ 3,26	—	0,05
<b>Bautzen</b>				

**„Ich will, ich soll, ich muß, Ich kann, ich darf, ich mag“** (Müller)

nur „Kathreiners Malzkaffee“ zum Frühstück trinken und nichts anderes. Denn nach dem Ausspruch der größten Autoritäten, nach dem Urteil der Aerzte und nach der Erfahrung, die ich an mir selber gemacht habe, ist Kathreiners Malzkaffee das beste und angenehmste tägliche Getränk, jedenfalls aber der vollkommenste aller Malzkaffees, Getreidekaffees etc., die er sämtlich durch seinen würzigen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack übertrifft. — So spricht einer, der über das tägliche Getränk mit sich ins reine gekommen ist.

Polsterwaren  
**Möbel** kauft man am besten und billigsten  
in der 2667  
**Möbel-Fabrik**  
gegründet 1845  
**W. Diesing**  
Tischlermeister  
4 Dreienbrezelstr. 4  
Teilhaltung gestattet.  
Sei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.

Magdeburger  
**Strumpfwaren-Fabrik**  
Huldreich Schmidt  
**Breiteweg 68**  
Fernsprecher 3897.  
**Strumpfwaren** . . . . .  
**Trikotagen** . . . . .  
**Strickgarne** . . . . .  
nur bewährte Qualitäten.  
Regulär gestrickte  
**Knaben-Anzüge.**



Nein, nein! Ich gebrauche nur  
**„SODEX“**  
zum Einsetzen der Wäsche,  
zum Putzen und sonstigen  
Reinigungs-Zwecken!

**Fahrräder**  
neue und gebrauchte, erhalten Sie am billigsten und besten  
ohne grosse Anzahlung und gegen  
kleine monatliche Abzahlung  
3085 bei **Albert Brennecke, Sudenburg**  
Fernsprecher 1933. **Ecke Westendstrasse.**

**Konfirmanten-Stiefel**  
kaufen Sie am besten und billigsten bei  
**W. Coors**  
M.-Sudenb., Halberstädterstr. 116

**Künstliche Zähne 2 Mark an**  
Auf Wunsch Teilzahlung p. Woche 1 Mt.  
Absolut schonendste Behandlung. Plamben von 1 Mt. an.  
**Alex Friedländers Zahn-Atelier**  
Kaiser Wilhelm-Platz 11.  
**Wilhelm Erdmann**  
Sudenburgstr. 23 empfiehlt  
sein Lager von Schuhwaren in eleg.  
Ausf. z. Konfirmation. Solid e Preise  
Wehe. Sauerbauer, zerlegbar, auch  
als Flughaue verwendbar, bill. z. vert.  
Neuhädelnstraße 7, vorn 1 Tr.



# Für Ostereinkauf und zur Konfirmation!!

Empfehle in dieser Woche als hervorragend billig:

**Konfirmanten-Jacketts**

in jeder Größe, elegant und mit der feinsten Schließengarnitur.

**Kostüme**

mit kurzer oder langer Jacke, tadellos sitzend, Preis schon von 10 Mark an

**Kostüme**

Reizende Neuheiten in Frühjahrs-Mänteln. — Die beliebtesten englischen Gummimäntel sehr praktisch. — Elegante Straßenkleider.

Kostümröcke und Blusen, Auswahl nach Tausenden.

## Mäntelhaus Rotes Schloss.



An diesem Schild sind die Läden erkennbar.

An denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Magdeburg, Breiteweg 189-190, vlt. a. via Café National, und Jakobstrasse Nr. 41

Abonnenten der „Volksstimme“ 10 Prozent sofort bar.

Herrenstoffe, Tuche und Buckskins billig  
Kein Laden.

**Otto Pickauer**

Wilhelmstadt, Emilienstrasse 8

**Emaile** der Stächs. Emailier- und Stanzwerke  
Lauter im Erzgebirge

wegen Auflösung des Engros-lagers Breslau — Frankfurt — Leipzig

Gelegenheitskauf erstklassiges Fabrikat  
Spezialität: Nehrmaarmor, weiß, braun, blau, neublau, beforiert  
Haushaltungs- u. Küchengeräte

Einzelverkauf zu Engrospreisen  
Engrosverkauf hoher Rabatt  
Täglich geöffnet von 9-1 Uhr und von 2-7 Uhr abends

**Möbel** ganze Ausstattungen  
kaufen Sie am preiswertesten in den Möbelmagazinen von 3086

**G. Vahle**  
Magdeburg-Sudenburg  
Halberstädterstrasse 30 c  
Leudorferweg 3.  
Langjährige Garantie  
Transport frei.

Schöne weiße **Bettfedern**

**Fertige Betten**

**Federdichte Inletts**  
am besten und billigsten offeriert unter Garantie 2671

**Carl Gottschalk**  
Magdeburg-Neustadt.

Zur Anfertigung von eleganten Damen- u. Kinder-Garderobe empfiehlt sich in und außer dem Hause 3056

**Eise Tielsch**  
Schrotestraße 20, 2 Treppen.

**Alte Neustadt**

**Konfirmanten-Anzüge**  
Cheviot - Tuch - Kammergarn  
9., 12., 15., 18., bis 30. MARK

**Max Wandrow**  
Moldenstr. 36

**Alte Neustadt**

**Möbel, Spiegel und Polsterwaren**  
reelle Arbeit, empfiehlt

**C. Dittmar**, Tischlermeister, Tischlerkrugstr. 26

Ein vollwertiger Butter-Ertrag ist meine neue, verbesserte, konkurrenzlose Süßrahm-Margarine

**Westfalenkrone**  
(Meyersche Unerreicht)

geschiedlich geschäft. Dieselbe hat einen absolut reinen, köstlichen, aromatischen Buttergeschmack, so daß selbst der größte Feinschmecker auf den Unterschied zwischen dieser und anderer Butter zu unterscheiden.

Pfund nur 80 Pf. und 5 Prozent in Rabatt-Sparmarken.

**A. H. Völker**  
Butterhandlungen. Fernsprecher 1406  
Jakobstraße 5. Jakobstraße 21. Jakobstraße 26.  
Grünearmstraße 9/10. Breiteweg 252. Wilhelmstraße 22.

Prüfungs-Anzüge in modernsten Stoffen sehr billig.

Fertig und nach Mass.

**Konfirmanten-Anzüge**

Feinste haltbarste Stoffe!  
Grösste Auswahl  
von 6, 8, 10, 12, 15 bis 25 Mk.

**L. Maerker**  
Magdeburg  
Breiteweg  
80/81  
part. und 1. Etage.

Lehrlings-Anzüge für jeden Beruf passend.

Große Partie gebrauchter Herren- und Damenfahräder welche in den Wintermonaten repariert worden sind, mit tadellosen Pneumatis, soweit Vorrat reicht, 30.00 bis 60.00 Mk.  
**A. Rose, Magdeburg**  
Breiteweg 261 2843  
Pfeil-Nähmaschinen  
Parade-Fahräder.

Stauend billig!  
**Seifen aller Art**  
Grüne Seife 15 Pf.  
Cremefarbe, Stärke  
Milchflaschen mit Nummer  
Stück 5 Pf. 2811  
Haltbare Gummi-Sauger  
ohne Rohr, Stück 15 Pf.  
**Gustav Schubert**  
Drogen-Handlung  
Sudenburg, Halberstädterstr. 107  
Gegenüber der Kurfürstenstr.

**Auf Kredit**

**Biener & Chusid**

Breiteweg 66, I.

an der Fontäne

Möbel • Betten

• Polsterwaren •

Herren- und

Konfirmanten-

Anzüge

Kleiderstoffe • Gardinen  
Kinderwagen etc.

Eine neue dunkle 3089  
**Wirtschaft**,  
bestehend aus: Wohnstube, Schlafstube u. Küche, für 275 Mark, nebst Plüschgarnitur, Trumeau mit geschliffenem Glas, Schreibtisch, Büfett, Panel-Sofa, Waschtisch mit Spiegel und Marmorplatte, eine elegante Schlafstube u. eine elegante Küchen-Einrichtung. Die Sachen werden auch einzeln verkauft und können bis zur Abnahme stehen bleiben. Transport frei. Besichtigung gegen Gestalt, ohne Kaufzwang.  
Neustädterstr. 1, 1. Et.



Überall künstlich.  
**Rum, Arak, Kognak**  
**Rot- und Weißweine**  
sowie alle Krankenweine  
in großer Auswahl preis reich zu haben in der  
**Adler-Drogerie**  
von  
**Carl Reisse**  
H. Neustadt, Lübeckerstr. 24.  
Kasselerstr. 24.

**Carl Julius Braun**  
Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung  
Specialität: Lederauschnitt  
**Magdeburg-Buckau**  
Schönebeckerstraße 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Billigste Preise.**

**Teppiche**  
sind in bedeutender Auswahl neu eingetroffen und verkaufe ich, solange Vorrat,

**Teppiche**  
in besseren Qualitäten, in 1/2, 2/3, 1, 1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, trotz Preissteigerung, Prachtmuster, zu spottbilligen Preisen.  
**Partie großer Teppiche**  
mit kleineren Farbentfernern und zurechtgesetzten Mustern werden, soweit Vorrat, bedeutend unter Preis verkauft.

**Gardinen**  
ca. 250 Fenster, bessere Qualitäten, neue Muster, Nestbestände von 1, 2, 3 und 4 Fenster, à 3.00, 4.00, 5.00, 6.00 Mk. u. die wesentlich billiger sind.

**Portieren**  
bestellte, in Plüsch und Tuch, 2 Schals und 1 Lambrequin, von 4.50 Mk. an.  
Steppdecken, Tischdecken, Bettvorleger enorme Auswahl.  
Chaiselongue-Decken, 3 Meter lang, von 6.00 Mk. an.  
Rouleauxstoffe in weiß, creme, gold, sowie abgepackte Spachtel-Rouleaux enorm billig.

**Bunter Sojapflüsch**  
ca. 130 cm breit, Meter 3.50, 5.00, 5.50 Mk.

**Hermann Zadek**  
35 Breiteweg 35  
Verkaufsräume 1 Treppe, gegenüber der Marktstraße.







Kolonialpolitik ist noch niemals ausgesprochen worden. (Webb, Weis, v. d. See.)  
 Abg. Dr. Wachem (Str.) bestreitet, daß das afrikanische Klima für Frauen ungünstiger sei als für Männer und verlangt, daß die Stationsgebäude mit Wellblech statt mit Gras und Stroh bedeckt werden. Das ist richtig, als Luxusbauten in Dar es Salaam aufzuführen. (Lebhafte Beifall im Zentrum und links.)  
 Geheimrat Seitz erklärt, daß 25 000 Mark für feuerfeste Dächer der Stationsgebäude in den Nachtragsetat eingestellt seien.  
 Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Gröber und Wachem (Str.) des Prinzen Hohenlohe und des Geheimrats Seitz über diesen Gegenstand schließt die Debatte.  
 Der Nachtragsetat mit den Abstrichen der Kommission und einer Resolution auf bessere Ausstattung der nach den Kolonien gehenden Passagierdampfer mit genügend ausgebildeten Schiffszurückern und Medikamenten zur Bekämpfung der Tropenkrankheiten wird angenommen.  
 Der vierte Nachtragsetat für Südwestafrika in der Höhe von 600 000 Mark wird ebenfalls angenommen.  
 Hierauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend 1 Uhr. (Kolonialsetat für 1906: Kamerunbahn.) Schluß 8 1/4 Uhr.

**Literarisches.**

**Kommunale Praxis**, Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt, herausgegeben von Dr. Albert Siedelmann. Die Einbeziehung der Dienstboten in die Krankenversicherungspflicht ist, so unglaublich es klingt, immer noch ein Problem; im Reichsamt des Innern werden zurzeit rechnerische Prüfungen der ganzen Frage angestellt. Ob damit die Pflichtversicherung der Dienstboten eingeleitet wird oder nicht, läßt sich nicht sagen; jedenfalls darf der Sozialpolitiker an den Versuchen der einzelnen Gemeinden, die Versicherung der Dienstboten zu besorgen, nicht unaufmerksam vorbeigehen. Ueber die Dresdner, zu mannigfachen Ausstellungen Anlaß gebende Dienstbotenversicherung handelt in dem uns vorliegenden 11. Heft der „Kommunalen Praxis“ Hr. Otto Nigg in einem sehr lehrreichen Aufsatz. Auch sonst fesselt die Zeitschrift immer aufs neue durch ihren reichen und gründlich durchgearbeiteten Inhalt. Probeummern kann man gratis vom Verlag der „Kommunalen Praxis“, Berlin W. 15, beziehen.

**Der Kunstwart**, Monatsheft über Dichtung, Theater, Kunst und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Alenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3,50 M., das einzelne Heft 70 Pf.)  
 Inhalt des ersten Märzheftes: Die Großstadtkrankheit. Von Paul Schulze-Raumburg. — Altisländisch und neudeutsch. Von Artur Bonus. — Urten des Müßigen. Von Nisard Watta. — Sprechsaal: Nochmals: Zum Rechenunterricht in den Schulen. — Lose Blätter: Aus der ältesten germanischen Prosa. — Rundschau: Den Weg zu hören. Umschau. „Kaufmannsdeutsch“. Berliner Theater. Münchner Theater. Neues zum Singen. Mozartfeier in Wien. Zur Drahtkultur. Lautens und Gitarrenmusik. Musikskalender. Deutsche Jahrbuchausstellung in Berlin. Der „Alte hebräische“ an Bauten. Museen in der Provinz. „Hansbildereien“. Flugblätter des Dürerbundes. Auf die Stellung der Regierungen. Aus Weimar. Wie's gemacht wird. — Bilderbeilagen: Gustave Courbet, Steinbock; Louis Corinck, Wilburis Konrad Ansoerge; Paul Potter, Junger Stier; Ausschmitt daraus. — Notenbeilagen: Konrad Ansoerge, Meine weißen Ara; Karl Loewe, Abendlied.

**133**

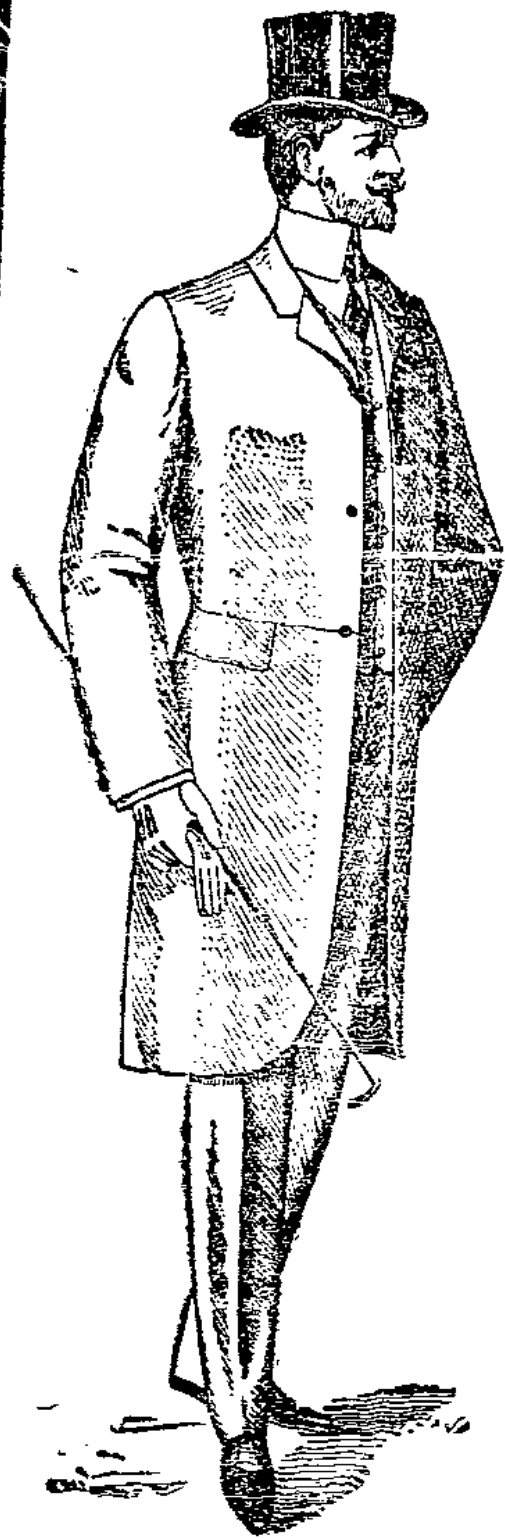
Gegründet 1884

**133**

Fernsprecher 3429

**133**

**P. P.**



Durch den soeben beendeten Umbau wurden meine Verkaufs- und Lagerräume bedeutend erweitert, eine seltene Lichtfülle geschaffen und das Parterre mit den oberen Etagen durch bequeme, breite Aufgänge verbunden.

Diese Ausdehnung und praktische Einrichtung meines Geschäftshauses macht es mir möglich, alle von mir geführten Artikel in noch grösserem Massstabe aufzunehmen und solche meiner geehrten Kundschaft noch übersichtlicher als bisher vor Augen führen zu können.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich die

**Frühjahrs- u. Sommer-Saison**

mit einer reichen Auswahl hervorragender Neuheiten in

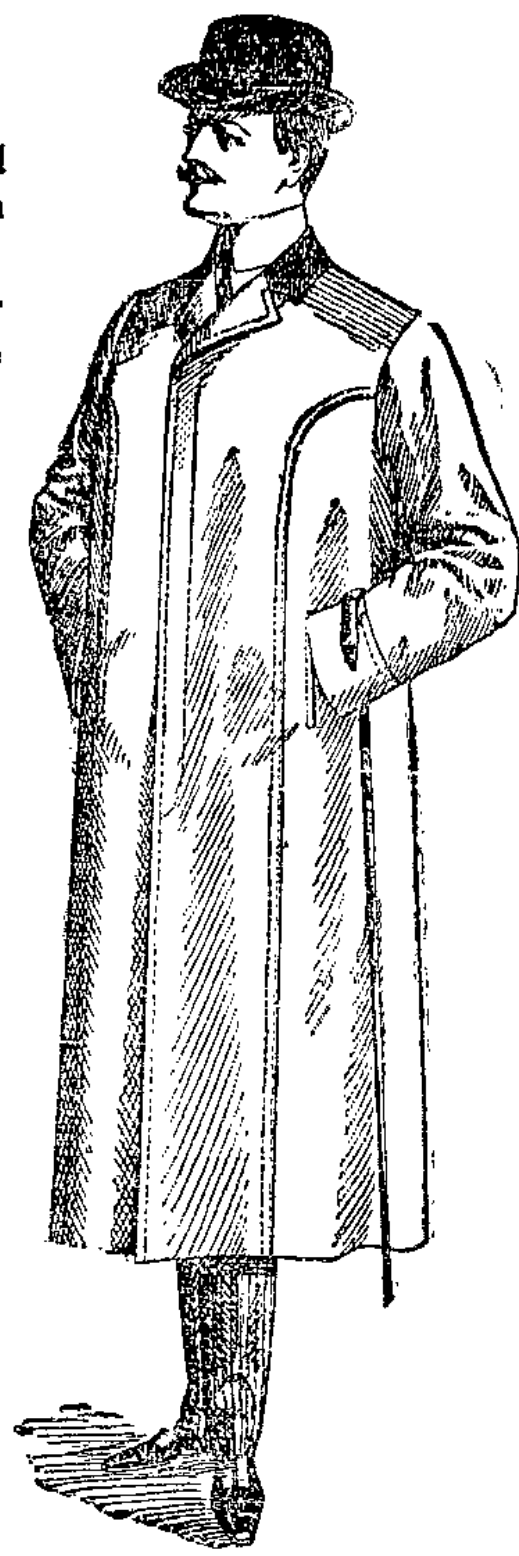
**fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung**

Die Herren-Konfektions-Branche hat in ihrer Entwicklung gewaltige Fortschritte gemacht, so dass sie den grössten Anforderungen genügen kann und alle Vorurteile gegen fertige Garderobe zu beseitigen imstande ist. Meine Spezialabteilung für Massanfertigung, der ich besondere Sorgfalt widme, ist bedeutend vergrössert und enthält eine Fülle von Stoff-Neuheiten erstklassiger deutscher und englischer Fabrikate. Auf meine ausgedehnten Rayons für Jünglings- und Knaben-Garderobe möchte ich Ihr Interesse ebenfalls lenken. Sie finden bei denkbar billigsten Preisen eine Auswahl entzückender Neuheiten in allen Grössen, Stoffen und Fassons, so dass meine Leistungsfähigkeit auch hierin nicht überboten werden kann.

Ich führe nur reelle, im Tragen erprobte Stoff-Qualitäten.

Die Verarbeitung ist gediegen, solid und hochelegant, der Sitz ein vorzüglicher. Sie sehen bei mir jede Neuheit zuerst.

Meine Preise sind streng fest und den Waren entsprechend unerreicht billig.



Die Haupt-Abteilungen meines Geschäfts sind:

- |   |  |
|---|--|
| 1. Abteilung für fertige Herren-Anzüge.                 | 6. Abteilung fertiger Kleidung für korpulente und schlanke Herren. |
| 2. Abteilung für fertige Paletots und Ulster.           | 7. Abteilung für fertige einzelne Beinkleider, Westen etc.         |
| 3. Abteilung für fertige Loden- und Sport-Kleidung.     | 8. Abteilung für fertige Burschen- und Knaben-Konfektion.          |
| 4. Abteilung für fertige Werktags- und Berufs-Kleidung. | 9. Abteilung leichter Kleidung für Hochsommer.                     |
| 5. Abteilung für fertige Jünglings-Kleidung.            | 10. Abteilung für Livreen.   |

Abteilung für Mass-Anfertigung

**Konfirmanden-Anzüge**

fertig und nach Mass, aus feinstem Cheviot, Diagonal, Tuch-Kammgarn, Twill, Drapé etc., Fassung und Verarbeitung äusserst elegant

6 9 12 15 18 20 23 25 27 29 bis 35 Mk.

**Konfirmanden-Hut gratis**

**Heinr. Casper**

Magdeburg, 133 Breiteweg 133 Ecke Dreiengeistrasse



# Bekanntmachung

## Möbel

### auf Teilzahlung!!

Kredit auch nach ausserhalb

Wagen ohne Firma

#### Anzahlung 10 Mk.

- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 2 Stühle

Wöchentliche Rate nur 1 Mk.

#### Anzahlung 15 Mk.

- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 2 Stühle
- 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchenstuhl

Wöchentliche Rate nur 1.50 Mk.

#### Anzahlung 28 Mk.

- 2 Bettstellen
- 2 Matratzen
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 Sofa
- 1 Kommode
- 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchenstuhl

Wöchentliche Rate nur 2 Mk.

#### Anzahlung 30-50 Mk.

Elegante  
Wohnungs-  
Einrichtung

nach eigener Wahl

Abzahlung  
nach  
Uebereinkunft.

Kleiderschränke, Vertikals, Kommoden, Sofas, Divans, Bettstellen und Matratzen, Waschtische Spiegel, Regulatoren, Kinderwagen.

Abzahlung pro Woche auf einzelne Stücke 1 Mark.

Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Portieren, Schirme, Schuhe Manufakturwaren jeder Art.

### • Jedermann erhält Kredit! •

#### Konfirmanden-Anzüge

Herren-Anzüge  
Herren-Paletots  
Herren-Stiefel

Anzahlung von 5 Mark an wöchentliche Rate 1 Mark.

Damen-Kostüme  
Jacketts, Paletots  
Hüde  
Damen-Stiefel

Anzahlung von 5 Mark an wöchentliche Rate 1 Mark.

Erstes und größtes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze.

# S. Osswald

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung

**Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft**  
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**  
gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe hoch, offerieren:

### Für die Frühjahrs-Saison 1906!

- Konfirmanden-Anzüge in Buckskin u. Cheviot von 6-13 Mk. an
- Konfirmanden-Anzüge, in Drapés u. Kammgarnstoffen von 14-27 Mk. an
- Frühjahrs-Paletots und Hüften in den neuesten Farben und Fassons von 9-20 Mk. an
- Sabelots und Wettertragen aus wasserdichten Stoffen von 8-16 Mk. an
- Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen von 10-18 Mk. an
- Jackett-Anzüge aus modernen Phantastik- Stoffen von 15-20 Mk. an
- Jackett-Anzüge in feinen Nouveauté- Stoffen von 20-30 Mk. an
- Rock- u. Gehrock-Anzüge in feinsten Drapés und Kammgarnstoffen von 18-40 Mk. an
- Jünglings-Anzüge in den neuesten Stoffen von 8-16 Mk. an
- Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot von 6-10 Mk. an
- Einzelne Buckskin-Hosen, neuester Schnitt von 2 1/2-4 Mk. an
- Einzelne Hosen in Cheviot und Kammgarn von 6-12 Mk. an
- Knaben-Blusen-Anzüge, hochgeschlossene und offene Fassons von 2 1/2-6 Mk. an
- Knaben-Blusen-Anzüge, hochfeine Saison-Neuheiten von 4-8 Mk. an
- Knaben-Paletots und Pyjacks von 3-6 Mk. an
- Knaben-Schul-Anzüge in gut. Boden und Buckskin von 2 1/2-5 Mk. an
- Stute, dauerhafte Arbeitshosen, stärkste Näharbeit von 1 1/2 Mk. an
- Pa. Hamb. Leberhosen in allen Farb. von 2 1/2 Mk. an
- Gute blaue Schulanzüge von 2 Mk. an

Streng feste und billigste Preise.

**Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft**  
in Firma **Mayer & Co.**, Magdeburg.  
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**, gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe hoch.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!  
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer! . . .

### Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

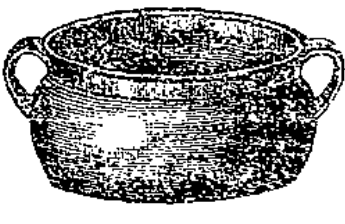
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8 bis Mk. 15. Billige Reifschäden geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 50. an ab. Auch Zubehörteile, wie Lautdecken, Luftschränke, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 459



Bestes emailliertes Küchengeschirr sowie Hand- und Küchengeräte aller Art empfiehlt äußerst preiswert



**Otto Janoschek**  
Gr. Junkerstr. 6a, d. Buch-Vierhalle gegenüber.

Erscheint alle 14 Tage Der Erscheint alle 14 Tage

## Süddeutsche Postillon

Humoristisch-satirisches Witzblatt

Groß 40 Seiten, reich und originell illustriert, schwarz und in prächtigem Farbendruck.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkstimme, Jakobstraße 19, sowie durch ihre Korrespondenten und Anstalten.

Preis pro Nummer 10 Pf.

Jeder Arbeiter trage zu seiner weitesten Verbreitung bei.

Ein stammer Burche, lebensfroh und heiter, begibt mit beifolgendem Spott und scharfer Satire. Er ist mitunter unhöflich, sagt stets unverblümt die Wahrheit und rückt rücksichtslos den Götzen der Gegenwart auf den Leib.

Neu eröffnet!

## Samen-Handlung

Artikel für Gartenbau

M. J. Lübeck, Viktoriastrasse 5.

1223

## Tapeten / Linoleum

Größte Auswahl moderner Muster

Meiste bedeutend herabgesetzt!

**Gehr. Schröder** vorm. Carl Rau

Breiteweg 146.

3075

**Carl Winzer & Sohn** Neuhaldensleberstraße 1a  
Fernsprecher 2935

Zur Konfirmation

**Gesangbücher** von 1.50 Mk. an, mit Goldschnitt  
Name in Goldprägung gratis!

### Außergewöhnlich billige Preise!

Sonnabend — Sonntag — Montag

## Sommer-Paletots

in den neuesten Mustern, beste Stoffe.

## Herren-Anzüge

in modernsten Karo-Mustern, beste Verarbeitung.

## Burschen- und Knaben-Anzüge

reizende Fassons, neueste Muster.

Ein Posten

## Konfirmanden-Anzüge

nur beste Qualitäten, spottbillig.

## Jacketts, Hosen, Westen

Kellnerhosen mit Gefäßtasche von 3.75 Mk. an

## Arbeiter-Garderobe

Ein Posten

## Jacketts für Konfirmandinnen

per Stück von 3.75 Mk. an.

## Weisse Unterröcke

mit Stickerei und in Barchent

## Anstandsrocke

reizende Nachart

Ein Posten **Kleiderstoffe** schwarz und farbig

## Kostümrocke, Blusen

Staubmäntel, Kostüme.

Eine Partie **Gardinen** weiß und creme

bedeutend unter Preis.

Gelegenheitskauf-Geschäft

## Adolph Michaelis

Platzwageplatz 1, Eing.: Apfelstrasse, erste Tür.



**Gelegnete Konfirmations-Geschenke.**

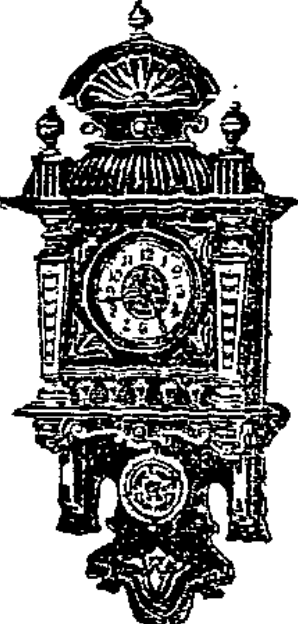
Silberne Damen- und Herren-Uhren mit vorzüglichem Wert per Stück von 9 Mk. an

**Goldene Damen-Uhren** reizende Gehäuse, bestes Werk per Stück v. 12.50 Mk. an

Eine Partie **Damen-Galstketten** ausgezeichnet im Tragen von 1.00 Mk. an

Eine Partie **Herren-Uhrketten** in Nickel, Doublet, Gold-Scharnier, per Stück von 30 Pf. an bis zu den besten.

Ringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe in wunderschöner Auswahl unerreicht billig.



Ein großer Posten **Wand-Uhren** in modernsten Gehäusen, Eisen- u. Nussbaum-Ausführung, tadellose Werke per Stück v. 10.75 Mk. an

**Jede Uhr** wird vor dem Verkauf von einem tüchtigen Fachmann geprüft. 1 Jahr schriftl. Garantie.

**Gelegenheitskaufgeschäft Adolph Michaelis** Marktwagenplatz 1, Eingang, Apfelstr., erste Tür.

**Steckenpferd-Filienmild-Seife** v. Bergmann u. Co., Radebeul erzeugt ein zartes, zoliges und jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und reinen, blendend schönen Teint. 2508

à St. 50 Pf. in Magdeburg: D. Jensch, Altemarkt 23. Richard Juroth, Tischlerstraße 22. Henneberg u. Co. Wpl., Wilhelmstr. 19. Martin Kniebe, Breitenweg 195. Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94 b. In **Dankau**: Rosen-Apothek. **Wilhelmstadt**: Max Kühn. **Endenburg**: Hugo Starckhoff.

**Bevor** Sie sich ein **Fahrrad** zulegen, sehen Sie sich meine Maschinen an und überzeugen Sie sich von der **enormen Preiswürdigkeit**

**Gelegenheitskauf-Geschäft Adolph Michaelis** Marktwagenplatz 1, Eingang Apfelstraße erste Tür.

**Kredit!**

**Jedermann erhält Möbel, Betten Poisterwaren**

**Spezialität: Wohnungseinrichtungen!**

**Herren- und Knaben-Anzüge fertig und nach Maß**

**Damen-Jackets, Kragen, Capes**

**Auf Teilzahlung!**

**Hermann Liebau**

Inh.: Gottfried Liebau

Breitenweg 127, I., Ecke Schrotdorferstr.

**Kredit!**

**119 Confectionshaus 119**

empfiehlt

in unerreichter Auswahl und tadellosem Sitz 3074

**Konfirmanden-Anzüge**

in Cheviot, Diagonal, Satin, Kammgarn

von 4.50, 9, 10.50, 12, 14, 16, 18, 20, 22 bis 27 Mk.

**Hut gratis!**

**Halberstädter-Strasse 119**

Inhaber: **M. Kalmann**

**119 Sudenburg 119**

**Westerhüsen Westerhüsen**

**Geschäftsübernahme.**

Dem geehrten Publikum von Westerhüsen zur gefäll. Mitteilung, daß ich seit Anfang März die **Bäckerei Feldstraße 16b** übernommen habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und reelle Ware zu liefern. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll **Friedrich Schrader** Westerhüsen, Feldstraße 16b.

**Konfirmanden-Anzüge**

sowohl fertig wie nach Maß 2681 liefert in bester Ausführung

**G. Gehse** Herren- und Knaben-Garderoben

Magdeburg Johannistadtstr. 14

Neustadt, Lüberkerstr. 14 • Fermersieben

**Kremmlings Nährzwieback**

das Beste für Kinder und Kranke. — Viel Eiweiß und Kalzphosphate. — Enthältlich wo Plakate. . . . .

(tief schwarz) empfiehlt die **Buchhdl. Volksstimme.**

**J. Rosenbergs Preiskurant**

Kleiderchränke 20, 25, 35, 40—80 Mk.  
Garderobenchränke 50—150 Mk.  
Vertikals 30, 35, 40, 45—90 Mk.  
Hierchränke 75, 85, 95—130 Mk.  
Büfets 120, 135, 155—250 Mk.  
Spiegelchränke 19, 20, 24—30 Mk.  
Wesierpiegel 8, 10, 12—24 Mk.  
Sänkenpiegel 20, 30—40 Mk.  
Lammas mit Konsolen 39—98 Mk.  
Rehröhle 3 1/2 Mk.  
Wassentühle 4 1/2, 5, 5 1/2, 7 Mk.  
Phantasiestücke von 9 Mk. an  
Speisenische 45, 50—110 Mk.  
Ausziehtische 18—45 Mk.  
Stühle 9—13 Mk.  
Stegische 10—30 Mk.  
Salontische 24—50 Mk.  
Stoßdriwan 30—50 Mk.  
Wüchsdriwan 55—75 Mk.  
Rouquettendriwan 50, 55—70 Mk.  
Bergerdriwan 65—80 Mk.  
Rufschelldriwan 75—100 Mk.  
Tischendriwan 70—95 Mk.  
Landsdriwan 100—250 Mk.  
Garnituren in Blüch, Seide u. Tuch von 100—300 Mk.  
Chaiselongues von 28—60 Mk.  
Einfache Bettstellen mit und ohne Matrassen 15, 24, 30, 35, 40—50 Mk.  
Französisch u. englisch Bettstellen mit elegantem gedieg. Polster-Matrassen 40, 45, 50, 55, 60, 65—100 Mk.  
Totenbetten 19, 24, 30—65 Mk.  
Kachrichte 14, 17—24 Mk.

**Sudenburg, 16. März.**

**Eheschließung:** Städtischer Feuerwehmann Otto Lautner mit Emma Glahn.

**Geburten:** Ella, T. des Formers Wilhelm Woyw Alfred, S. des Eisenbahnarbeiters August Rudolph.

**Todesfälle:** Witwe Pfaffe, Luise geb. Holze, 52 J. 8 M. 4 T. Walter, S. des Remmachers Paul Dijkstra, 29 J.

**Dankau, 16. März.**

**Geburten:** Karl, S. des gepr. Lokomotivführers Karl Lausch, Georg, S. des Kesselschmieds Franz Witkowski.

**Neustadt, 16. März.**

**Geburten:** Erich, S. des Mechanikers Paul Hoffmann, Waldermar, S. des Dachdeckers Paul Berde, Anna, T. des Arbeiters Adolf Reijener, Minna, Emma, T. unehelich, Erich Adolf, S. unehelich, Anna, T. des Schlossers Albert Roth, Margarete, T. des Antiquars Gottlieb Haje, Heria, T. des Schriftsetzers Walter Müller.

**Fermersleben.**

**Vom 1. bis 15. März.**

**Aufgebote:** Formner Felix Schnitzler mit Elise Martha Weikemeyer, Fleischer Wilhelm Heinrich Kuhnle mit Jda Auguste Kausler, Eisenarbeiter Karl Otto Beder mit Anna Minna Lausch, Arbeiter Joseph Wübe in Stendal mit Karoline Frieda Löwener hier.

**Heirat:** 19, 225, 275, 350, 450, 550 bis 6000 Mk.

**Bräut-Ausstattungen**

**Katharinenstr. 8**

**Verbandstoffe Gummitwaren**

sowie alle erforderlichen Artikel zur Gesundheits- u. Krankenpflege laßt man vorzuziehen in der **Adler-Drogerie**

**von Carl Reisse**

N. Neustadt, Lüberkerstr. 24. Rabattmarken auf alle Waren.

**Zahn-Atelier**

**Richard Sass 444**

Nr. 56 Breitenweg Nr. 56

Fernsprecher 4403

Teilzahlung gestattet. Woche 1 Mark, monatl. 4 Mark (ohne Preisverhöhung). Strengste Disziplin zugesichert.

**Zahnziehen schmerzlos.**

Spezialität: Zement-, Porzellan-, Kupfer-, Silber-, Gold-Pomden Zahn-Reinigung. Solide Preise.

**Dankagung.**

Allen Freunden und Bekannten, welche den Sarg unserer lieben Mutter **Henriette Seehaus** verew. Blumenthal so reich mit Blumen schmückten, sagen wir unsern innigsten Dank.

**Hermann Müller und Frau** Sudenburg. **Walter Blumenthal, Stahfurt.** **Max Blumenthal, Dessau.**

**Staudesamt.**

**Magdeburg-Alstadt, 16. März.**

**Aufgebote:** Postassistent Martin Otto Pentzsch hier mit Emma Elise Hellwig in Bary. Arb. Karl August Kling mit Emma Dorothee Köpfer in Weisleben. Fleischer Felix Dehmann mit Wilhelmine Müller. Köpfer Friedrich Karl Hoppe in Calbe a. S. mit Anna Clara Rudolph in Lützenburg. Bergmann Gustav Lettgan in Bömmelte mit Anna Käpfe in Umberg. Maurer Albert Otto Wegant mit Anna Alma Dammering in Hohendöbeleben. Tischler Wilhelm Otto Binder hier mit Berta Lina Panitzsch in Hohendöbeleben. Arb. Aug. Kroll in Söhlen mit Emilie Arndt geb. Schröder hier. Mechaniker Otto Rich. Böhm hier mit Sophie Luise Auguste Kachelitz in Wäthen. Hilfsweihenheimer Herr. Gustav Dudenbrodt mit Auguste Pauline Anna Trautmann in Eisleben. Kaufm. Otto Hellmann mit Elise Schulze.

**Eheschließung:** Kaufmann Johannes Kübly mit Clara von Morgenstern.

**Geburten:** Gerhard, S. des Ober-Deleg.-Schr. Wilhelm Berger. Emmi, T. des Arbeiters Max Schöndensack. Mathilde, T. des Arbeiters Friedrich Karl Konrad Matthies. Lucie, T. des Arbeiters Wilhelm Bernsdorf. Elsa, T. des Arbeiters Gotthard Söpha. Ernst, S. des Schulfestallens Hermann Krügerow. Ursula, T. des Drechslersmeisters Max Möhring.

**Todesfälle:** Privatb. Heintz Bombach aus Meuz, 71 J. 2 M. 9 T. Handelsmann Louis Wohl, 61 J. 9 M. 4 T. Heintz, S. des Köpfermeisters Georg Feuerhate, 1 J. 8 M. 15 T. Martha, T. des Schneiders Gustav Röder, 3 M. 13 T. Oswald, S. unehelich, 8 M. 4 T. Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Junke, 1 M. 12 T. Witwe Lydia Uhlrich geb. Fleischerhauer, 60 J. 9 M. 17 T.

**Sudenburg, 16. März.**

**Eheschließung:** Städtischer Feuerwehmann Otto Lautner mit Emma Glahn.

**Geburten:** Ella, T. des Formers Wilhelm Woyw Alfred, S. des Eisenbahnarbeiters August Rudolph.

**Todesfälle:** Witwe Pfaffe, Luise geb. Holze, 52 J. 8 M. 4 T. Walter, S. des Remmachers Paul Dijkstra, 29 J.

**Dankau, 16. März.**

**Geburten:** Karl, S. des gepr. Lokomotivführers Karl Lausch, Georg, S. des Kesselschmieds Franz Witkowski.

**Neustadt, 16. März.**

**Geburten:** Erich, S. des Mechanikers Paul Hoffmann, Waldermar, S. des Dachdeckers Paul Berde, Anna, T. des Arbeiters Adolf Reijener, Minna, Emma, T. unehelich, Erich Adolf, S. unehelich, Anna, T. des Schlossers Albert Roth, Margarete, T. des Antiquars Gottlieb Haje, Heria, T. des Schriftsetzers Walter Müller.

**Fermersleben.**

**Vom 1. bis 15. März.**

**Aufgebote:** Formner Felix Schnitzler mit Elise Martha Weikemeyer, Fleischer Wilhelm Heinrich Kuhnle mit Jda Auguste Kausler, Eisenarbeiter Karl Otto Beder mit Anna Minna Lausch, Arbeiter Joseph Wübe in Stendal mit Karoline Frieda Löwener hier.

**Heirat:** 19, 225, 275, 350, 450, 550 bis 6000 Mk.

**Bräut-Ausstattungen**

**Katharinenstr. 8**

**Eisenbahnarbeiter Karl Paul** mit Martha Louisa Lausch.

**Geburten:** Luise Gertrud des Drechers Hermann Erben Lucie Martha, T. des Formers Willi Lehmann. Hedwig Elise des Schaffners Gustav Nieß Hildegard, T. des Arbeiters Lange. Henriette, T. des Drechers Friedrich Karl Meppin.

**Todesfälle:** Auguste geb. Kröhe, 61 J. Elisabeth geb. Müller, 29 J. Fabrikarbeiter Elise Köpfe.

**Totgeburten:** S. des schünen-Technikers Albert Fricke, des Weichenstellers August Seemann.

**Ende.**

**Vom 1. bis 15. März.**

**Aufgebote:** Schmied Sperling mit Anna Hilke. Arb. wirt Friedrich Raaf hier mit F. Müller in Bary.

**Eheschließungen:** Schmied Fritz Müller mit Margarete Paul. Tischler Karl Langens in Magdeburg-Sudenburg mit W. Beddig hier.

**Geburten:** Ella Helene, des Arbeiters August Bischoff. Emma, T. des Sattlergehilfen Hermann Lahn. Berta Elisabeth, des Formers Otto Finte. Elise Walli, T. des Drechers Gustav Weismann. Friedrich Robert, S. des Arbeiters Robert Stier. Erna, T. des Maurers August Jaeger. Walli Martha, T. und Fringard Ilse, T. des Arbeiters Hermann Wegener.

**Todesfälle:** Wäckermeister Friedrich Flugmager, 67 J. 22 Arbeiter Friedrich Artek, 29 6 M. Anna geb. Koch, Ehef. des Bahnarbeiters Wilhelm Wöhlhauer, 27 J. 11 T. Schneide-Weita Schrader, ledig, 18 J. 8 8 T. Modellstecher August J. wig, 43 J. 3 T.

**Acherleben.**

**Aufgebote:** Bergarbeiter Hermann Hufe mit Anna Bäder.

**Geburt:** T. des Bäckers Richard Kams.

**Todesfall:** Hermann, S. des Schlossers Karl Reibetn, 2 M. 9 8 T.

**Halberstadt.**

**Aufgebote:** Arbeiter Max Fabland mit Pauline Friede. Fleischer August Hermann Georg Hartwig hier mit Emma Karoline in Schwanen- Arb. Heinrich Vint mit Marie Admann. Handschuhmacher Karl Behner mit Emma Ulrich. Bahnarb. Meienberg mit Elise Kan. Hausdienen Joseph Kosus in Raumbeil a. S. mit Anna Klingebiel hier. Schmied Julius Buschhoff mit Marie Feter. Schmied Hugo Henkel mit Helene Wibrich. Drogist Karl Rudolf Reimede hier mit Ottilie Friederike Helene Anna Hartmann Seefen. Unterveterinär Max Gustav Schulze hier mit Auguste Alma Nühliche in Galln. Arb. Arb. Gustav Alfred Willi Opperman mit Emma Jda Winter in Dessau. Schauspieler Kurt Wödenheuer in Korbhauke. Handschuhmacher Gustav Maas Jda Hallensleben. Gastwirt Ernst Rabe hier mit Marie Auguste Gese in Otiervied.

**Eheschließungen:** Arbeiter August Großhaus mit Auguste Nickenfahl geb. Joch. Arb. M. Wübe mit Emma Hörste geb. Wehling. Schneidermeister Johann Dietrich mit Henriette Jach geb. Wilmwod. Arbeiter Wilhelm Wagn mit Berta Schmidt.

**Geburten:** S. des Bauers Adolf Kessel. S. des Handbuchmachers Eugen Neumann. S. unehel. T. des Lokomotivführers Gustav Hennide. T. des Arbeiters Friedrich Wehren. S. des Maurers Robert Schröder. T. des Drechers Karl Müller. T. unehelich. T. des Söldners Gustav Schmidt. T. des Sergeanten Otto Straßburg. T. des Schlossers Gustav Hoffmann. T. unehelich. S. des Buchbinders Franz Jöfster. S. des Kesselschmieds Franz Wargacha. S. des Metzgers Eduard Hellmann.

**Todesfälle:** Gastwirt Julius Großkopf 54 J. Alfred, S. des Schneiders Gustav Bonebold, 4 M. Ehefrau des Popalitäten Verhagen Elfi, Franziska geb. Knou, 70 J. Berta, T. des Handbuchmachers Hermann Bure, 9 T. Johanna, T. des Bäckermeisters Franz Schö 1 M. Lucie, T. des Arb. Hermann Schüller, 11 M. Arbeiter Edmund Habermann, 51 J. Hans Förling, 17 T. Martha Schröder, 16 M. Marie, T. des Arb. Johann 30 3 J. Kommissionsrat Heinrich 30 7 J. Ehefrau des Rentiers Werner Gronau, Clara geb. Ruffthal, 70 J. Gertrud, T. des Arbeiters Otto Mylord, 2 M.

**Totgeburten:** S. des Schmieders Friedrich Nieche. T. des Zigarrenmachers Paul Müntz. T. des Kaufmanns Karl Anole.

**Stahfurt.**

**Geburten:** S. des Stellmachers Gustav Knut. S. des Fabrikarbeiters Richard Noad.

**Todesfälle:** Witwe J. Schulz geb. Baum, 76 J. Arb. Noad, 2 T.



# 4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 65.

Magdeburg, Sonntag den 18. März 1906.

17. Jahrgang.

## Chinas Erwachen.

Der Sonnenzug der europäischen Armeen gegen das „Reich der Mitte“ beginnt seine Früchte zu zeitigen. Jener Weltkrieg mit allen seinen Hürden und Schwierigkeiten hat einerseits den Fremdenhaß der Chinesen aufs äußerste gesteigert, er hat auf der andern Seite aber auch das konservative Element im chinesischen Volkscharakter und im Staatsleben einer Wandlung unterworfen.

Die Chinesen werden gleich ihren japanischen Verwandten je länger je mehr der abendländischen „Kultur“ entgegengetrieben. In den Japanern finden sie darin vorzügliche Lehrmeister, und die Sieger von ehemals sind heute ihre Verbündeten. Seit dem Friedensschluß mit Rußland sind Hunderte von japanischen Offizieren in der chinesischen Armee tätig, die Söhne des Reiches der Mitte zu tüchtigen Soldaten zu machen. Der Vizekönig von Tientsin hat jetzt 40 000 gut bewaffnete und gut disziplinierte Soldaten zur Verfügung, die mit den europäischen Soldaten jeden Vergleich aushalten.

Das gleiche gilt auf dem Gebiete der Technik. Schwerin der Vizepräsident der amerikanischen Pacific Mail Steamship Company, der kürzlich nach Washington berufen wurde, um vor einem Kongresskomitee über das Chinesen-Ausschließungsgesetz vernommen zu werden, machte dort folgende Mitteilungen: „Ich reiste per Bahn von Tientsin nach Peking. Mit Ausnahme des Betriebsleiters waren alle Bahnangestellten Chinesen, auch die Lokomotivführer, Kondukteure und Weichensteller.“

Das amerikanische Fremden-Ausschließungsgesetz richtet sich vornehmlich gegen die Chinesen. Nach dem Boxeraufstand im Jahre 1900 waren die Amerikaner die populärsten Ausländer in China, bis das Ausschließungsgesetz kam, durch welches Tausende von Chinesen von Amerika zurückgewiesen oder sonst geschädigt worden sind. Die amerikanischen Arbeiterführer in den Städten der Pacific-Küste begannen eine Agitation gegen die von den Chinesen angefertigten Waren. Die Frauen wurden bestimmt, diejenigen Geschäftsläden zu boykottieren, die von den Chinesen angefertigte Waren kauften. Zudem kamen noch andre Klagen über die Behandlung der in Amerika ansässigen Chinesen. So wurde z. B. eine Anzahl chinesischer Studenten, die von der chinesischen Regierung nach der Universität in California geschickt worden waren, bei ihrer Landung, gleich gemeinen Verbrechern, nach dem Vertillon-System gemessen. Es waren die Söhne hervorragender Chinesen, die so behandelt wurden.

Auf alle diese Schikanen antworteten die Chinesen mit derselben Waffe, nämlich dem Boykott der amerikanischen Waren. Namentlich war es die chinesische Meserin-Assoziation, welche den Kampf gegen die amerikanische Einfuhr organisierte. Diese Vereinigung ist durchaus nicht eine fremdenfeindliche, im Gegenteil: sie will China auf den Weg des Fortschrittes bringen. Noch vor wenigen Jahren wäre die Anwendung dieses modernen Kampfmittels, des Boykotts, in China undenkbar gewesen, und jetzt haben die Chinesen damit einen Erfolg erzielt, daß, wie Herr Schwerin mit-

teilt, viele Firmen in San Francisco gezwungen waren, ihre Filialen, die sie im chinesischen Reich hatten, vorläufig zu schließen. Auch die Schiffsahrtsgesellschaft, deren Präsident Herr Schwerin ist, hat durch den Ausschluß der Mongolen und infolge des Boykotts große Verluste erlitten, da der Verkehr zwischen Amerika und China seitdem bedeutend zurückgegangen ist.

Das Beispiel des Warenboykotts zeigt, daß die Chinesen bald gelernt haben, auf wirtschaftlichem Gebiete sich ihrer Haut zu wehren. Im Lande selbst aber sorgt ein intolerantes und raffigieriges Pfaffenstum dafür, daß die Erbitterung gegen die Fremden immer größer wird. Die Nachrichten, welche vor kurzem über neue Boykottfälle zu uns drangen, legen Zeugnis hierfür ab. Seitdem China durch Verträge gezwungen worden ist, nicht bloß den Ausländern, den Missionaren, sondern auch den zum Christentum „Befehrten“ besondere Privilegien bezüglich der Gerichtsbarkeit einzuräumen, haben die Missionsgesellschaften ihre Machtsphäre immer weiter ausgedehnt. Hat ein geborener Chinese einen unangenehmen, kostspieligen Rechtsstreit anzupacken, so gibt es für ihn einen ungleich einfacheren sicheren Weg: er braucht nur der katholischen Kirche beizutreten, diese wird seine Sache in die Hand nehmen und aller Wahrscheinlichkeit nach zu seiner Zufriedenheit zu Ende führen. Der Geistliche hat nur zu bezeugen, daß der Betreffende Mitglied der Kirche ist.

Noch schlimmer ist die Sache nach dem „Nachkrieg“ geworden. Nachdem der Frieden geschlossen war, bot die chinesische Regierung, wahrscheinlich gedrängt von den interessierten Regierungen, den Missionaren den Charakter eines Mandarinen, also eines chinesischen Beamten an. Die protestantischen Missionare schlugen dies Anerbieten aus, da es mit ihrer Würde und mit ihrem geistlichen Amte nicht zu vereinbaren sei. Die Missionare der römisch-katholischen Kirche dagegen nahmen dieses Privileg an und haben es seitdem in der rücksichtslosesten Weise zugunsten ihrer Kirche ausgenutzt. Die größte Macht im Distrikt hat in der Tat nicht der chinesische Distriktsbeamte, sondern der Geistliche. Erklärt sich ein chinesischer Beamter, demjenigen unrecht zu gehen, den der Geistliche als Anhänger seines Glaubens besonders zu schätzen gedachte, so läuft er große Gefahr und kann dabei leicht sein Amt verlieren.

Hierzu kommen die geradezu ungeheuerlichen Entschädigungsansprüche, welche die Missionsgesellschaften zu stellen pflegen, wenn ihnen irgend ein Schaden zugefügt wurde. Einen solchen Fall erzählt ein Korrespondent in der Londoner „Daily News“, der sich jahrelang in China aufgehalten hat: Für zwei Stationen, die der katholischen Missionsgesellschaft niedergebrannt worden waren, forderte diese nicht weniger denn 600 000 Taels (1 Tael ist ungefähr 1,25 Mark, hat aber in China einen mehrfach höheren Kaufwert). Der britische Konsul von Kin-Kiang fand diese Forderung so ungerechtfertigt, daß er den französischen Patern hierüber Vorhaltungen machte mit dem Erfolg, daß die Ansprüche bedeutend reduziert wurden.

Daß diese Zustände mit der Zeit alle chinesischen Beamten und Behörden gegen die Fremden aufbringen müssen,

ist klar. Die obenbezeichneten Privilegien und ihre Ausnützung durch die Kirche müssen zur Demoralisation der Bevölkerung führen. Dabei wird natürlich auch das Christentum in den ärgsten Mißkredit geraten. Branchen doch verworfene Subjekte nur der Kirche beizutreten, um Schutz zu finden gegen die Vertreter der Autorität und der Gerichtsbarkeit des eignen Landes.

Das, was die sozialdemokratische Presse beim „Sonnenzug“ vorausgesagt, ist eingetreten. Die Grausamkeit der europäischen Krieger wird noch auf Jahrzehnte hinaus in der Erinnerung der Chinesen nach bleiben und die Abneigung gegen die weiße Rasse fördern. War an eine Verteilung des „chinesischen Reiches“ schon wegen des gegenseitigen Neides der Großmächte nicht zu denken, so wird in Zukunft der chinesische Kolos sich gegen etwaige Vergewaltigungen auch ganz anders zu wehren wissen als bisher. Und aus der kommerziellen und kulturellen Entwicklung werden nicht diejenigen Völker, deren Soldaten das Land verwüsteten, plünderten und raubten, den Vorteil haben, sondern dieser wird zunächst den Japanern zufließen. Durch die feindselige Haltung der europäischen Großmächte wird China dazu getrieben, sich an das Nachbarreich Japan anzuschließen.

Es wird von den Japanern, mit denen es die Rassenverwandtschaft verbindet, lernen und eine große Macht der Mongolen wird im Osten Asiens erstehen. Der Grundstein hierzu ist bereits gelegt durch das Bündnis zwischen Japan und China, das in diesen Tagen zum Abschluß gelangt ist. Die gelbe gegen die weiße Rasse! —

## Soziales.

ac. **Wem gehört London?** Der große Komplex, auf dem die Hauptstadt London steht, gehört bis auf einen kleinen Rest eigentlich nur vier Leuten, dem Lord Portman, den Herzögen von Bedford, von Portland und von Westminster. Lord Portman besitzt nur die Kleinigkeit von 2000 Häusern, die sich auf einen Raum von zirka 100 Gektar erstrecken; es ist das der Westen von London, dort, wo die besitzende Klasse wohnt. Den Grund und Boden kann er nicht veräußern, hat aber die Nutznießung davon, das heißt, er zieht die Pachtsummen für alle auf diesem Terrain errichteten Gebäude ein. Im Jahre 1888 gingen alle diese Pachtverträge zu Ende; der Wert des Grund und Bodens war mittlerweile so ungeheuer gestiegen, daß der Lord nunmehr die doppelte Summe heraus schlagen kann. Der Herzog von Portland vereinnahmt jährlich etwa 10 Millionen Mark an Miete. Die Domäne des Herzogs von Bedford umfaßt das Viertel, wo das Britisch Museum, Covent-Garden und auch die Markthallen von London gelegen sind. Von allem, was in diesen Hallen verkauft wird, erhebt der Herzog indirekt seinen Tribut, jährlich über 200 000 Mark. Aber der Reichste ist der Herzog von Westminster. Sein Herzogtum umfaßt nicht weniger denn 12 000 Gektar, wovon auf Londoner Stadtviertel 250 Gektar entfallen. Für seinen vor kurzem

## Geniletou.

Wachdruck verboten

### Augustin Robespierre.

Roman aus der französischen Revolutionszeit.

Von Jan ten Brink. Deutsch von Georg Gärtner.

(27. Fortsetzung.)

Langsam dahinwandelnd, hatte Augustin und Henriette die hohen Bäume der Elsäcker Felder schweigend liegen lassen und schritten nun über den breiten Quai de la Savonnerie. Henriette hob fort:

„Mein Vater schrieb uns ermutigend, aber ach! — ihn und meine Mutter erwartete der schreckliche Tod. In der Nacht des 2. September hörten wir im Gefängnis einen entsetzlichen Lärm. Wir warteten vergebens auf Frau Bault, die uns große Aufmerksamkeit erwiesen hatte. Das Geräusch wuchs immer mehr an. Ich warf mich in die Arme meiner tödlich entsetzten Mutter. Das durchdringende Geschrei verriet, daß etwas Furchtbares vor sich ging. Wir hielten uns zitternd umarmt und verbrachten so die Nacht und einen Teil des folgenden Tages. Dann erschienen plötzlich zwei Nationalgardisten mit Jakobinermützen. Sie geboten uns, ihnen zu folgen. Wir schritten durch lange Gänge, während das Geschrei immer stärker wurde. Am Ende eines Ganges, dessen Tür offen stand, erhoben sich durchdringende Angituse und lautes Geköhlen. Wir mußten durch diese Tür und kamen in die Loge des Schlichters. In diesem kleinen Raume standen Leute mit roten Mützen und entblößten Hälsen, die zuweilen mit ihren Gewehren zum Zeichen des Beifalls auf den Boden stießen. Hier stand ein kleiner Tisch, an dem vier Männer saßen. Zwei, mit dreifarbigem Schärpen, schienen den Vorsitz zu führen. Vor dem Tische stand mein Vater und antwortete auf die Fragen eines der Vorsitzenden, der in einem Kollanten blätterte. Meine Mutter durchbrach ungehört die Menge und warf sich an seine Brust, während ich mich an ihre festklammerte. . . . Wenige Minuten später war ich eine Waise!“

Henriette sah das schauerliche Bild sich wieder mit voller Deutlichkeit vor ihrem geistigen Auge erheben und hielt sich krampfhaft an Augustins Arm fest. Dieser hatte in diesem Augenblick seine ganze Vergangenheit vergessen und gab nur der Stimme seines tiefen Mitleids Gehör.

„Henriette!“ sagte er — „die Septembermorde von 1792 werden von jedem guten Patrioten verabscheut — sie haben uns glückselig Republik vor ganz Europa in Mißkredit gebracht. Mein Herz blutet bei dem Gedanken, daß sie, so jung, und in Paris vollständig unbekannt, in dieser Werdhöhle neben Vater und Mutter leben mußten. Wie grausam war ihr Schicksal!“

Henriette erhob den Kopf und sah Augustin mit einem dankbaren Blick an. Dann fuhr sie in dem bezaubernden Nitron fort:

„Mitten in dem Getöse, das sich draußen erhob, begann das Verhör meines Vaters und meiner Mutter. Sie mußten ihre Namen sagen, ich wurde übergangen. Dann fragte man nach ihrem Beruf und endlich wollte man von meinem Vater wissen, ob er am Morgen des 10. August auf das Volk habe schiessen lassen. Er behauptete, daß er vor dem Stumpfe die Tuilerien verlassen habe. Man verlangte von ihnen, daß sie Liebe für Freiheit und Gleichheit, aber daß dem König und dem Königtum Schwören sollten. Die beiden erklärten, daß sie nur den ersten Teil dieses Eides leisten wollten. Darauf hieß es: Nach Koblenz! — und wir wurden zu dreien hinaus auf einen unfriedigen Hof geschoben. Meine Mutter ließ einen Sarg aus . . . an der Mauer sehen wir einen Säulen Leichen . . . ich stürzte ohnmächtig zu Boden. Als ich die Augen wieder öffnete, fand ich mich auf einem dunklen Gang, auf dem Boden liegend. An meinem Ohr hörte ich eine flüsternde Stimme. Es war die der Frau Bault, die mir erzählte, daß sie mich, nachdem ich ohnmächtig am Boden lag und infolgedessen niemand auf mich achtete, unbemerkt hierher geschleppt habe. Sie führte mich in ein kleines Gemach, das Schlafkammerchen ihrer beiden Kinder. Frau Bault verhalf mir zu einem bürgerlichen Kostüm — ich gab ihr die Hälfte meines Geldes, vier Goldstücke. Abends schaffte sie mich aus dem Gefängnis in ein Haus in einer mir unbekanntem Straße. Ich kann mich an nichts mehr genau erinnern — am deutlichsten schwebt mir noch vor, daß eine Frau in mittleren Jahren mich mit wohlwollenden Worten tröstete und zur Besonnenheit ermahnte. Sie pflegte mich fünf Tage lang, da ich infolge des Säredens sehr elend war und von einer Ohnmacht in die andre fiel. Als ich wieder zu dem harten, unerbittlichen Leben erwachte, erschien an meinem Lager eine Dame mit silberweißem Haar. Sie sagte mir, daß sie meine

Geschichte kenne, daß sie Oberin der vertriebenen Kapuzinerinnen von Paris sei, aber in Passy eine sichere Zufluchtsstätte gefunden habe. Diese Frau führte mich einmal des Nachts nach Passy, wo ich unter ihrem Schutze mein einfaches Leben fortführte, das nur von der Trauer über den schrecklichen Tod meiner Eltern ausgefüllt wurde.“

Augustin war tief bewegt. Er stand einen Augenblick still. Rings umher war es still und friedlich. Sie befanden sich vor dem Eingang einer breiten Allee, die zur Barriere de Passy führte. Er ergriff ihre Hand und sagte mit teilnahmsvoller Stimme:

„Ihr Unglück ist grenzenlos. Gestatten Sie mir, es Ihnen durch meine innige Sympathie tragen zu helfen, Sie gegen alles, was Sie noch bedrohen könnte, zu schützen. Darf ich von dieser Stunde an Ihr Freund sein?“

Henriette hatte ihm ihre Hand nicht entzogen. Sie erhob nur leise den Kopf. Sie sprach nicht — aber aus dieser einfachen Bewegung ging nur ihre bedingungslose Zustimmung hervor.

### 11. Im Konvent.

Die mächtigen Strahlen der Julisonne brannten auf die dichten Kronen der Kastanien und Ulmen im Tuileriengarten hernieder. Der ganze westliche Giebel des ehemaligen königlichen Palastes — der Giebel nach dem Garten zu — wird am Morgen des 29. Juli 1793 vom Sonnengold überstrahlt. In den beiden Flanken dieses Giebels erheben sich die beiden bekannten Pavillons, nördlich der Pavillon de Marsan, jetzt in „Pavillon der Freiheit“ umgetauft — und südlich der Pavillon de Flore, jetzt „Pavillon der Gleichheit“, wie in großen Goldbuchstaben auf dem Karnies zu lesen ist. Der Mittelpavillon, früher Pavillon de l'Horloge, heißt nunmehr „Pavillon der Einigkeit“ und trägt einen Schmuck, der nach dem 10. August 1792 angebracht wurde. Auf dem Stuppeldach dieses Pavillons hat man eine riesenhafte phrygische Mütze von rotem Zeug über einem eisernen Gestell von 6 Fuß Höhe und 8 1/2 Fuß Durchmesser angepaunt. Darüber erhebt sich ein Gestell von 33 Fuß Länge, von dem dreifarbige Wimpel flattern. Im übrigen ist der Giebel selbst unverändert. Das große Tor, das am 10. August von Kanonenkugeln zerschmettert wurde, ist durch eine Tür von Eichenholz mit Löwenköpfen ersetzt.

(Fortsetzung folgt.)



geborenen Sohn ist genügend gesorgt, man hat ausgerechnet, daß ihm circa 20 Mark in der Minute zufallen. Die sorgenden Eltern können also getrost in die Zukunft blicken, ihr Sprößling wird von des Lebens Not und Sorge sicherlich verschont bleiben. Dagegen gibt es Tausende und aber Tausende in London, welche kaum den Penny aufstreifen können, um für die Nacht Unterkommen in einem Asyl zu finden. Es lebe die Ordnung! —

**ac. Staatsunterstützung zur Arbeitslosen-Versicherung der Gewerkschaften.** Ähnlich wie in Norwegen beabsichtigt man jetzt auch in Dänemark einen Zuschuß aus öffentlichen Mitteln zu den Arbeitslosenkassen der Arbeiter zu gewähren. Die erste Anregung dazu haben die Sozialdemokraten bereits vor 25 Jahren durch einen Antrag an die gesetzgebenden Körperschaften gegeben. Seit unsre Parteigenossen im Reichstag vertreten sind, haben sie Jahr für Jahr von neuem diese Forderung erhoben. Als im Jahre 1901 die Liberalen an die Regierung kamen, trachteten diese danach, die bestehende Altersversorgung durch eine Invaliden- und Altersversicherung zu ersetzen, wozu die Arbeiter Beiträge zahlen sollten. Als im Jahre 1903 eine Kommission zur Erwägung dieser Frage eingesetzt wurde, fiel ihr infolge der unablässigen Agitation unsrer Genossen auch die Aufgabe zu, über die Einführung einer Arbeitslosenversicherung zu beraten. Für den Plan, die Altersversorgung

durch Versicherung zu ersetzen, wurden die Verhältnisse infolge des Fortschrittes der Sozialdemokratie und der Sprengung der Linkenpartei immer ungünstiger, so daß davon vorläufig nicht mehr die Rede ist. Ueber die Arbeitslosenfrage hat die Kommission nun am 10. März ein Gutachten abgegeben, das in einem Gesetzentwurf über anerkannte Arbeitslosenkassen besteht. Danach soll der Staat ein Drittel der Beträge ersetzen, die von den Mitgliedern der Arbeitslosenkassen gezahlt werden, jedoch ist die Summe des Staatszuschusses für diese Zwecke auf ein Maximum von 250 000 Kronen festgesetzt. Die Kommunen können ohne Genehmigung der höheren Behörden ein Sechstel des Mitgliederbeitrags zuschießen, so daß also, sofern der Staatszuschuß ausreicht, die Hälfte der Beitragssumme der Versicherer aus öffentlichen Mitteln aufgebracht wird. —

### Wie ein Oberhäusler über die Heimarbeiter redet!

k. Die bayerische Abgeordnetenkammer hat vor einigen Wochen beschloffen, die Regierung sei unter andern zu ersuchen, Erhebungen über die Verhältnisse der Heimarbeiter durch die Fabriksinspektionen vornehmen zu lassen. Dieser Antrag ist an die Reichsratskammer gegangen und in deren Ausschuß hat es kürzlich eine ganz interessante Auseinandersetzung über die Heimarbeiterfrage gegeben,

in deren Verlauf es Prinz Ludwig war, der in relativ recht vernünftiger und auch meist zutreffender Weise über die Verhältnisse der Heimarbeiter aussprach. Aus gewissen Gründen sei festgestellt, daß er dabei die Bemerkung machte, die Heimarbeiterschaft „befinde sich in der schrecklichsten Abhängigkeit von ihren Arbeitgebern“ und werde von den Zwischenweilern „in der gewissenlosesten Weise ausgebeutet“.

Am Mittwoch kam die Sache in die Plenarsitzung, und hier war es, wie im Ausschuß, wieder der Liberale Reichsrat v. Auer, der gegen den Antrag mobil zu machen versuchte. Er meinte, die Kammer sei nicht dazu da, akademische Studien zu treiben. Die Heimarbeiter seien auch ganz zufrieden, was daraus hervorgehe, daß sie den Bestrebungen gegenüber, sie aufzuwecken, sich ruhig verhalten haben. Wenn man jetzt amtliche Erhebungen pflege, so bringe man die Heimarbeiter zu der Anschauung, daß sie sich wirklich in einer elenden Lage befinden. Bei dem Bestreben, die Verhältnisse dieser Arbeiter zu regeln, spiele der Umstand eine große Rolle, daß man die Konkurrenz der billigen Heimarbeiter gegenüber den Fabrikarbeitern aus der Welt schaffen wolle. Auch sei zu besorgen, daß man nicht bei den Heimarbeitern stehen bleibe, sondern daß man auch das Dienstbotenwesen und die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter gesetzlich regeln wolle.

Der Antrag wurde aber trotzdem gegen die Stimmen einzelner liberaler Reichsräte angenommen. — Es ist interessant, daß in dem Moment, da durch die Berliner Heimarbeiter-Ausstellung auch dem Blödesten die Augen über das Elend in der Heimindustrie geöffnet werden, ein gewappelter Gesetzgeber es noch über sich bringen kann, diese Dinge zu leugnen. —

# Gardinen

- Tüll-Gardinen
- Band-Gardinen
- Band-Stores
- Tüll-Stores
- Madras-Stores
- Spachtel-Zugvorhänge
- Tüll- und Bandbettdecken
- Rouleaustoffe
- Kongrestoffe
- Möbelstoffe
- Portierenstoffe

# Das billigste Angebot!

Durch den enormen Bedarf unsrer 6 Geschäfte war es uns möglich, groesse Posten

# Gardinen, Vitragen und Stores

zu erwerben, deren fabelhaft billige Preise in Anbetracht der guten Qualitäten jedermann überraschen werden. Wir empfehlen

**Neuste Tisch-Decken**  
Phantasiestoff in Salontuch Plüsch  
gestickt, mit Treppen besetzt und appliziert.

Gestickte Tischdeck. 2.00—18.00  
Gest. Plüschdecken 6.00—30.00  
Phantasiestecken . 2.50—8.00  
Einfarbige Decken . 2.25—9.00

ca. 1000 Fenster	Englisch Tüll-Gardinen weiß und creme, abgepaßt . . . Fenster	2.50	3.50	4.00	5.00	6.00	7.00—22.00	M
ca. 300 Stüd	Englisch Tüll-Gardinen weiß und creme, Meterware . . . Meter	40	50	60	70	80—1.80	M	
ca. 200	Englisch Tüll-Stores weiß u. creme, prachtvolle Muster . . . Store	2.00	2.50	3.60	4.50—11.00	M		
ca. 200	Band-Stores prachtvolle neue Muster . . . Store	4.50	5.75	7.50	9.50	11.75—40.00	M	
ca. 100 Fenster	Band-Gardinen . . . . . Fenster	7.50	10.50	13.50	15.50	18.50—40.00	M	
ca. 500 Fenster	Spachtel-Zug-Vorhänge weiß u. creme . Fenster	1.55	2.00	2.50	3.00—12.00	M		
ca. 150	Englisch Tüll-Bettdecken über 1 Bett	2.50	10.50	über 2 Betten	5.50	19.00	M	
ca. 100	Band-Bettdecken . . . über 1 Bett	10.00	20.00	über 2 Betten	8.25	75.00	M	

**Neue Uebergardinen**  
Diagonal Salontuch Leinenplüsch  
Garnitur: 2 Schals, 1 Lambrequin

**4.75 bis 40 Mt.**

Einzelne Garnituren zur Hälfte des Preises.

## Neuste Rouleaustoffe

alle Farben und Breiten, modernste Farbe „Gold“, in 20 neusten Mustern . Meter von **55** Pf. an.

Reste, einzelne Fenster Gardinen, einzelne Stores enorm billig

# Steigerwald & Kaiser



Überreich  
sündliche Gelegenheit  
zum Einkauf in Herren-, Knaben-,  
Bauern- und Kinder-Anzugstoffen!

Infolge notwendig gewordenen

# Vergrosserung meiner Geschäftsräume

verlegte ich meine **Engros- und Versand-Abteilung**  
nach dem Grundstück **Stiftstrasse, 1., 2., 3., 4. Etage, Eingang Breiteweg 142-43.**

Um in sämtlichen Teilen meines enorm grossen Lagers zu räumen, veranstalte ich von heute an einen

# Total-Räumungs-Ausverkauf!

und gewähre bei sämtlichen Käufen auf meine bekannt billigen **Engrospreise** einen

# Extra-Rabatt von 10 Proz.

2819 welcher **sofort in Abzug** gebracht wird.

# Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland  
23 Himmelreichstrasse 23.

Überreich  
sündliche Gelegenheit  
zum Einkauf in Herren-, Knaben-,  
Bauern- und Kinder-Anzugstoffen!

**Otto Heier, Tischlermeister**  
Magdeburg, Olivenstetterstr. 65a  
**Erstes Wilhelmstädter Sarglager**  
Ferner empfehle 2728  
**Möbel aller Art** komplette Wohn- und Schlaf-  
zimmer-Einrichtungen in bester  
Ausführung bei solidesten Preisen.

**Alfred Scholz**  
Uhren 444  
und Goldwaren  
M. Neustadt  
Lübeckerstrasse 16  
Uhrschlüssel 5 Pf., Uhrglas  
20 Pf., Uhrbügel 10 Pf.,  
Uhrzeiger 10 Pf., Uhrfahnel  
15 Pf., Uhrfeder 1 M.

**Edm. Steinfeldt**  
Jakobstrasse 38 **Breiteweg 165**  
Ecke Notekreuzstr. **Eing. Meichstr.**  
Große Auswahl aller Sorten  
**Schuhwaren**  
für Herren, Damen und Kinder.  
**Damenstiefel**  
aparis  
Reisheiten von **5.50** an  
in Braun, rot und schwarz.



**Einladung**  
zum gef. Besuche des grössten Kredithauses Magdeburgs

# Max Meyer

Breiteweg 30, 1. Etage, Eingang Judengasse.

**Jedermann**  
erhält **Kredit** unter günstigsten Bedingungen

# Möbel

jeder Art  
vom gewöhnlichen Zimmer bis zu den  
feinsten Einrichtungen.


**Einzelne Ersatzteile:**  
Kleiderschränke, Vertikos, Bettstellen  
Matratzen, Sofas, Divans, Tische, Stühle  
Küchenmöbel etc.  
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.  
**An- u. Abzahlung nach Wunsch.**  
Beamte auch ohne Anzahlung.  
**Streng diskret.**  
**Kredit**  
auch nach ausser-  
halb.

**Herren-Anzüge**  
Paletots, Hosen  
Westen  
**Joppen**  
staunend grosses  
Lager  
**Damen-, Kinder-  
Garderobe**  
Manufaktur-  
waren  
Anzahlg.  
ver-  
schwin-  
dend  
klein.

**L. Mannheimer**  
432 **Feine Herrenschniderei -- Tuchhandlung**  
Ecke Braunschstr. **Breiteweg 120 I.** Ecke Braunschstr.  
Spezialität: **Verarbeitung nur nach Mass**

Mass-  
Anzüge  
Mass-  
Paletots  
v. 25.00 an  
Hosen  
v. 6.50 an  
bis zum  
feinsten  
Genre

Spezialität  
**Stoff-  
Reste**  
Tadelloser  
Sitz  
Vorzügl.  
Verarbeitg.  
Gute  
Futter-  
Sachen



**In kurzer Zeit**  
eröffne mein neues Kaufhaus.

**Zu fabelhaft billigen Preisen**  
verkaufe, um vor dem Umzug möglichst zu räumen, **alle**  
**Waren, besonders Konfirmanden-Anzüge.**

Falls es in Ihrer Absicht liegt, jetzt oder später Herren- und  
Knaben-Kleidung zu kaufen, kann ich Ihnen nur angelegentlichst  
empfehlen, Ihre Einkäufe jetzt zu machen.

3009 **K. Schlesinger, Buckau.**



# 30-35 Proz. unter Preis

Von heute ab, soweit der Vorrat reicht:

## 6800 Meter Gardinen weiß und creme

Nur die modernsten, elegantesten Musterstücke der Frühjahrs-Saison 1906.

**Aufsehenerregend billige Kaufgelegenheit für Neueinrichtungen und Wohnungswechsel.**

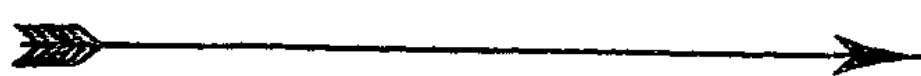
Der Posten besteht  
aus  
folgenden Serien:

<b>Serie I</b>	Wert Meter 70 Pf.	Meter nur 45 Pf.
<b>Serie II</b>	Wert Meter 83 Pf.	Meter nur 55 Pf.
<b>Serie III</b>	Wert Meter 95 Pf.	Meter nur 60 Pf.
<b>Serie IV</b>	Wert Meter 100 Pf.	Meter nur 70 Pf.
<b>Serie V</b>	Wert Meter 135 Pf.	Meter nur 95 Pf.

<b>Tischdecken</b> Reichgestickte Tuchdecken 1.65-16.00 Reichgestickte Plüschdecken 4.50-20.00		<b>Portierenstoffe</b> Dekorations-Stoffe herrliche, neue Muster Meter 30 38 45 58 60 83 bis 180 Pf.		<b>Uebergardinen</b> entzückende Neuheiten, Tuch und Seinenplüsch Garnitur 6.75 8.25 9.25 10.50 bis 18.00		<b>Abgepasste Gardinen</b> neuester Muster Fenster von 2.80 bis 26.00 Stores von 2.00 an	
<b>Rouleau Stoffe</b> weiß und creme Körper Meter 38-60 Pf.	<b>Farb. Rouleau Stoffe</b> neugold, rot Körper Meter 55-68 Pf.	<b>Rouleau-Damaste</b> creme gold, rejseda Mr. 75 Pf. Mr. 83 Pf.	<b>Rouleau-Faltenstoffe</b> creme, neugold Meter 90 Pf.	<b>Spachtel-Vorhänge</b> creme und weiß Fenster 1.65-8.00	<b>Kongressstoffe</b> weiß und creme Meter 45-100 Pf.		
<b>Vitragen</b> weiß, creme, bunt, gewebt und bedruckt Meter 30 bis 120 Pf.	<b>Bettdecken</b> Englisch Füll und Erbställ über 1 und 2 Betten . . . von 2.75 Mr. an bunt und weiß . . . . . von 1.65 Mr. an		<b>Steppdecken</b> größte Auswahl prima Verarbeitung 3.50 bis 18.00		<b>Teppiche und Bett-Vorlagen</b> größte Musterauswahl reellste Qualitäten.		
<b>Bettbezüge</b> bunte Bezüge, mit 2 Rippen, fertig . . . . 2.85 bis 6.00	<b>Bettbezüge</b> weiße Bezüge, mit 2 Rippen, fertig . . . . 3.20 bis 9.25		<b>Betttücher</b> fertig, 2-2½ Meter lang 1.35 bis 3.00		<b>Bezugstoffe</b> bunt kariert 26 bis 60 Pf. bunt gebändert		
<b>Bezugstoffe</b> weiße neue Streifen- und Damastmuster 84 cm 130 cm Meter 50 bis 120 Pf. 60 bis 160 Pf.		<b>Bett-Inlett</b> grau/rot, uni/rot und rot/roja Meter 45 bis 250 Pf. Deckbetten und Unterbetten ohne Kant		<b>Fertige Betten</b> in allen Preislagen anerkannt sehr billig		<b>Bettfedern</b> in allen Preislagen anerkannt sehr billig	

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren



58 Breitweg 58.



# 5. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 65.

Magdeburg, Sonntag den 18. März 1906.

17. Jahrgang.

## Vor den Särgen.

Die bürgerliche demokratische „Frankfurter Zeitung“ hat einen ihrer Mitarbeiter an Ort und Stelle gesandt, um über den Massenmord von Courrières zu berichten. Seinem ersten Brief sind die nachfolgenden Absätze entnommen:

Das „pays noir“ (schwarze Land), wie die Franzosen ihre Bergbauregion im Norden nennen, ist über Nacht weiß geworden. Als ich gestern Abend in Arras ankam, wehte ein schneidender Wind durch die Straßen der alten Bischofsstadt, die in den Kriegen der Könige von Frankreich und der Herzöge von Burgund so berühmt geworden war, wie durch ihre alten Kapuziner. Heute früh lag dichter Schnee, und unaussprechlich wurden die Straßen nieder. In fünfzig Minuten bringt mich der Lokalgüterzug nach der Arbeiterstadt Lens, dem Mittelpunkt der Kohlenreviere des Departements Pas-de-Calais. Die Gruben der Bergbau-Gesellschaft von Courrières dehnen sich über eine Meile nach Osten hin. Obwohl die Eisenbahn, die das Land hier mit einem engmaschigen Netz überzieht, fast alle Zechen berührt, bleibt nichts übrig, als in Lens einen Wagen zu suchen. Der schneidende Schnee macht die Wege fast unpassierbar. Mühsam schleppen sich die beiden Pferde die sanften Hügelwellen hinauf, auf deren Hochplateaus die bizarr geformten Zechengebäude sichtbar werden, wenn der Schneefarn von Zeit zu Zeit, um frischen Atem zu holen, nachläßt.

Wir durchfahren zuerst das Dorf Sallaumines. Kein Mensch ist auf der Straße zu erblicken. Nur hier und da steht eine Arbeiterfrau den Schnee vor den Tritten der kleinen Backsteinhäuser weg. Aus den zahlreichen, vielleicht zu zahlreichen estaminets, den Schenken, kommen Arbeiter im Sonntagsgestüm hervor, als der Wagen vorbeifährt. Es ist zwar noch sehr früh am Morgen, aber um 11 Uhr sollen die ersten Opfer der Katastrophe beerdigt werden, und man hält den Zinsassen des geschlossenen Wagens offenbar für eine der hiesigen Persönlichkeiten aus Paris, die der Feier beizuwohnen sollen. Diese Totenfeier im Dorfe berührt unheimlicher, grauenvoller, als es vielleicht der Anblick des offenen Zimmers sein könnte.

Der Schnee hat seinen weißen Schleier über das Elend ausgebreitet. Aber wir wissen aus den ersten Fährzeichen, was diese winterliche Ruhe des Dorfes verbirgt. Es gibt kaum ein Haus im Dorfe, das nicht von der Trauer betroffen ist. In vielen Familien fehlt der Vater, oft zwei und drei Söhne zugleich. Eine Frau erzählt mir der Kutscher, hat den Mann und zwei Söhne verloren und beklagt den Verlust ihrer fünf Brüder. In dem halben Duzend Bergarbeiterhöfchen, unter denen die Gruben von Courrières ihre weitverzweigten Gänge ausspannen, fehlt fast die halbe männliche Bevölkerung. Das Land ist nicht arm. Neben seinen Kohlen und seiner Industrie besitzt das Departement des Pas-de-Calais eine hochentwickelte Landwirtschaft. Die weiligen Flächen, die jetzt der Schnee verhüllt, decken im Sommer unüberschaubare Felder von Zuckerrüben. Aber in den Bergarbeiterhöfchen ist der Tagelohn der männlichen Bewohner doch so ziemlich die einzige Basis, auf der die wirtschaftliche Existenz der Familien sich aufbaut, und die kärglichen Pensionen, die den Witwen und Waisen bewilligt werden, können die Verluste kaum ausgleichen. Zweifellos werden durch die überall eröffnenden Geldsammlungen und durch die öffentlichen Schenkungen Riesensummen für die Unterstützung aufgebracht werden. Aber das alles wird kaum ausreichen. Ueber 1100 Arbeiter, die täglich im Durchschnitt ihre 7 Franc verdienen, sind plötzlich verschwunden. Das bedeutet einen täglichen Ausfall von beinahe 8000 Franc, 240 000 Franc pro Monat, beinahe 3 Millionen pro Jahr. Der Leser mag sich diese Summen selbst kapitalisieren, um die Werte zu finden, die hier in fünf Minuten vernichtet wurden.

Alle diese Gedanken schießen mir durch den Kopf, verdrängt

nach durch die Reflexion, daß Hunderte der Witwen den toten Gatten nicht einmal mehr wiederzuerkennen vermögen, wenn man sie vor einem Haufen verflümmelter, halb verrosteter Leichen führt. Auf der Zechen von Sallaumines, wo die leuchtenden Pferde und der schneebedeckte Wagen endlich anhalten, wird uns dieses Schauspiel nicht mehr geboten. Es hat sich vorgestern abgespielt, als man die Leichen anzureicherte. Auch auf der Zechen von Mericourt — die Franzosen geben den Zechen bloß Nummern, wir benennen sie hier nach den nächsten Dörfern — wurde gestern keine Rettungsarbeit mehr ausgeführt. Aber in Villu-Montigny, der Zechen Nr. 2, aus der das deutsche Rettungskorps in dieser Nacht noch 24 Leichen zutage gefördert hat, wurde mir dieser Anblick beschieden.

Es ist nicht ganz leicht, am eisernen Gitter, das die Gebäude und Förderungsanlagen umschließt, Eintritt zu erlangen. Drinnen unter den Schuppen sieht man eine Kompanie Infanterie und einen Zug Dragoner aufgestellt. Am Tor steht ein Posten, der jeden Anknämling nach seinem Verzuge fragt. Hunderte von Männern und Frauen drängen sich am Gitter, um Einlass zu finden. Man parlamentiert mit dem Wachtposten, der indessen nur seinen Dienst kennt. Aber endlich scheint dem armen Soldaten doch das Herz weich zu werden. Ehe er es sich versieht, steht das Tor sperrenweit auf, und er macht nicht einmal mehr den Versuch, die einströmende Menge aufzuhalten. Die Offiziere nehmen ihm die Nachgiebigkeit auch nicht übel. Eilig lenkt sich der Schritt der Arbeiter zwischen den Maschinenanlagen hindurch nach einer Flucht niedriger Gebäude, die wie Stallungen aussehen. Es sind die Räume, in denen die Grubenlampen aufbewahrt und gereinigt werden. Auf hölzernen Brettern in Anisöhe stehen eine Reihe von offenen Särgen. Jeder Sarg birgt eine in schmutzweiße Tücher gewickelte Leiche. Woß der Kopf und die Hände sind frei. Ein fürchtbares Schluchzen durchstößt den Raum mit seiner atembenehmenden Atmosphäre. Man steigt auf die Brettern, um die Toten zu erkennen. Frauen, von Männern gestützt, wanken von einem Sarge zum andern, bei jedem laut aufschreiend. Es ist nicht der Gesuchte. Bei vielen der Leichen ist es unmöglich, die Gesichtszüge zu erkennen. Man nimmt die weißen Tücher weg, um vielleicht an den Kleidern ein Zeichen zu entdecken. Nur in wenigen Fällen hilft das. Die Leichen, die identifiziert werden können, werden sofort in andre Räume getragen, der Sarg wird geschlossen und in Blautuft mit dem Namen des Toten beschrieben. Die Familie, die ihn erkannt hat, darf ihn nicht mit nach Hause nehmen. Drüben unter dem Schuppen am Förderhaus ist bereits eine Art provisorische Kapelle errichtet, von wo in einer Stunde die Leichen feierlich zu Grabe getragen werden sollen.

Um 11 Uhr vollzog sich auf den drei Zechen von Sallaumines, von Mericourt und Villu-Montigny (Nr. 4, 3 und 2) das gleiche Schauspiel eines unabwehrbaren Leichenzugs, der durch die schneebedeckten Dörfer nach dem kleinen ärmlichen Friedhof hinführt. Der Schneesturm hat nachgelassen. Von Villu-Montigny, wo ich das deutsche Rettungskorps wieder an Tag kommen sah, fuhr ich zurück nach Mericourt. Hier waren in den ersten Tagen die meisten Leichen geborgen worden. Hier befanden sich auch die meisten, die nicht mehr zu erkennen waren, und diesen unbekanntem Opfern ihres Vernunft zuliebe haben die Behörden die offizielle Beerdigungsfeier nach dieser Zechen verlegt. Unter einem Schuppen waren die Särge aufgebahrt. Soldaten mit Gewehr und Tornister bilden Spalier bis zum Tore. Ich werde nicht verleiten lassen, den Nims einer katholischen Beerdigungsfeier zu schilberu. Ich versuchte auch nicht, mich in die ersten Reihen zu drängen, um jedes Wort von den Reden zu erwischen. Was der Direktor der Bergbau-Gesellschaft, der Präfekt des Departements, der Minister des Innern, Herr Dubief, hier zu sagen hatten, konnte nur der offizielle Ausdruck der allgemeinen Er-

schütterung sein. Im Grunde darf man sich auch nicht darüber wundern, daß der sozialistische Deputierte des Bezirks, Herr Selles, in seiner Ansprache dem dumpfen und verhallenen Groll der von dem Schlage noch wie beläuteten Arbeiterbevölkerung Worte verliet.

Aber diese lange Totenmesse unter einem offenen Schuppen, unter dessen Dach der Wind die Kloden trieb, machte einen kaum wiederzugebenden Eindruck. Ein Vertreter des Staatsoberhauptes war da, neben ihm ein Minister, ein Bischof, die Generale der im Departement liegenden Truppenteile, Senatoren und Deputierte, viele Beamte in gestickten Uniformen, eine Militärkapelle spielt Trauermärsche, und plötzlich drängen sich ein paar Frauen vor und führen mit herzbrechendem Schluchzen über die Särge. „C'est a moi, c'est le mien!“ (der gehört mir, das ist meiner), schreit eine unablässig in dem schweren Dialekt der Gegend und läßt sich nicht mehr vom Sarge trennen, bis der Zug nach dem Friedhof aufrückt.

Dieser wilde Naturlaut inmitten des feierlich streifen Kreises und der wohlgeordneten offiziellen Reden war der beredteste Ausdruck für alle die Gefühle und Gedanken, welche die grauenhafte Katastrophe von Courrières zu erwecken vermag.

## Aus der Parteibewegung.

Der erste Sozialdemokrat im oberbayerischen Landrat. Bei der Landratswahl wurde in München in den oberbayerischen Landrat Genosse Dr. Lehmann gewählt. Es ist der erste Sozialdemokrat im oberbayerischen Landrat, einer Körperschaft, die etwa unserm Provinziallandtag entspricht.

Das Mannheimer Proletariat wird in diesem Jahre die Feier des 18. März durch eine Ehrung der auf dem dortigen Friedhof bestatteten, im Jahre 1849 standrechtlich Erschlagenen begehen. Zu diesem Zwecke wird sich die Arbeitergesellschaft am kommenden Sonntag den 18. März, vormittags 10 Uhr, auf dem Friedhof einfinden.

Die Partei in Hamburg. Nach dem von den sozialdemokratischen Vereinen in Hamburg herausgegebenen Jahresbericht beträgt die Zahl der Abonnenten des „Echo“ 45 000. — Seit Abfassung des Berichtes hat sich die Ziffer um 2000 erhöht. — Für die russischen Revolutionäre konnte die Hamburger Parteileitung bis Schluß des Jahres 1905 die Summe von rund 40 000 Mark an den Parteivorstand in Berlin absenden; inzwischen sind weitere Summen eingegangen. Die Sammlungen werden fortgesetzt. Der Vertrieb des „Hamburger Echo“ in Parteiregie schloß mit einem Aktivsaldo von 10 781,71 Mk. ab. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Vereine bezifferten sich am Schluß des Jahres 1905 wie folgt: Erster Wahlkreis 4832, zweiter Wahlkreis 5190, dritter Wahlkreis 11 756. Die Gesamtzahl ist also 21 778 gegen 18 186 im Vorjahre; die Zunahme beträgt 3570 Mitglieder. Am stärksten vertreten ist die Altersstufe von 30—40 Jahren mit 7473 Mitgliedern, 6288 gehören der Altersstufe von 20—30 Jahren an, 4624 der von 40—50, 1970 der von 50—60, 33 Mitglieder sind über 70 Jahre alt.

Die Polizei hat kein Glück mit ihrer Verfolgung der Flugblattverbreiter. In Döberitz hatte der Genosse Wittenberger ein Strafmandat über 20 Mark erhalten, weil er am Sonntag den 14. Januar öffentlich Flugblätter verbreitet haben sollte. W. beantragte richterliche Entscheidung. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht am 14. März konnte der Polizeibeamte Försterling, der W. zitieren hatte, nur auslegen, daß W. von Hays zu Paris gegangen sei, aber u. a. in einem Restaurant ein Exemplar des Flugblattes niedergelegt habe. Daß W. die Flugblätter offen getragen habe, konnte der Polizeibeamte nicht befeunden. Der Anwalt beantragte Verwerfung des Einspruchs, da W. an einem öffentlichen Orte Flugblätter verbreitet und außerdem während des Gottesdienstes öffentlich bemerkbare Arbeit verrichtet habe. In Wahrung berechtigter Interessen habe der Angeklagte nicht gehandelt, weil — er bayerischer Staatsangehöriger sei. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

Vollmar und die Feldzeugmeisterei. Die Bayern haben sich eine neue Kommandostelle, eine Feldzeugmeisterei, zugelegt. Im Ausschuss stimmte mit Liberalen, Bauernbündlern und

## Pornographische Postkarten-Industrie.

Etwas ungelegen in den Tagen der Entrüstung über Herrn Radens Steuerentwurf betr. Ansichtspostkarten kommt eine Broschüre aus der Feder des Münchner Schriftstellers Dr. Ludwig Kemmer, die unter dem Titel „Die graphische Reklame der Prostitution“ scharfe Streiflichter auf die im Dunkeln tagende Industrie der pornographischen Postkarten wirft, die hauptsächlich eine deutsche ist. Die ungünstige sozialpolitische Konjunktur für das Erscheinen und die Wirksamkeit der nach dem amtlichen Material polizeilich beschlagnahmten Postkarten bearbeiteten Broschüre darf uns aber nicht hindern, sie objektiv zu prüfen. Wir werden manches Bemerkenswerte finden, manchen Fingerzeig für den Gesetzgeber, der die an der seelischen Gesundheit des Volkes freisende Luftstunde bekämpfen will.

Die Broschüre — das sei stark betont — ist von allem milderischen Log-Geiz-Geist frei. Der Verfasser kennt genau die Labilität jener feinen Grenzlinie zwischen Kunst und Pornographie, er weiß, daß die nackte Schönheit des menschlichen Körpers das Motiv der erhabensten Kunstwerke zu allen Zeiten gewesen ist, er fordert mit uns freie Passage für jede Postkarte mit Audiaten und Aktarstellungen, die nur irgend durch Idee, Form, Farbe, Linie, Stellung einem schöpferischen Künstler als Modell Anregung geben könnten. Aber mit ihm werden wir an der Hand des amtlichen statistischen Materials konstatieren müssen: die Mehrzahl der beschlagnahmten Aftersprodukte nimmt nur die Kunst als Vorwand, um dahinter, die müden Triebe blasierter, impotenter Visklinge zu beleben, sie hat also keinen Anspruch auf den Schutz des Gesetzes, hat nichts gemein mit den tausendfältigen anregenden und gefälligen Erzeugnissen der nicht lichtscheuen Ansichtskartenindustrie.

Das pornographische Postkartenmaterial läßt sich gliedern in sogenannte Künstlerarten, Marktpropheten „für Künstler“, Licht-

druckarten mit Aktbildern, Szenen des normalen und pervertierten Geschlechtsverkehrs darstellend, Aktbilder von Kindern, von Schwängern, von Kranken, photographische Darstellungen sexueller Pervertitäten. Dem Verfasser lagen 613 Muster vor, die Hunderttausende von Exemplaren repräsentieren. Von diesen 613 Karten der verschiedensten Technik und Darstellungsart waren 354 deutscher, speziell bayerischer Herkunft. 231 stammen aus Frankreich, 14 aus Holland, 3 aus Italien, 3 aus Ungarn. Ein Unterschied: die deutschen Postkarten bieten illustrierte Szenen, die französischen pikante Situationen ohne Text. Ein großer Teil dieser Produkte geht außer Landes, aber der Anstalt wird, wie durch die Preislisten spanischer, holländischer und französischer Auktoren-Großhändler zu beweisen ist, durch den Import ausgeglichen.

Ein Blick auf die sogenannten „Künstlerarten“. Trotz der vorgepiegelten französischen Etikette sind es meist deutsche Fabrikate. Auf den meisten sind verlorne Töchter des Volkes, arme Proletarierinnen, abgebildet, die mit bewußter Schamlosigkeit, frech oder auch schüchtern, ihre meist unmutigen Glieder vor dem Objektiv des Photographen prostituierten, um ein paar Silberlinge von den schmutzigen Geldmachern für die Preisgebung ihres „Altes“ zu bekommen. Man sieht arme, abgearbeitete Mädchen, die mit Watikühnenden raffiniert halbverhüllt nebeneinander in lockenden Stellungen auf der Ottomane liegen. Mit Vorliebe werden Modellmusterungen im verschwiegenen Atelier und daran sich schließende „Atelierherzer“ geschildert. Kein wahrer Künstler kann dergleichen leere und ärmliche Photographiemachwerke für sein Skizzenbuch gebrauchen. Diese Möglichkeit jetzt vielmehr eine solche Fülle von sorgsam vorbereiteten, nicht in frivolem Spiel von gewinnstüchtigen Laien, sondern in echter Arbeit von Künstlern aufgenommenen Bildern voraus, daß für solches „Skizzenbuch künstlerischer Studien“ ein die Verwendbarkeit des Gebotenen weit übersteigender Preis gefordert werden müßte. Jede Aktstudie, worin die Technik und die Auffassung des Künstlers das natürliche Rohmaterial der Idee des Künstlers näher gebracht

haben, hat für den Künstler weit größeren Wert als Tausende von photographischen Aktaufnahmen.

Kemmer schließt dies Kapitel mit der vielleicht nicht zu hoch gegriffenen Wertskala: 2 Proz. aller Akt-Postkarten hat künstlerischen Wert, die übrigen preislos alle daselbe, nicht aus Scham, sondern zur Erhöhung des Preizes mit einem ethnographischen Federzug oder mit einem mythologischen Schleier bekleidete Motiv: das Dirnenleben, die Dirne in Ausübung ihres bedauerenswerten Gewerbes.

Als „fruits verts“ (grüne Früchte) wandern ganze Serien von Karten auf den Markt, die 10s, 8s, 6jährige Mädchen nackt darstellen, also Sektatomben von Kindern indirekt der Prostitution in die Arme treiben. Kranke Kinder, mit rhachitisch entarteten Gelenken, mit übermäßig dickem Polif-Unterleib, erscheinen nicht selten auf den Bildern. Eine Serie zeigt eine junge vollblütige Mutter, die sich vor den Augen ihres überlegen blidenden vierjährigen Bildhens mit raffiniertem Dirnentchnit entkleidet! Es gibt Serientarven, auf denen sich ein nicht mehr junges, schlecht gebautes, schlecht genährtes Modell mit leidendem Gesichtsausdruck im letzten Stadium der Schwangerschaft prostituiert! Nicht einmal vor diesem, bei den Wilden sogar Ehrfurcht erweckenden Zustand macht die Pornographie Halt, um Mittel zu finden, die trank Sinnlichkeit unreifer, frühreifer oder impotenter Menschen auszubuten.

Angehts des Materials der Kemmerschen Broschüre kann man dem Hg. v. Dirksen, der neulich im Reichstag ausrief: „Deutschland in der Welt voran, auch in der Pornographie!“ leider nur recht geben.

Wo sind hier legale Mittel zur Besserung? Konfiszierende Kunstpropheten, liberale Auktorenhändler und Log-Geiz-Männer haben bisher bewiesen, daß sie nur verkehrte Wege gehen können.

Des Übels Wurzel liegt tiefer. Diese Wurzel soll aber nicht ausgerodet werden, wenn es nach dem Willen der Verfasser unserer herrlichen Gesellschaftsordnung geht.



Zentrumleuten auch der Genosse v. Volkmar für die Feldzeugmeister. Die sozialdemokratische Fraktion stellte sich aber anders. Sie stimmte im Plenum gegen diese Forderung und Volkmar blieb der Sitzung fern. Die „Münchener Post“ in München läßt sich dazu aus München schreiben:

Wir finden dies begründet. Verzeihen können wir aber nicht, welche Gründe Genosse Volkmar bestimmen konnten, im Finanzansatz für die erneuerte Forderung des Kriegsministers zu stimmen. Die bayrische Sozialdemokratie sowenig wie die des Reichstags darf einer Forderung der herrschenden Klasse in militärischen Dingen ihre Zustimmung geben. Diejenige Forderung, die der Aufrechterhaltung brutaler politischer und wirtschaftlicher Sitten dient, keinen Mann und keinen Groschen! Sache der bayrischen sozialdemokratischen Fraktion wird es sein, im Interesse unserer Partei zu verhindern, daß in Zukunft derartige — gelinde gesagt — Unstimmigkeiten zwischen Abstimmung im Finanzansatz und im Plenum in solch wichtigen prinzipiellen Fragen vermieden werden.“

Die Abstimmung Volkmars hat in der Parteipresse einstimmige Beurteilung und zugleich Verurteilung gefunden. Wir haben erst einmal abgewartet, was die „Münchener Post“ zu der Sache zu sagen weiß, ehe wir Stellung nahmen. In ihrer geistigen Nummer schreibt nun die „Münchener Post“, die Forderung sei schon einmal abgelehnt, von der Reichstagskammer aber wiederhergestellt worden. Das Zentrum sei zum Unfall bereit gewesen und der Kriegsminister habe die Forderung begründet, wobei er auch auf die für die Arbeiter günstigere Verhältnisse der Militärverhältnisse hingewiesen habe. Dieser Punkt habe Volkmar veranlaßt, für die Feldzeugmeister zu stimmen. Die Fraktion habe seine Stellungnahme aber nicht gutgeheißen und dagegen gestimmt. Die Abstimmung der Ausschußmitglieder sei für die Fraktion nie bindend.

Wir sind auch der Meinung, daß Volkmar besser getan hätte, im Ausschuß gegen die Vorlage zu stimmen. Aber daß es sich bei der Angelegenheit um einen Prinzipienverrat handle, der berechtigt, das allergrößte Geschick gegen Volkmar aufzuführen, wie einzelne Parteiblätter die Sache darstellen, das will uns nicht einleuchten. Volkmar hat einen Fehler gemacht, wer von sich sagen darf, ihm sei daselbe noch nie passiert, der mag darum den Entschüßelten spielen. Wir gehören dazu nicht. —

### Gerichts-Zeitung.

**Agrarische Schweinereien.** Ein schwunghafter Viehhändler, der so recht draufisch zum Ausbruch brachte, in die traurige Gemeinschaft Viehhändler und Agrarier einander Hand in Hand arbeiten können, wenn es sich darum handelt, anrüchliches Vieh an den Mann zu bringen, beschäftigte das Kriegsgericht der 8. Division in Halle in der Sache des überzähligen Bisfeldwebers, jetzigen Postanwärters Otto Schulz von Esleben. Der Angeklagte, der früher bei dem Viehhändler Moses wohnte, hat bei der Staatsanwaltschaft in Halle eine Anzeige erstattet, nach der Moses in betrügerischer Absicht an einen Fleischermeister eine frante Kuh verkauft haben soll. Diese Anzeige sollte offensichtlich falsch sein. Schulz bot aber den Wahrheitsbeweis an und brachte durch die Vernehmung des Stallschweizers Berungky geradezu haarsträubende, ekelerregende Dinge über den Viehhändler mit den Agrariern an den Tag. So bekundete der Zeuge, daß er von den Bauern in der Umgebung von Esleben bei Moses in Stallung gebrauchte frante, mit Gesäsmilchen behaftete Kühe, die manchmal mapp aufstehen konnten, abgeholt und am Fleischermeister weitergeschafft habe. Nachts 4 Uhr habe er den Bauern zuweilen das Vieh weggeholt. Bei einem Amtsvorsteher habe er eine Kuh weggeholt, die derartig gestunken habe, daß er sich bei dem Herausholen aus dem Stall habe die Nasenlösser zubalzen müssen. Bei einer schwarzen zerfurchenen Kuh habe er vor dem Verkauf die

Blut- und Schandflecke mit schwarzer Wäsche abgeriebenen müssen. Die Kriegsrichter schüttelten die Köpfe über die kaum glaubliche Schmeierei und beschloßen, die unmiserable Sache behufs weiterer Aufklärung zu verurteilen. —

Die Zeitungsfrau als Kenner. Die 73jährige Zeitungshändlerin Witwe Ebel stand kürzlich in Berlin vor dem Landgericht unter der Auflage des Heilbüdens sittlich anständiger Schriften. Wie sie angab, verkauft sie seit Jahrzehnten an der Ecke der Linden- und Mitterstraße in Wind und Wetter Druckschriften. Einmal Tages wurden ihr wie gewöhnlich einige gerade erschienene Wochenschriften gebracht. Kaum hatte sich der Note entfernt, als ein Kriminalbeamter die Exemplare aller vertriebenen Druckschriften sittlich oder religiös anständig sein. Letzteres sei aber bei mehreren Artikeln der betreffenden Nummern der Fall. Als die Angeklagte erklärte, daß sie mit ihren alten Augen doch unmöglich alle die von ihr feilgebotenen Zeitungen und Wochenschriften auf etwaige Anstößigkeiten hin durchlesen könne, wies der Vorsitzende darauf hin, daß ja auch die Nahrungsmittelhändler selber prüfen müßten, ob sie nicht verdorbene Lebensmittel verkaufen; ebenso sei es mit der geistigen Nahrung. Der Verteidiger der Angeklagten führte demgegenüber aus, daß jedermann wohl beurteilen könne, ob Lebensmittel verdorben seien, daß aber in Deutschland niemand mehr wissen könne, was sittlich oder religiös anständig sei. Die Zeitungsfrau aber zum Kenner zu machen, würde doch ein sandbares Beginnen sein. Das Urteil lautete auf drei Mark Geldstrafe. Der Vorsitzende begründete die Verurteilung damit, daß die Verteidigungsgründe zwar Milderungs-, aber nicht Strafausschließungsgründe seien. Wenn die Angeklagte solche Dinge nicht lesen oder verstehen könne, dürfe sie nicht Zeitungshändlerin sein. —

**Um 30 Pfennig ins Zuchthaus.** Fünf Jahre Zuchthaus wegen 30 Pfennig verhängte das Schwurgericht Göttingen. Der 27jährige, verwitwete und mehrfach vorbestrafte Bergmann Stütz aus Kieselbach war geständig, auf der Straße zwischen Altsenkeim und Nuhla einen siebenjährigen Jungen gepackt und ihm den Betrag von 30 Pfennig und einen Revolver abgenommen zu haben. Die Geschwornen verurteilten dem Angeklagten mildernde Umstände und bejahten die Schulfrage des Straßenraubes. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus, die mit einer von Stütz zu verbühenden Zuchtausstrafe von 1 1/2 Jahren zu einer Gesamtsstrafe von 6 Jahren Zuchthaus zusammengezogen wurden. —

**Ein Zerstörungsdelikt.** Im Jahre 1818 wurde für die Schwiegermutter eines Grundbesitzers ein Anteilsrecht (auch Auszugsrecht genannt) ins Grundbuch eingetragen. Im Jahre des Heils 1906, also nach fast 100 Jahren, stellte der jetzige Eigentümer das belastete Grundstück beim Grundbuchamt den Antrag auf Löschung jenes Rechts mit der Begründung, daß besagte Schwiegermutter in der Zwischenzeit sicher das Zeitalter gezeugt haben müsse. Aber der Antragsteller war fatalerweise außerstande, den Tod der Frau schwarz auf weiß nachzuweisen, und so schute das Grundbuchamt seinen Antrag ab, „weil der Tod der Auszüglerin nicht durch öffentliche Urkunde bargegan sei“. Der hiergegen eingelegten Beschwerde gab das übergeordnete Landgericht statt und ordnete nach der Zeitschrift des Deutschen Notarvereins“ die Löschung an mit folgender weißen Begründung: „Nach § 29 der Grundbuchordnung bedürfen offenkundige Tatsachen keines Beweises. Eine Person, die im Jahre 1808 schon Schwiegermutter gewesen, mußte heute

mindestens 120 Jahre alt sein. Daß aber ein Mensch ein so hohes Alter nicht erreicht, wird man als allgemein wissenschaftlich anerkannte Tatsache, also als offenkundig ansehen müssen. Wenn diese Tatsache dem Grundbuchamt dennoch unbekannt war, so hätte es sich doch dabei bemühen können, daß ausweislich der Grundakten schon 1800 ein an die Auszüglerin gerichteter Brief an dem Vermerk „Längst verstorben“ zurückgekommen war.“ —

### Bermischte Nachrichten.

**\* Londoner Zeitungsklage.** Welche Witten die Konturre unter den Londoner Zeitungen und die abgekauften englische Wahlbewegung zeitigte, geht aus der nachstehenden eigenartigen Entscheidung hervor, die von der Zeitung „The Tribune“ nun aufgeschwieben wurde. Das neue Werk vertritt die liberale Partei und wie es jetzt in England modern ist, auch die Arbeiterfrage, natürlich im Sinne der Politik der Liberalen. Im Erbgeschoß der Gebäudes der neuen Zeitung, so berichtet die Wiener „Arbeiter Zeitung“, wurde ein großer Saal als Klubraum bestimmt, der allen Politikern, Studenten und Arbeitern zugänglich ist. Der Raum ist im „Zentrum der britischen Politik“, wie das Blatt sag gelegentlich und soll allen politischen Führern und Arbeitern ein Zusammenkunftsort für die Tätigkeit im Sinne des Liberalismus sein. Dort soll zugleich auch Auskunft in aktuellen politischen Fragen zu erhalten sein und eine Bibliothek wird jedermann zur Verfügung stehen. Diese Zeitung ladet alle Parlaments- und Gemeinderatskandidaten, Mitglieder politischer Vereinigungen und Abgeordnete auf politischen und sozialen Gebiet sowie alle, die dem öffentlichen Leben angehören, ein, ihre Erfahrungen und Untersuchungen über verschiedene Fragen dem so unternehmungslustigen Blatt für sein Diskussionslokal bekannt zu geben, wo diese dann veröffentlicht werden sollen. Der große Plan, die gesamte Öffentlichkeit des Liberalismus dienstbar zu machen, soll aber noch erweitert werden. Dort soll sich jeder zu Versuch einfinden können, wenn er für den angegebenen Plan Interesse hat, um politische Erfahrungen auszutauschen, und dort soll auch die politische Mitarbeit zwischen allen Sektionen der liberalen Partei gefördert werden. Man sieht also, daß die nun siegreichen Liberalen bestrebt sind, ihre Beziehungen mit den Wählern zu befestigen und auszubauen und Zentralstellen zu schaffen, von denen aus sie ihre Agitation persönlich mit größerem Erfolg betreiben können, als es sonst möglich ist. Da aber in England die Liberalen noch auf die Arbeiter rechnen und an diesen vielfach politische Stützen finden, ladet das Londoner Blatt nicht den ehrenwerten Wählern auch die Arbeiter ein, sich in den elegant eingerichteten Klubräumen einzufinden, mit denen ihr Neuhäuser wohl schlecht harmonisieren wird. Daß aber auch der Arbeiter eingeladen wird, beweist, daß die Liberalen auch ihn nicht missen wollen, um ihn an ihren Wagen zu spannen.

**\* Agrarische Gemüthsheiden.** In blühterlichen Blättern ist zu lesen: In gänzlich verwahrlosten Zustände wurde durch den Arzt die geisteschwache Magd Schindler im benachbarten Niederwald aufgefunden. Sie war bei dem Bauer Böhm im Dienste. Ihr ganzer Körper war über und über mit Eiterbeulen bedeckt, die von alten Schlagwunden herriührten. Die Feststellung des Tatbestandes ergab ferner verschiedene fürchterliche neue Verletzungen und mehrere alte verheilte Rippenbrüche, die von früheren Mißhandlungen herriührten. Sofort nach ihrer Einlieferung in das Göttinger Krankenhaus verstarb die Unglückliche an den erlittenen Verletzungen. Wie weiterhin verlautet, lag die Schindler schon seit über einer Woche krank danieder ohne jegliche Hilfe, ohne die geringste Pflege, ohne Nahrung. Von dem Arzt wurde sie in einem jeglicher Beschreibung spottenden Raum aufgefunden. Wegen Todschlags werden sich nun der Landwirt Böhm, seine Frau, sein Sohn und seine beiden Töchter zu verantworten haben. Sie wurden sämtlich verhaftet! —

5 Proz. Rabatt in Marken.

# Raphael Wittkowski

MAGDEBURG

Hamburger Engros-Lager G. m. b. H.

MAGDEBURG

Breiteweg Nr. 61. Kaufhaus allerersten Ranges Schwertfegerstr. 16.

## Schwarze Kleiderstoffe

Mohärstoffe	doppeltbreit, fein gemustert	Meter 1.60 1.25 1.15	88 Pf.
Alpakas	glatt und gemustert	Meter 1.80 1.45 1.20 95	72 Pf.
Satinstoffe, reine Wolle	prima Qualität	Meter 1.38	1.18
Satinstoffe, reine Wolle	110 cm breit	Meter 3.50 2.45 2.15	1.85
Reinwollene Cheviots	90—110 cm breit	Meter 1.85 1.15 84	72 Pf.
Velles und Grenadines	Reinwollene	Meter 2.00 1.80 1.60	1.40

## Farbige Kleiderstoffe

Satinstoffe, reine Wolle	in allen modernen Farben	Meter 2.15 1.85 1.38	1.18
Reinwollene Cheviots	doppeltbreit	Meter 1.85 1.25 84	72 Pf.
Weisse Alpakas	fein gemustert	Meter 95 78 52	48 Pf.
Prima Voile, reine Wolle	moderne Farben, prima	Meter	1.85
Kostümstoffe	Herrnstoffgeschmack	Meter 2.25 1.75	1.45
Hauskleiderstoffe	doppeltbreit	Meter 85 70 60	39 Pf.

## Blusen-Stoffe

Blusen-Flanelle	gestreift, Neuheiten	Meter 1.25 1.00	67 Pf.
Tennis-Streifen	hell und dunkel	Meter 1.95 1.55	1.20
Blusen-Karos	doppeltbreit	Meter 1.60 1.30	82 Pf.
Blusen-Stoffe	gestreift, doppeltbreit	Meter 1.48 93	89 Pf.
Schottische Blusen-Stoffe	70 cm breit	Meter 86 68	60 Pf.
Velour-Blusen-Barchant		Meter 72 39	29 Pf.

## Bettzeuge

Inlett-Garnitur	1 Ober-, 1 Unterbett, 2 Kissen	9.50 8.25	5.50
Talott-Garnitur	aus prima rosenrot Daunenspäner		12.25
Bett-Garnituren	aus Louisianaleder, fertig genäht		2.85
Bett-Garnitur	gestreift Satin und Damask, fertig genäht		3.75
Bettzeuge	laniert, 3/4 und 1/2 breit	Meter 72 48 36	22 Pf.
Betttücher	Satinfäden, Dewlas u. Resal	Stück 1.85 1.35	95 Pf.

## Leinen- und Baumwoll-Waren

Hemdentücher	erprobte Qualitäten	Meter 45 33 25	19 Pf.
Louisiana- u. Macrotuch	prima	Meter 87 60 40	36 Pf.
Reinleinen u. Halbleinen		Meter 1.30 95 58 39	29 Pf.
Gerstenkorn-Drell	weiß und mit Rante	Meter 42 35	29 Pf.
Schürzenstoffe	85—120 cm breit	Meter 65 50 45	39 Pf.
Barchant	bunt, für Hemden u. Rockjaden	Meter 45 35	29 Pf.

## Samte und Seidenstoffe

Samte	schwarz, farbig u. gemustert	Meter 1.65 1.15 75	55 Pf.
Reinseidene Taffets	schwarz und coloriert	Meter 2.35 1.95 1.35	1.15
Reinseidene Merveilleux	schwarz und farbig	Meter 2.40 1.95	1.35
Seiden-Damaste	für Roben u. Blusen	Meter 2.65 1.95	1.45
Seiden-Samte	einfarbig und gemustert	Meter 2.75 1.75 1.35	1.25
Futter-Seide	Atlas, Pongé, Napon	Meter 1.45 98 68	39 Pf.

## Gardinen

Engl. Tüll	weiß und creme		25 Pf.
Abgepölte	elegante neue Muster	Meter 1.65 bis	1.35
Schleiergardinen	weiß u. creme	Meter 85 65 39 25	15 Pf.
Stores, Engl. Tüll	Reinleinen und Spachtel	16.50 12.00 7.50 3.75	1.85
Gardinen-Spitzen	Reinleinen Spachtel	Meter 65 35 18 12	8 Pf.
Lampenschirme	weiß und creme	Stück 1.20 90 78 58	48 Pf.

## Teppiche

Axminster	1/4 1/2 3/4 1 1/2 2 1/2 3 1/2 4 1/2 5 1/2 6 1/2 7 1/2 8 1/2 9 1/2 10 1/2 11 1/2 12 1/2 13 1/2 14 1/2 15 1/2 16 1/2 17 1/2 18 1/2 19 1/2 20 1/2 21 1/2 22 1/2 23 1/2 24 1/2 25 1/2 26 1/2 27 1/2 28 1/2 29 1/2 30 1/2 31 1/2 32 1/2 33 1/2 34 1/2 35 1/2 36 1/2 37 1/2 38 1/2 39 1/2 40 1/2 41 1/2 42 1/2 43 1/2 44 1/2 45 1/2 46 1/2 47 1/2 48 1/2 49 1/2 50 1/2 51 1/2 52 1/2 53 1/2 54 1/2 55 1/2 56 1/2 57 1/2 58 1/2 59 1/2 60 1/2 61 1/2 62 1/2 63 1/2 64 1/2 65 1/2 66 1/2 67 1/2 68 1/2 69 1/2 70 1/2 71 1/2 72 1/2 73 1/2 74 1/2 75 1/2 76 1/2 77 1/2 78 1/2 79 1/2 80 1/2 81 1/2 82 1/2 83 1/2 84 1/2 85 1/2 86 1/2 87 1/2 88 1/2 89 1/2 90 1/2 91 1/2 92 1/2 93 1/2 94 1/2 95 1/2 96 1/2 97 1/2 98 1/2 99 1/2 100 1/2	Stück 20.75 11.50 8.50 5.75	4.80
Prima Axminster		Stück 60.00 47.00 38.00	26.00
Perser-Imitat		Stück 24.00 15.00 9.50	6.25
Velour Ser. u. Tapestry		Stück 33.00 24.00 14.75	7.90
Prima Velour		Stück 48.00 32.00	19.50
Smyrna, mech.		Stück 153.00 112.00	75.00

## Tischdecken

Tischdecken	bunt u. Phantastisch	Stück 2.45 1.75 1.25	78 Pf.
Tuch- und Filz-Tischdecken	mit Stickerei	Stück 3.50 2.75 1.95	1.45
Plüsch-Tischdecken	bestickt, 130x155	Stück	3.95
Plüsch-Tischdecken	mit Rante und Applikation	Stück 27.00 bis	5.75
Tuch-Applikationsdecken		Stück 22.00 15.00 9.00	5.50
Moquet-Tischdecken	bunt Plüsch	Stück 15.75 12.50	9.75

5 Proz. Rabatt in Marken.



# Lehmann & Arndt

Neustadt, Lübeckerstr. 24, Ecke Ritterstr.

Anerkannt größtes Spezialgeschäft für gediegene

## Herren- und Knaben-Garderobe

am Platze.

Die Ausstellung in unsern 6 größten Schau- fenstern bitten wir zu beachten.

**Konfirmanden-Anzüge**  
in bekannt allergrößter Auswahl in nur hoch- feinen schwarzen Kammgarn- und Satinstoffen  
**7.65, 9, 12, 15, 18, 30 Mk.**  
Hut gratis.

Empfehlen in bekannt größter Auswahl:

**Jackett-Anzüge** in Satin und Tuchkammgarn in den neuesten Farben von 10—15 Mk.  
**Rock-Anzüge** in Hays und Crap, wie nach Maß, von 20—48 Mk.  
**Sommer-Paletots** in allen Mode- und Sportfarben von 8 1/2—33 Mk.  
**Jacketts und Belnkleder** von 4—15 Mk.  
**Knaben-Anzüge** in den neuesten, reizendsten Stoffen 2.75  
**Arbeiter-Garderobe** lassen selbst anfertigen, deshalb nach Maß ohne Preisverhöhung.

In Anfertigung nach Maß sind wir unerreicht  
in eigener Werkstatt ausgeschnitten, unter Garantie für tadellosen Sitz.

# Schultornister empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

**25 Prozent Rabatt wegen Geschäfts-Auflösung**  
Noch nie dagewesene billige Kaufgelegenheit bietet Ihnen mein wegen Todesfalls vollständiger

## Ausverkauf in Uhren, Gold- und Silberwaren

**Felix Brandt** Magdeburg 6/8 Plümelreichstr. 6/8  
Sämtliche zum Verkauf kommenden Uhren sind von einem erstkl. Fachmann in meiner eignen Werkstatt auf das sorgfältigste geprüft und abprobiert.

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

Wein- und Spirituosen-Großhandlung von **Paul Ritter** 2539  
Lübeckerstrasse 44  
Anerkannt guter und preiswerter Bezug in Tafel-, Schaum-, Bordeaux-, Mosel-, Dessert-, Kraft- und Medizinal-Weinen  
Kognak, Rum, edler Kornbranntwein in absoluter Feinheit.

# Louis Behne

Breiteweg 16 Ecke Bärstrasse

## Zur Konfirmation empfehle

Hochelegante Neuheiten in Gold-, Silber- und Phantasie-Schmuck. :: Imitierte Diamanten in echter Silber-Fassung in überraschend großer Auswahl.

Nr. 990. Echt Gold mit Simfiststeinen Mk. 4.50.  
Nr. 475. Echt Silber mit Steinen Mk. 0.95.  
Nr. 800. Echt matt Gold mit Edelsteinen Mk. 5.—.  
Nr. 500. Silber Double Paar Mk. 2.50.  
Nr. 653. Echt Silber, modernes Kollier Mk. 2.75.  
Nr. 472. Echt Silber mit Steinen und farbiger Emaille Mk. 3.00.  
Nr. 670. Echt Silber mit Schieber Mk. 3.50.

Gesangbücher Gratulationskarten Osternippes  
**Hochzeitsgeschenke** in grosser Auswahl.

**Ludwig Schröter**  
Jakobstrasse 47  
nahe dem Altmarkt  
Fernsprecher Nr. 2822

**Tapeten**  
neuste Muster zu billigst. Preisen  
Vorjährige und Reste ganz besonders billig

Begr. 1888 Ueber 100 000  
Jährlicher Verkauf 100 000  
über 12000 Uhren Viele Kauf- Anerkenn.  
**Geg. kl. monatl. Teilzahlungen**  
Liefen die best. Uhren u. Goldwaren  
**Jonass & Co., Berlin SW. 236**  
Kommandantenstr. 7/9.  
Der Katalog Nr. 45 mit über 1000 Abbildungen wird auf Verlangen portofrei zugesandt.

**Sudenburg**

## Konfirmanden-Anzüge

in besseren Ausführungen 10—30 Mk.  
— auch nach Maß —  
Hüte . . . 0.75—3.00  
Handschuhe 0.25—1.50  
Servietten  
Chemisets  
Kragen  
Manschetten  
Krawatten  
Hosenträger  
Regenschirme  
Konfirmanden-Stiefel

la. Qualitäten

Sämtliche Artikel in allergrösster Auswahl  
neusten Ausführungen  
besten Qualitäten  
zu billigsten Preisen!

**Theodor Kraft**  
Herren- u. Knaben-Konfektion  
Schuhwaren — Herren-Kittel  
37 Halberstädterstrasse 37

**Sudenburg. Stahnkes Hutfabrik**  
Hüte, nur Neuheiten, nur erste Fabrikate.  
**Konfirmanden-Hüte, -Wäsche und -Handschuhe**  
Großer Umfang, billigste Preisstellung.  
— Wäsche — Schirme — Stöcke —  
Spezialität: Mache besonders auf meine 2 Mark-Mütze aufmerksam. Mützen von 30 Pf. an. — Krawatten.  
Haben Sie schon meine neuesten Pariser und Berliner Krawatten gesehen?  
Nur 39a Halberstädterstrasse Nur 39a  
Filiale: Halberstädterstrasse 33. 2865

Wir empfehlen März-Literatur:  
**Die deutsche Revolution**  
Geschichte der deutschen Bewegung in den Jahren 1848/49. Von W. Blass  
Mit vielen Porträts und historischen Bildern.  
In Prachtband gebunden.  
Früherer Ladenpreis Mk. 5.70, jetzt Mk. 5.—.

**Geschichte der französischen Revolution**  
von 1848 und der zweiten Republik.  
Vollständig dargestellt von L. Perittier.  
Mit vielen Porträts und historischen Bildern.  
In Prachtband gebunden.  
Früherer Ladenpreis Mk. 6.50, jetzt Mk. 5.—.

**Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848—1850.**  
Mit einer Einleitung von Friedrich Engels.  
Preis Mk. 1.00.  
In dieser meisterhaften Studie wendet der Begründer der materialistischen Geschichtsauffassung zum erstenmal diese Methode an zur Aufhellung der treibenden sozialen Momente der 49er Revolutionsperiode. Die Engeslsche Einleitung gibt mit scharfer Schärfe die Gegenwart eine Geschichte der Entwicklung der revolutionären proletarischen Taktik vom Barrikadenkampf bis zum allgemeinen Stimmrecht und — zum Umsturz.

**Revolution und Konterrevolution in Deutschland.**  
Von Karl Marx. — Deutsch von Karl Kautsky.  
Preis Mk. 2.—.  
Das Buch ist eine ausgezeichnete Uebersicht über den allgemeinen Gang der 49er revolutionären Bewegung in Deutschland.  
**Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49.**

Kredit auch nach außerhalb

Zuf

# Abzahlung Möbel

Betten und Polsterwaren  
in ganzen Ausstattungen, sowie einzeln  
1139 zeinen Ersatzstücken.  
Herren- und Damen-Garderobe.  
Konfirmanden-Anzüge  
**A. Friedländer**  
Wöbel- und Waren-Kredithaus  
Breiteweg 118 l.

Anzahlung von 5 Mark an

Abzahlung Woche von 1 Mk. an

Kunden, welche ihr Konto begleichen haben, sowie Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.



Der hiesige „General-Anzeiger“  
brachte in Nr. 72 folgende Notiz:

**Ein Damen-Konfektions-Platz Magdeburgs.**

Eine Sehenswürdigkeit Magdeburgs ist im wahren Sinne des Wortes das in der Kaiserstraße 17, Ecke Kronprinzenstraße, belegene Kaufhaus der Firma Alfred Lewin u. Co., dessen alleiniger Inhaber, Herr Alfred Lewin, in dieser Woche eine Modellhut- und Frühjahrs-Ausstellung in den 24 Schaufenster-Auslagen und sämtlichen vier Geschossen des Kaufhauses inszenierte. Der Reiz der Ausstellung liegt in der Eigenart und dem wirklich vornehm gehaltenen Ton des Kaufhauses. Schon auf der Straße fällt unser Blick an dem Eingang der Kaiserstraße auf das Schild „Modellhut-Ausstellung“, welches aus über 10 000 künstlichen Weichen und Weichenblättern in geschmackvoller, eigenartiger Weise hergestellt ist. Die Schaufenster in ganz schlichtem, weißen Ton gehalten, zeigen in endloser Reihe die modernsten Pariser Original-Modelle, Pariser Kopien und eigne Originale der Firma. Wir sehen in abwechselnder Weise jedes Fenster in einer bestimmten Farbe gehalten, so z. B. schwarz, Champagne und weiß, blau, rosa und fraise, als auch die neue Farbe weinrot, rufend und grün, prune und hellblau usw. In sachlicher Art sind all diese Hüte, die das Entzücken der Damenwelt erregen und manchen Ruf der Bewunderung hervorrufen, in den Fenstern untergebracht und dürfen wir mit Recht sagen, daß eine derartige Dekoration bisher in Magdeburg noch nicht gesehen wurde, und berechtigt ist, sich den Modehäusern Paris, Berlin und Wien würdig an die Seite zu stellen. Ist nun schon der äußere Eindruck ein vielversprechender, so ist man gebendet, wenn man das Lokal von der Kaiserstraße aus betritt. Die überaus hohen, von Säulen getragenen Räume wirken in ihrer Ausstattung und Dekoration auf den Besucher ein, wie wenn er sich in ein Märchenland versetzt fühlte. In reicher Fülle wecheln, harmonisch abgeblendet, die schönsten Farben der Umarmung von Stoffen, Spitzen und Konfektionswaren aller Art ab. In langer Reihe auf weiß gedeckten Tischen steht sich unser Auge an eleganter Spitzenwäsche, seidenen Unterröcken, neuesten Sonnenschirmen, den schönsten Seidenblusen, Taschentüchern, den modernsten Gürteln, Frühjahrs-Damen-Konfektion, Spitzen und Bändern, Kleiderstoffen und vieles mehr fast. Wenden wir unsern Blick nach rechts, so sehen wir die Herrenwäsche- und Krawatten-Abteilung, an die sich die Handschuh-, Strumpf- und Tricotagen-Abteilung anschließt, während vis-a-vis die Damen- und Kinderwäsche-Abteilung, das Spitzen- und Bänder-Resort belegen ist. Nunmehr gelangen wir in den Vichhof, der in seiner außerordentlichen Höhe wahrhaft majestätisch wirkt. Das helle Tageslicht überflutet die Tausende von Gegenständen, die sich im Bereich des Vichhofs befinden. Während wir auf der Vorderseite die entzückendsten Damengürtel und Pompadours erblicken, zeigt uns die Kleiderstoff- und Seidenstoff-Abteilung die Neuheiten der Saison. Das Leinen- und Baumwollenwarenlager, welches sich an das Kleiderstofflager anschließt, wirkt durch die Unmassen von Ware in packender Weise. In nächster Nähe befindet sich das Kurz- und Strickgarnlager und von hier aus führt uns der elektrisch betriebene Fahrstuhl in die höheren Regionen. In der ersten Etage wird Halt gemacht und der vorzügliche Eindruck des Erdgeschosses wird noch wesentlich erhöht; die Modellhut-Ausstellung kommt hier zu ihrem Recht. Während hier nur die Handarbeit- und Weißwaren-Abteilung ihr Domizil aufgeschlagen hat, ist der übrige Raum ausschließlich der Fußabteilung gewidmet. Auf Smyrna-Teppiche tritt unser Fuß und ein farbenprächtiges Bild zeigt uns die Neuheiten der Futuraison. Man kann der Umarmung von Besuchern offensichtlich vom Gesicht herunterlesen, wie die Ausstellung entzückt und mancher Hut wurde schnell erstanden, damit er nicht von andern Besucherinnen gekauft wird. Neben der Fuß-Ausstellung befinden sich gleich die Arbeitsräume, in welchen eine große Anzahl Arbeiterinnen emsig bei der Arbeit ist und es ist interessant zu beobachten, in welcher Weise die Hüte entstehen. Unter Leitung einer sehr bewährten Kraft werden die Anordnungen getroffen, welche erforderlich sind, um geschmackvolle Hüte herzustellen und täglich kommen neue Hüte dem Besucher dadurch zur Schau. Aber nicht nur für eleganten Genre hat die Firma gesorgt, sondern auch in großer Fülle schlichten Genre, Sporthüte usw. gebracht. Es würde zu weit führen, wenn wir uns darauf einließen, hier näher auf die einzelnen Modellhüte einzugehen. Wir raten jeder Dame, sich selbst von den vielen Geschmacksrichtungen zu überzeugen und gleichzeitig in der 2. Etage die Ausstellung der Konfektions-Abteilung zu besichtigen. Auch hier wird Hervorragendes geleistet. Hunderte und Hunderte von seidenen Blusen bieten sich dem Auge des Beschauers dar. Frühjahrs-Mäntel, Frauen-Capes und Kragen, Paletots und Jachets, seidene Kostüme und Kostümröcke, Watteblüten und Russelblusen für die Uebergangszeit sind reichlich vorhanden und auch die Kinderkonfektions-Abteilung ist mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet. — Elegante Anprobierräume sorgen für ungenierte und reichliche Bequemlichkeit. In der 3. Etage hat die Firma sämtliche Artikel der Modellhüte, Teppich- und Gardinen-Abteilung untergebracht und beweisen die großen Warenvorräte auch hier zur Genüge, daß große Auswahl vorhanden ist. Von hier aus hat man auch, wenn man den Vichhof hinunterblickt, den besten Gesamt-Eindruck des Hauses, man sieht die Konfektions-, die Fuß- und Kleiderstoff-Abteilung und ein zufriedenes Gefühl bezieht den Beschauer in dem Bewußtsein, ein Kaufhaus in Magdeburg zu haben, das in seiner Schönheit und Großartigkeit einem zeitgemäßen Bedürfnis voll und ganz entspricht. Nicht unerwähnt möchten wir noch lassen, daß durch das ganze Haus eine entzückende, weiße Täpferdekoration sich hinschlingelt; die von vielen Tausenden von Weichen gehalten, das duffige Gepräge der Gesamtanstellung noch erhöhen. Der Fahrstuhl führt uns wieder in die Portiere-Lokalitäten zurück und wir verlassen voll befriedigt das Haus in der Zuversicht, daß auch alle andern ebenso befriedigt, auf diese Anregung hin, das Kaufhaus besichtigen, zumal wie uns der Inhaber lebenswichtig erklärte, in seinem Geschäft kein Kompromiß eingetretene, und ein jeder seine Räume als Konfektionsplatz betrachten könne.

**Wir bitten um Besichtigung unserer Ausstellung ohne jeden Kaufzwang!**

# Alfred Lewin & Co

Kaiserstrasse 17

**Eine Sehenswürdigkeit Magdeburgs**

ist unsre

## Modellhut- und Frühjahrs-Ausstellung

durch sämtliche 4 Geschosse unsres Kaufhauses

**Pariser Original-Modelle = Pariser Kopien**  
**Eigne Originale!**



**Täglicher Eingang von Neuheiten!**

### Kleiderstoffe

Neuheiten in Blusenstreifen	Meter	1.25	1.40	1.65	1.80
Neuheiten in farbigen Karos	Meter	1.10	1.25	1.75	2.65
Neuheiten in farbigen Satintuchen	Meter	1.35	2.35	2.95	3.75
Neuheiten in uni gemust. Stoffen	Meter	1.05	1.65	2.35	
Neuheiten in englischem Geschmack	Meter	1.95	2.50	3.25	
Neuheiten in schottischen Stoffen	Meter	90	1.10	1.25	1.90
Neuheiten in Kostümfstoffen	Meter	95	1.10	1.25	1.90 3.35
Neuheiten in schwarz-weiss gemust. Stoff.	Meter	1.40	1.90	2.45	

### Konfektion

Neuheiten in Damenjacken		4.90	7.25	11.50	bis 45.00
Neuheiten in Damenjacken, engl. Fass.		7.90	9.25	15.75	bis 55.00
Neuheiten in farb. Frühjahrs-Paletots		13.75	15.75	18.50	bis 65.00
Neuheiten in Frauenkragen		11.85	15.75	17.50	bis 60.00
Neuheiten in Frauen-Paletots		17.50	21.50	25.75	bis 50.00

### Gardinen

Neuheiten in Gardinen	Meter	25	35	45	bis 1.75
Neuheiten in Gardinen abgehängt Fenster		1.50	2.45	3.75	bis 27.75
Neuheiten in Spardieleucous abgehängt Fenster		1.75	2.45	3.25	bis 12.50
Neuheiten in Stores		1.95	2.45	3.50	bis 19.50
Neuheiten in Tüllbettdecken		2.45	3.50	4.95	bis 30.00

### Gürtel

Neuheiten in farb. Ledergürteln		85	1.10	1.50	bis 5.00
Neuheiten in weiss. Ledergürteln		48	95	1.45	bis 5.00
Neuheiten in Schnappengürteln		1.25	1.90	2.50	4.00
Neuheiten in Stoffgürteln		75	1.30	1.85	bis 3.00
Neuheiten in Gummibandgürteln		72	95	1.50	bis 6.00

### Seidenstoffe

Neuheiten in gestreift	Meter	1.25	1.75	1.95	bis 5.00
Neuheiten in Karos	Meter	1.95	2.75	3.65	bis 6.00
Neuheiten in Damassés	Meter	1.95	2.25	3.75	bis 6.00

### Blusen

Neuheiten in Seidenblusen		3.75	5.45	7.90	bis 35.00
Neuheiten in Seiden-Hemdblusen		9.75	12.50	15.75	17.50
Neuheiten in Seiden-Hemdblusen (schwarz/weiß)					9.75
Neuheiten in Frühjahrs-Stoffblusen		4.75	6.25	7.90	bis 14.50

### Kostümröcke

Neuheiten in Cheviot u. Satintuch		7.45	9.75	11.50	bis 27.00
Neuheiten in Regenröcken, engl. Geschmack		3.25	4.90	6.75	bis 22.50
Neuheiten in Seiden-Taffetröcken		27.75	29.50	37.50	

### Teppiche und Portieren

Neuheiten in Plüsch-Teppichen		3.90	7.75	11.75	bis 120.00
Neuheiten in Plüsch-Bettteppichen		75	1.25	1.45	bis 7.00
Neuheiten in Diwandecken		5.45	7.50	10.50	bis 30.00
Neuheiten in Filztuch-Tischdecken		2.25	3.35	4.85	bis 12.50
Neuheiten in Plüsch-Tischdecken		5.45	7.90	9.50	bis 21.50
Neuheiten in Phantasie-Tischdecken		1.45	1.75	1.95	bis 7.50
Neuheiten in Steppdecken		2.95	3.95	4.95	bis 17.50
Neuheiten in Portieren-Garnituren		4.25	5.95	7.50	bis 18.50

Unsre Fenster sind mit den neuesten  
Hutmodellen dekoriert und heute abend  
elektrisch erleuchtet.



